

Masterarbeit

Titel der Masterarbeit

Demokratieerziehung in der AHS Oberstufe

Ein Vergleich zwischen den staatlichen Lehrplänen
und dem Lehrplan des islamischen Religionsunterrichts

Verfasserin

Shireen Shihabi

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 874

Studienrichtung lt. Studienblatt: Masterstudium Islamische Religionspädagogik

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Ednan Aslan, M.A.

Erklärung zum selbständigen Verfassen der Arbeit

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst habe.

Ich habe keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt.

Ich habe die Arbeit bzw. Teile davon weder im In- noch im Ausland einer Beurteilerin/einem Beurteiler zur Begutachtung als Prüfungsarbeit vorgelegt.

Wien am 26.06.2014

Shireen Shihabi

Dankeswort

Zuvor möchte ich einigen Personen meinen Dank aussprechen, die mich maßgeblich bei der Erstellung dieser Arbeit unterstützten.

Besonderer Dank sei an erster Stelle meinem Masterarbeitsbetreuer Univ. Prof. Dr. phil. Ednan Aslan für die Annahme der Masterarbeit und die freundliche und hilfreiche Betreuung gesagt.

Des Weiteren möchte ich mich bei meiner Freundin Zeina Sinno bedanken, die mir stets mit gutem Rat zur Seite stand als auch für ihre sprachlichen Korrekturen.

Außerdem möchte ich meinem Mann Numan Shihabi herzlichst danken. Er hat mich während des Studiums unterstützt und mich immer wieder aufs Neue motiviert und angetrieben.

Des Weiteren bedanke ich mich bei meinen vier Kindern Sarah, Nadia, Adam und Amir, die mit mir die harte Diplomphase durchgestanden haben.

Besonderer Dank gilt meiner Familie in Jerusalem für ihre seelische Unterstützung und ihre Bittgebete.

Inhalt

Dankeswort	3
Einleitung.....	7
Problemstellung	8
Forschungsfrage	10
Methodisches Vorgehen	11
Forschungsstand	12
Aufbau der Arbeit.....	15
1. Die Konzepte Freiheit, Gleichheit und Toleranz in den Menschenrechten und in der österreichischen Gesetzgebung	17
1.1. Freiheit, Gleichheit und Toleranz im Menschenrechtskonzept	17
1.2. Die Europäische Menschenrechtskonvention(EMRK).....	18
1.3. Die Europäische Verfassung	19
1.4. Das Verhältnis zwischen Staat und Religion in Bezug auf die Religionsfreiheit	20
1.5. Das Gleichbehandlungsgesetz der Europäischen Union	21
1.6. Gleichheit, Freiheit und Toleranz in der Österreichischen Verfassung.....	22
1.6.1. Der Schutz gegen Diskriminierung in Österreich.....	25
1.6.2. Die Religionsfreiheit in Österreich.....	26
1.7. Das Konzept der Toleranz.....	27
1.8. Erziehung zur Mündigkeit ist gleichzeitig eine Erziehung zur Freiheit.....	29
2. Islamischer Humanismus: Freiheit, Gleichheit und Toleranz im Islam.....	30
2.1. Freiheit im Islam	32
2.2. Gleichheit im Islam	34
2.3. Toleranz im Islam.....	36
2.4. Demokratische Werte bei den neuen islamischen Denkern	38
2.5. Die Reaktion der Muslime auf die Menschenrechtserklärung.....	40
2.5.1. Die Werte der Freiheit, Gleichheit und Toleranz in der „Kairo-Erklärung der Menschenrechte im Islam“	41
2.5.2. Die Werte der Freiheit, Gleichheit und Toleranz in der Charta des Zentralrats der Muslime in Deutschland (ZMD)	43
3. Darstellung der Werte (Freiheit, Gleichheit und Toleranz) in den österreichischen Lehrplänen	47
3.1. Überblick.....	47

3.2.	Politische Bildung als Unterrichtsprinzip	47
3.3.	Toleranz , Freiheit, Gleichheit in den Lehrplänen	50
3.3.1.	Allgemeines Menschenrechtskonzept in den Lehrplänen für die Pflichtgegenstände und die Wahlpflichtgegenstände der AHS Oberstufe	50
3.3.2.	Freiheitskonzept in den Lehrplänen	53
3.3.3.	Gleichheitskonzept in den Lehrplänen	55
3.3.4.	Toleranzkonzept in den Lehrplänen	56
3.4.	Fazit	59
4.	Die Konzepte Freiheit, Gleichheit und Toleranz im Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an den Allgemeinbildenden Höheren Schulen	60
4.1.	Allgemeines demokratisches Konzept im Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an den AHS Oberstufen	60
4.2.	Freiheitskonzept im Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an den AHS Oberstufen..	64
4.3.	Gleichheitskonzept im Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an den AHS Oberstufen..	66
4.4.	Toleranzkonzept im Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an den AHS Oberstufen.....	68
4.5.	Kritische Anmerkungen des Lehrplans des IRUs	70
5.	Die Konzepte der Freiheit, Gleichheit und Toleranz in den Schulbüchern des Gegenstandes Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung in den AHS Oberstufen ..	72
5.1.	Freiheitskonzept in den Schulbüchern des Gegenstandes Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an den AHS Oberstufen	72
5.2.	Gleichheitskonzept in den Schulbüchern des Gegenstandes Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an den AHS Oberstufen	74
5.3.	Toleranzkonzept in den Schulbüchern des Gegenstandes Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an den AHS Oberstufen	74
5.3.1.	Studie des Braunschweiger Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung	74
5.3.2.	Die Toleranz in den Geschichtsbücher	75
5.4.	Fazit	76
6.	Analyse und Vergleich der Werte in den Lehrplänen und in den Schulbüchern des Gegenstandes Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an den AHS Oberstufen .	77
6.1.	Demokratische Kompetenz an den AHS Oberstufen	77
6.2.	Ein Vergleich der Lehrpläne in Bezug auf das Prinzip der Freiheit, Gleichheit und Toleranz an den AHS Oberstufen	79
6.2.1.	Form der Lehrpläne	80
6.2.2.	Inhalte der Lehrpläne	80
6.3.	Fazit	82
Resümee		84

Anhänge.....	86
1. Anhang: GESCHICHTE, SOZIALKUNDE und POLITISCHE BILDUNG.....	86
2. Anhang 2: GESCHICHTE, SOZIALKUNDE und POLITISCHE BILDUNG.....	90
3. Anhang: ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN DER LEHRPLÄNE FÜR DEN ISLAMISCHEN RELIGIONSUNTERRICHT.....	92
4. Anhang: Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen.....	95
Abstract.....	140
Lebenslauf	142
Literaturverzeichnis.....	143

Einleitung

Diese Arbeit befasst sich mit den demokratischen Begriffen Freiheit, Gleichheit und Toleranz in den Lehrplänen der Pflichtgegenstände und Wahlpflichtgegenstände im Allgemeinen sowie des islamischen Religionsunterrichtes (IRU) im Speziellen in den Oberstufen der staatlichen Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) in Österreich. Zwischen den Lehrplänen soll verglichen und etwaige Mängel unter die Lupe genommen werden.

Die Arbeit beschäftigt sich auch insbesondere mit der Politischen Bildung als Unterrichtsprinzip in den Lehrplänen der Pflichtgegenstände für die AHS Oberstufe und mit Politischer Bildung als Unterrichtsfach in den Lehrplänen für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung und des islamischen Religionsunterrichts. Die Bearbeitung erfolgt aus der Betrachtung der Lehrpläne von der Webseite des Bundesministeriums für Bildung und Frauen¹ und der Webseite „Schulamit“ der islamischen Glaubensgemeinschaft².

¹ http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml 5.06.2014

² [http://www.schulamitislam.at/images/stories/lehrplaene/Der Lehrplan fr den IRU an AHS 7.pdf](http://www.schulamitislam.at/images/stories/lehrplaene/Der%20Lehrplan%20fr%20den%20IRU%20an%20AHS%207.pdf)

Problemstellung

Laut Statistik Austria lebten Anfang 2014 etwas mehr als 8,5 Mio. Menschen in Österreich, um fast 53.000 Personen (+0,6%) mehr als zu Jahresbeginn 2013. Zu Jahresbeginn 2014 lebten mehr als 1,06 Mio. ausländische Staatsangehörige in Österreich. Der Ausländeranteil lag somit bei 12,5%. (Austria, 2014).

Viele Menschen mit Migrationshintergrund beteiligen sich nicht am politischen Geschehen im Land. Außerdem fühlt sich ein großer Anteil diskriminiert und unbeachtet vom Staat (Parastou Hagh Nejad, 2013).

In Anbetracht des Bevölkerungswachstums in Bezug auf Menschen mit Migrationshintergrund und die gegenwärtigen politischen Diskussionen, die sich täglich vermehrt in die ausländischen und einheimischen Stadtviertel einschleichen, sollten gewisse Maßnahmen für diese Bevölkerungsschicht unternommen werden.

Besonders in den Schulen stellt die Anerkennung dieser Bevölkerungsschicht eine große Bedeutung dar, denn nur durch deren Beachtung und Anerkennung wachsen sozial gesunde Jugendliche in einer demokratischen Gesellschaft heran. (Parastou Hagh Nejad, 2013)

Bei den Nationaltagwahlen 2013 erreichte die FPÖ 20.5% der Wählerstimmen gegenüber 17.5% im Jahr 2008 (<http://wahl13.bmi.gv.at/>). Das heißt eine Partei, die sich gegen Solidarität und Toleranz mit ihrem wichtigen Wahlslogan „*Liebe deine Nächsten, für mich sind das unsere Österreicher*“ ausspricht, legte in fünf Jahren 3% zu. (ebd.)

Ein Grund für diese Entwicklung zeigt eine Studie³ des Innenministeriums: Eine Zweidrittel-Mehrheit der Jugendlichen (64 Prozent) meint, dass im Bereich politische Bildung zu wenig getan wird. Nur eine verschwindende Minderheit von vier Prozent sieht zu viele Initiativen der politischen Bildungsarbeit. (Filzmaier, 2007)

In der oben genannten Studie befürworteten fast Dreiviertel (71 Prozent) der Befragten ausdrücklich ein eigenes Unterrichtsfach der politischen Bildung, das nicht in Kombination mit anderen Fächern stattfindet.(ebd.)

³ Jugend und Politische Bildung Einstellungen und Erwartungen von 14- bis 24-jährigen

Politische Bildung stellt eines der wichtigen Elemente einer modernen demokratischen Gesellschaft dar. Die Aufgabe und Herausforderung der Politischen Bildung in einer modernen Gesellschaft besteht darin, die Vielfalt von Theorie und Praxis, Politik und Demokratie, Unterricht und Wissen als Zusammenhang darzustellen (Aslan, 2013).

In Österreich stellt Politische Bildung sowohl ein Unterrichtsfach als auch ein Unterrichtsprinzip dar. Als Unterrichtsprinzip beschränkt sich die Politische Bildung nicht nur auf einen bestimmten Unterrichtsgegenstand, sondern zieht sich als roter Faden durch alle Unterrichtsfächer, um die Lehrenden bei ihrem Unterricht zu unterstützen. (ebd.)

Für den islamischen Religionsunterricht stellt Politische Bildung als Unterrichtsprinzip auch eine Herausforderung dar. Denn dem Islam wird Unvereinbarkeit mit den demokratischen Werten vorgeworfen. Dieses Vorurteil stammt aus dem Unwissen über den Islam, wird jedoch selbst von einem Teil der Muslime vertreten. Da innerhalb der Muslime selbst eine Diskussion über demokratische Werte herrscht, die viele aus fehlendem Wissen führen, wird ein Diskurs gegen Demokratie innerhalb der Muslime geführt. Dadurch zieht sich eine Anzahl von Jugendlichen von der Beteiligung am demokratischen Leben zurück und bildet ihre eigenen Gruppierungen. (Aslan, 2013)

Forschungsfrage

Im Zuge dessen sollen folgende zentrale Fragestellungen beantwortet werden:

- *Welche Stellung haben die Werte Toleranz, Freiheit und Gleichheit in den österreichischen Lehrplänen der AHS Oberstufen?*
- *Welche Stellung haben die Werte Toleranz, Freiheit und Gleichheit in den Lehrplänen des islamischen Religionsunterrichtes in den AHS Oberstufen?*
- *Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind in beiden Lehrplänen zu erkennen?*

Methodisches Vorgehen

Die Daten, die Khorchide 2008 in seiner Doktorarbeit⁴ erhob, führten zu einer großen Diskussion in der wissenschaftlichen und medialen Welt in Österreich. Es stellte sich die berechnigte Frage, ob die Arbeit wissenschaftlich fundiert war und ob die Daten über die Religionslehrer tatsächlich stimmten. Nichtsdestotrotz führte der mediale Aufschrei zu Maßnahmen gegen die Lehrer des Islamischen Religionsunterrichtes (IRU) im Allgemeinen.

In Anbetracht der Konsequenzen, die jene Arbeit nach sich zog, stellten sich nun Hindernisse, die eine empirische Erhebung von Daten für diese Arbeit stark erschwerten, und so wurde für eine Bearbeitung der Fragestellungen über die wissenschaftliche Ebene entschieden.

Zwei Forschungsmethoden wurden für das Durchführen der Arbeit bestimmt:

- Die theoretische Darstellung des Themas, indem die Werte in Österreich und in der islamischen Religion definiert und konzipiert werden.
- Die Durchführung einer Untersuchung der Quellen, wobei die staatlichen Lehrpläne und die Lehrpläne des IRUs als Primärquellen gewählt, beschrieben, analysiert, interpretiert und verglichen werden. Dies geschieht in Bezug auf die oben genannten ermittelten Werte in Österreich und im Islam.

Weiters werden die aktuellen Bücher des Unterrichtsfachs Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung in Bezug auf diese Werte untersucht und analysiert.

⁴ „Der islamische Religionsunterricht zwischen Integration und Parallelgesellschaft: Einstellungen der islamischen ReligionslehrerInnen an öffentlichen Schulen“ - Dissertation von Muhannad Khorchide (2008)

Forschungsstand

Es gibt ausreichend Literatur, die sich mit dem Thema „Demokratie und Schule“ auseinandersetzt.

Dirk Lange und Himmelmann bilden in ihrem Sammelband *“Demokratie Didaktik Impulse für die Politische Bildung“* einen Brückenschlag zwischen Demokratiepädagogik und Politische Bildung. Sie thematisieren die Bedeutung verschiedener pädagogischer Zugänge zur Demokratie, das alte Verständnis der Politikwissenschaft als Demokratiewissenschaft, das Verständnis der demokratischen politischen Kultur sowie die vorpolitischen Bestandsvoraussetzungen der etablierten demokratischen Institutionen. Ihr Buch behandelt auch die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von fachlich organisierter Politischer Bildung an Schulen und der allgemeinen demokratischen Schulentwicklung sowie der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. (Dirk Lange, 2010)

In seinem Buch *“Demokratie lernen“* befasst sich Himmelmann mit Deweys Theorie: *Demokratie als Lebensform, Gesellschaft und Herrschaftsform* (Himmelmann, 2001).

Christoph Leser beschäftigt sich in seinem Buch *„Politische Bildung in und durch die Schule theoretisch und empirisch“* mit der Frage, wie die Schule als ein Ort der politischen Bildung wirksam wird. Er stellt die historische und aktuelle Entwicklung der Politischen Bildung vor und setzt sich mit den Begriffen der „Mündigkeit“ und „Demokratie“ sowohl als Ausgangspunkt als auch als Zielperspektive einer demokratischen politischen Bildung auseinander. Der Widerspruch zwischen der Schule als autoritärem Institut und ihrer Aufgabe demokratische Werte zu vermitteln, thematisiert Leser auch in seinem Buch. Am Schluss kombiniert er die Theorie mit empirischer Forschung. (Leser, 2011).

Filzmaier setzt sich mit Politischer Bildung in Österreich auseinander und führte eine empirische Studie über Jugend und Politische Bildung in Österreich durch (Filzmaier, 2007).

Die Verbindung zwischen Islam und Demokratie wird in einer Vielzahl von literarischen Werken dargelegt. Viele islamische Schriftsteller sprechen von Islam und Demokratie in

Hinsicht auf das Neudenken des Islams und dem zeitgemäßen Lesen des Korans. Eine der wichtigsten Stimmen im 20. Jahrhundert in Bezug darauf waren Fazul Rahman, Mohsen Kadivar, und Muhammad Mujtahed Shabestari. Im Europäischen Raum sind es Muddathir Abd al- Rahim und Tarek Ramdan.

Für Fazul Rahman ist der Koran ein Leitfaden für alle Menschen und der Prophet ein moralischer Reformers der Menschheit. Der Koran beinhaltet ganz wenige Gesetzesbestimmungen, sie machen nur einen kleinen Teil des Korans aus. Diese Gesetze beziehen sich auf eine bestimmte Situation und auf einen bestimmten Kontext. Sie hätten keinen Ewigkeitsanspruch und orientierten sich an den Verhältnissen des 7. Jahrhunderts. Denn der Prophet wolle die Muslime auf das Ideale zubewegen und es in die Realität umsetzen. Das Ideal wäre für ihn eine soziale Gerechtigkeit, die in jeder Generation neu gedacht werden müsse. (Amirpur, Den Islam neu Denken der Dschihad für Demokratie, Freiheit und Frauenrechte, 2013)

Um das zu erreichen, sei die Entwicklung einer Ethik auf Basis von *taqwa* (Gottesehrfurcht) notwendig. Denn dadurch entstehe die Fähigkeit und der Anspruch zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, nicht auf Basis der legalistischen Frage, was geboten und verboten sei, sondern aufgrund des moralischen Kerns. (ebd.)

Mohsen Kadivar unterscheidet in seinem Artikel „Islam und Demokratie ein Widerspruch“ zwischen traditionellem bzw. historischem Islam und dem Reformislam. Der Artikel versucht zwei Fragen zu beantworten:

- Wird „der Islam“ in den beiden einander widersprechenden Ansichten in ein und derselben Bedeutung verstanden (andere Leseart vom Islam)?
- Wurde eine einheitliche Definition der Demokratie und ein bestimmtes Modell der Demokratie für vereinbar oder nicht vereinbar mit dem Islam gehalten? (Amirpur, Unterwegs zu einem anderen Islam: Texte iranischer Denker , 2009)

Schabestari stellte in seinem Buch „Hermeneutik, das Buch und die Tradition“ drei verschiedene Lesearten des Korans zur Frage der Herrschaftsform vor. Erstens müssen Politik und Religion voneinander absolut getrennt sein. Zweitens sei der Islam an sich Politik und Drittens setze die Religion Werte fest, die der Politik zu Grunde liegen sollten; sie sollte sich aber gleichzeitig nicht in die Politik einmischen. (ebd.)

Muddathir Abd al- Rahim sprach über die Vereinbarung des Koran und der Sunna mit demokratischen Werten in seinem Buch „*The islamic Tradition*“ (Abd al-Rahim, 2005).

Tarek Ramadan fordert die Muslime im Westen auf, die Länder, in denen sie leben, als neue Heimat zu sehen (Amirpur, *Den Islam neu Denken der Dschihad für Demokratie, Freiheit und Frauenrechte*, 2013).

Katajun Amirpur dokumentiert in ihrem Buch „*Den Islam neu Denken der Dschihad für Demokratie, Freiheit und Frauenrechte*“ die islamischen Reformer, angefangen von Jamal ad-Din al- Afghani bis in unsere heutige Zeit (ebd.).

Obwohl der islamische Religionsunterricht seit 1983 ein ordentliches Schulfach in den österreichischen Schulen ist, befassen sich nur wenige Studien mit den Lehrplänen des islamischen Religionsunterrichts.

Zekirija Sejdini präsentiert und kritisiert in seinem Artikel „*Curricula and Textbooks for Islamic Religious Education in Austria*“ (Sejdini, 2011) die alten Lehrpläne von 1983 und die alten Bücher des islamischen Religionsunterrichts. Er spricht von den damaligen Lehrplänen, die gleichzeitig zwei Schulstufen umfassten und die Realität der Schüler nicht berücksichtigten. Dazu beschreibt er die Prozedur der Entstehung der aktuellen Lehrpläne und die Probleme und Komplikationen dahinter.

Bisher gibt es keinen umfassenden Artikel, der die neuen Lehrpläne für den islamischen Religionsunterricht beschreibt und kommentiert. Auch ein Vergleich zwischen den öffentlichen Lehrplänen und islamischen Religionslehrplänen und deren Verbindung mit der Demokratie gibt es nicht.

Aufbau der Arbeit

Das erste Kapitel der Arbeit bemüht sich um eine Definition der Konzepte der Freiheit, der Gleichheit und der Toleranz in den Menschenrechten und in der österreichischen Verfassung. Diese demokratischen Begriffe sind allgemeine Menschenrechtsbegriffe, die der Menschenrechtskonvention entstammen. Die Konzepte waren schwer getrennt voneinander dar zu stellen, da sie auf einander bauen, denn ohne Freiheit gibt es keine Gleichheit und ohne Gleichheit und Freiheit gibt es keine Toleranz.

Der Begriff Freiheit ist stark mit dem Begriff der Mündigkeit verbunden; daher sind eine erstmalige Definition dieses Begriffes und die Herstellung eines Bezuges zur demokratischen Erziehung von Bedeutung.

Außerdem beschäftigt sich das erste Kapitel auch in einem kurzen Exkurs mit der Antidiskriminierungsgesetzgebung in Österreich. Dies ist in Anbetracht der aktuellen Lage der Muslime in Österreich und der Einstellung der Politik und der Medien ihnen gegenüber von allgemeiner Bedeutung für die Fragestellungen dieser Arbeit.

Das zweite Kapitel dieser Arbeit beschreibt eine Auseinandersetzung mit dem islamischen Humanismus und der Konzepte der Toleranz, Freiheit und Gleichheit im Islam. Dies geschieht über den Weg des Gedankengutes neuer islamischer Denker über die demokratischen Prinzipien. Zwei Beispiele der Werte in den Menschenrechtsdeklarationen im Islam werden dargestellt. Erstens die sogenannte „*Kairo-Erklärung der Menschenrechte im Islam*“ und die „*Charta des Zentralrates der Muslime in Deutschland (ZMD)*“.

Nach diesen eher allgemein gehaltenen Kapiteln folgt in den nächsten Kapiteln eine Befassung mit den ersten beiden zentralen Fragestellungen dieser Arbeit. Dazu werden vor allem die Lehrpläne und die Schulbücher „*Zeitbilder*“ für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung herangezogen, da diese sich am deutlichsten mit demokratischen Begriffen befassen.

Da für den IRU der Oberstufen noch keine Schulbücher erarbeitet wurden, wird hier nur auf die österreichischen Lehrpläne Bezug genommen. Um trotzdem einen Vergleich darstellen zu können, werden - über den Weg einer Studie des Braunschweiger Georg-Eckert-

Instituts für internationale Schulbuchforschung - Schulbücher aus mehreren europäischen Ländern herangezogen.

Daher ist es das Ziel dieser Arbeit, über die Beantwortung der zentralen Fragestellungen, insbesondere der dritten und abschließenden im sechsten Kapitel, die Lehrpläne der AHS Oberstufen in Bezug auf die darin enthaltenen oder fehlenden demokratischen Konzepte zu analysieren und zu vergleichen. Wenn notwendig, werden Vorschläge und Empfehlungen zur Verbesserung der Lehrpläne vorgelegt um so einen Beitrag zum besseren Verständnis demokratischer Werte der Schüler und Schülerinnen in Österreich zu leisten.

1. Die Konzepte Freiheit, Gleichheit und Toleranz in den Menschenrechten und in der österreichischen Gesetzgebung

1.1. Freiheit, Gleichheit und Toleranz im Menschenrechtskonzept

Die „*Trias*“ der Französischen Revolution formulierte die drei Begriffe: *Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit*. Diese revolutionäre Formel ist zentral in der Bestimmung der Menschenrechte. (Bielfeldt, 1991)

Im Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der UNO von 1948 heißt es:

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Recht geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“(ebd.)

Es besteht eine Uneinigkeit der Zuordnung der drei Grundrechte der Menschheit, die oftmals nebeneinander stehen. Johannes Schwartländer stellt die These auf, dass die drei Rechte nebeneinander stehen als eine Art Grundstrukturformel eines jeden Menschenrechts. Denn für Schwartländer sind Menschenrechte hauptsächlich Freiheitsrechte, die jedem Menschen gleichermaßen zustehen. Sie sind zugleich jedoch auch Gleichheitsrechte. Der Begriff Brüderlichkeit trägt die solidarische Komponente der drei Rechte. Schwartländer spricht hier von Mitbestimmung. (ebd.)

Der Grund für die Gleichheit und Freiheit der Menschen, die in Artikel 1 der Menschenrechte erklärt werden, ist, dass alle Menschen als sittliche Wesen begabt sind und mit Vernunft und Gewissen in ihrer Würde gleich geachtet werden sollen. Gleichheit und Freiheit gehören zusammen, weil kein Freiheitsrecht ohne Gleichheitsrecht dargestellt werden kann, denn alle Menschen sind gleich in ihrer Freiheit. (ebd.)

Brüderlichkeit ist als in Gemeinschaft gelebte Freiheit und Gleichheit der Menschen oder als „Mitbestimmung“ zu verstehen, da genau diese Freiheit und Gleichheit der Menschen

nicht individuell sondern nur in Gemeinschaft gelebt werden kann. Diese soziale Dimension der Menschenrechte ist eindeutig in der Freiheit der Familie (Art. 6 GG), Recht auf gewerkschaftliche Koalitionsfreiheit (Art 9 III GG.) dargestellt, denn alle Menschenrechte sind solidarisch und sozial gedacht. Das kann eindeutig am Religionsfreiheitsrecht erkannt werden, das nicht individuell sondern als ungestörte Religionsausübung der Gemeinschaft erklärt wird (Art. 4 II GG).

Die drei Rechte Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit bilden die normative Struktur eines jeden Menschenrechts und gehören zur Mitbestimmung der Menschenrechte dazu. Wenn man den Zusammenhang der drei Menschenrechte auflöst, wird der rechtsethische Sinn der Menschenrechte verfehlt.

Nach der Gründung der UNO verfassten verschiedene große Organisationen der Welt ihre eigenen Menschenrechtserklärungen. Für die Arbeit sind die „*Europäische Menschenrechtskonvention der Europäischen Union*“ und die „*Kairoer Erklärung der Menschenrechte*“ der islamischen Konferenz aus dem Jahre 1990 relevant und werden in den folgenden Kapiteln dargelegt.

Weil sich die Arbeit mit Freiheit, Gleichheit und Toleranz in Europa und ihrer Verbindung mit dem Religionsunterricht beschäftigt, ist es wichtig, das *Gleichbehandlungsgesetz der Europäischen Union* als Teil der *Europäischen Grundrechte* und der *Österreichischen Verfassung* kurz zu umreißen. Danach wird auf das Verhältnis zwischen Staat und Religion in Bezug auf die Religionsfreiheit unter die Lupe genommen.

1.2. Die Europäische Menschenrechtskonvention(EMRK)

In Erwägung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte beschlossen die Länder der Europäischen Union in Rom im Jahr 1950 die EMRK. Hier wurden alle Rechte in der Menschenrechtskonvention anerkannt. Das Ziel war die Einhaltung der Konvention durch Bewahrung und Entwicklung der Grundfreiheitsrechte. Auf Grund der obengenannten Konvention sind folgende Freiheitsrechte gewährleistet:⁵

- Verbot der Folter
- Verbot der Sklaverei und Zwangsarbeit
- Recht auf Freiheit und Sicherheit

⁵ Freiheitsrecht und Gleichheitsrechte die durch der EMRK gewährleistet wurden

- Recht auf ein faires Verfahren
- Keine Strafe ohne Gesetz
- Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit
- Freiheit der Meinungsäußerung
- Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit
- Recht auf wirksame Beschwerde
- Verbot der Diskriminierung (Benachteiligung)

Zusatzprotokolle, welche Rechte und Freiheiten gebracht haben, sind:

- Zusatzprotokoll von Paris (20.03.1951):
 - Artikel 2: Schutz der Bildung
 - Artikel 3: Recht auf freie Wahlen
- Zusatzprotokoll von Straßburg (16.09.1963):
 - Artikel 1: Verbot der Freiheitentziehung wegen Schulden
 - Artikel 2: Freizügigkeit
 - Artikel 3: Verbot der Ausweisung eigener Staatsangehöriger
 - Artikel 4: Verbot der Kollektivausweisung von Ausländern.
- Zusatzprotokoll von Straßburg (22.11. 1984):
 - Artikel 5: Gleichberechtigung der Ehegatten
- Zusatzprotokoll von (Rom: 4: 11. 2000): Allgemeines Gleichheitsrecht
- Zusatzprotokoll von (Wilna: 3.05.2002): Vollständige Abschaffung der Todesstrafe

(EU, Die Europäische Menschenrechtskonvention von 4.11.1950, 2014)

1.3. Die Europäische Verfassung

Die Europäische Verfassung übernahm die europäische Charta der Menschenrechte der Europäischen Union von 2000. Sie erklärt in ihrer Präambel ihre Gründung auf Basis der universellen Werte der Würde des Menschen, der Freiheit, der Gleichheit und der Solidarität. Im Kapitel zwei dokumentiert sie die Freiheiten und zählt folgende Freiheitsrechte auf:

- Recht auf Freiheit und Sicherheit
- Achtung des Privat- und Sicherheitslebens
- Schutz personenbezogener Daten

- Recht, eine Ehe einzugehen und eine Familie zu gründen
- Gedanken-, Gewissens-, und Religionsfreiheit
- Freiheit der Meinungsäußerung und Informationsfreiheit
- Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit
- Freiheit von Kunst und Wissenschaft
- Recht auf Bildung
- Berufsfreiheit und Recht zu arbeiten
- Unternehmerische Freiheit
- Eigentumsrecht
- Asylrecht
- Schutz bei Abschiebung, Ausweisung und Auslieferung

Die Charta führte „die Gleichheit“ im Kapitel drei vor allem in folgenden Themen an:

- Gleichheit vor dem Gesetz
- Nichtdiskriminierung
- Vielfalt der Kulturen, Religionen und Sprachen
- Gleichheit von Männern und Frauen
- Rechte des Kindes
- Rechte älterer Menschen
- Integration von Menschen mit Behinderung (EU, Die europäische Verfassung, 2004 in Europäische Parlament, 2000)

1.4. Das Verhältnis zwischen Staat und Religion in Bezug auf die Religionsfreiheit

Bielfeldt meinte, dass die in den Menschenrechten geforderte Entstaatlichung der Religion ein Gewinn für den Staat und die Religion gleichzeitig sei. Diese Meinung steht im Gegensatz zur Privatisierung des Glaubens, wie es im Laizismus der Fall ist (Zum Beispiel in der Dritten Französischen Republik und in der Türkei in der Zeit von Kemal Atatürks) (Bielfeldt, 1991).

Denn die Religion solle sich von der politischen Macht des Staates emanzipieren, damit sie frei und glaubwürdig sei und sich in der Gesellschaft Geltung verschaffen könne. Auch der Staat wird in seinem Eigenrecht freigesetzt, denn er soll als Staat neutral bleiben. Dadurch

könnten sich die Bürger aller Glaubensüberzeugungen wohlfühlen. Der Staat solle nicht von einer bestimmten Religionsgemeinschaft beherrscht werden, sondern der Staat aller Bürger sein. Hier sollen die Religionsgemeinschaften von den Übergriffen des Staates geschützt sein und sollen die Fragen bezüglich Bekenntnis, Kult und Organisation selbständig entscheiden können.(ebd.)

Bielfeldt schrieb:

„Die recht verstandene » Trennung « ist Bedingung der Möglichkeit recht verstandener Beziehung. Und eine solche Beziehung ist sowohl für den Staat, der sich als »Kulturstadt« versteht, wie für die Religionsgemeinschaften, die an der Gestaltung des öffentlichen Lebens mitwirken wollen, sinnvoll und notwendig.“ (ebd. S. 61)

1.5. Das Gleichbehandlungsgesetz der Europäischen Union

Das europäische Antidiskriminierungsrecht verbietet - nach Maßgabe der Antidiskriminierungsrichtlinien, des Artikels 14 der Europäischen Menschenrechtskonvention sowie des Protokolls Nr. 12 zu dieser Konvention - die Diskriminierung in einer ganzen Reihe von Bereichen und aus einer Vielzahl von Gründen.

Die *Charta der Grundrechte der Europäischen Union* wurde zu einem rechtsverbindlichen Dokument mit dem Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon im Jahr 2009. Infolgedessen sind nun alle Organe der Europäischen Union an die Bestimmungen der Charta gebunden. Die Mitgliedstaaten sind ebenfalls verpflichtet, der Charta zu entsprechen, allerdings ausschließlich bei der Umsetzung des EU Rechts. Artikel 21 der Charta beinhaltet ein Verbot der Diskriminierung aus unterschiedlichen Gründen. Hintergrund dieser Vorschrift ist, dass Einzelpersonen Beschwerde über EU-Rechtsvorschriften oder nationale Rechtsvorschriften zur Umsetzung des EU-Rechts einlegen können, wenn sie der Auffassung sind, dass gegen die Charta verstoßen wurde.

Die im europäischen Antidiskriminierungsrecht vorgesehenen sogenannten „*Schutzgründe*“ sind: Geschlecht, sexuelle Ausrichtung, Behinderung, Alter, Rasse, ethnische Herkunft, nationale Herkunft, sowie Religion und Weltanschauung. (Agentur der Europäischen Union für Grundrechte und Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte Europarat, 2010)

1.6. Gleichheit, Freiheit und Toleranz in der Österreichischen Verfassung

Die österreichischen Grundrechte gehen in Bezug auf ihre Hauptquelle - sieht man vom Gleichheitsgebot im Bundes Verfassungsgesetz (B.-VG). ab - auf die sogenannte *Dezember Verfassung 1867* zurück. Die Grundrechte in Österreich haben eine Weiterentwicklung über den innerstaatlichen Bereich durch die internationale Rechtsentwicklung erfahren, nämlich durch alle jene Verträge, welche im Rahmen der UNO und des Europarates um die Neuformulierung oder Weiterentwicklung bemüht waren. (Schambeck, 1983)

Verfassungsändernd und von Bedeutung für die österreichische Grundrechtsordnung ist vor allem die *Europäische Menschenrechtskonvention* (MRK). Verfassungsändernd sind auch BGBl. 210/1958 und 59/1964, sowie die Zusatzprotokolle 1 bis 5 (BGBl. 210/1958, 329 und 330/1970, 434/1969 und 84/1972). Ebenfalls verfassungsändernd, aber der speziellen Transformation vorbehalten, sind zum Beispiel das internationale Übereinkommen über die Beseitigung aller Formen rassistischer Diskriminierung, BGBl. 377/1972 (mit Ausführungsgesetz B.-VG., BGBl. 390/1973), sowie das Übereinkommen über die politischen Rechte der Frau, BGBl. 256/1965.(ebd.)

Der erste Artikel des Bundes- Verfassungsgesetzes in der Fassung von 1929 lautet:

„Österreich ist eine demokratische Republik. Ihr Recht geht vom Volk aus.“

Eine grundlegende Erklärung über Österreichs staatsrechtliche Struktur steht am Beginn des Bundesverfassungsgesetzes. Die Erklärung formuliert das gesamte Staatsgefüge, hat durchformende Gedanken, die Idee der Demokratie, der Republik und der Herrschaft des Rechts.

„Die Idee der Demokratie ist vom Streben nach einer Staatsordnung bestimmt, die der Würde der Menschen, ihrer wesensgemäßen Gleichheit und ihrer Bestimmung zu einem Leben in Freiheit und Brüderlichkeit jederzeit möglichst vollkommen entspricht.“ (Draxler, 1976, S. 11)

Zur Gleichheit vor dem Gesetz sprechen Artikel 7 Absatz 1, Artikel 2 des *Staatsgrundgesetzes* von 1867 sowie andere verfassungsrechtliche Nebengesetze. In diesen Bestimmungen ist vor allem festgesetzt, dass vor dem Gesetz alle Staatsbürger gleich sind und Vorrechte der Geburt, des Geschlechts, des Standes, der Klasse und des Bekenntnisses ausgeschlossen sind. Der Gleichheitsgrundsatz lässt darüber hinaus nur sachlich gerechtfertigte Differenzierungen zu und verbietet willkürliches Handeln. Er schützt

grundsätzlich nur österreichische Staatsbürger und inländische juristische Personen. Er hat von allen Grundrechten der österreichischen Verfassung in der Praxis die größte Bedeutung. (<http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.g/g455012.htm>, 1996-2009)

Aufgrund des StGG, RGBI. 142/1867 (Staatsgrundgesetz über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder), bestehen folgende verfassungsgesetzliche gewährleistete Rechte⁶.

- Die Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetz
- Die gleiche Zugänglichkeit zu den öffentlichen Ämtern
- Die Freizügigkeit des Vermögens und der Person und die Auswanderung
- Die Freiheit des Aufenthalts, des Liegenschaftserwerbs und des Erwerbs
- Aufhebung der Untertänigkeit und der Hörigkeit;
- Die Freiheit der Person und das Recht auf den gesetzlichen Richter;
- Die Vereinsfreiheit und die Versammlungsfreiheit
- Die Freiheit der Meinungsäußerung und die Pressefreiheit;
- Die Glaubens- und Gewissensfreiheit
- Bestimmte Rechte der anerkannten Kirchen und Religionsbekenntnisse auf häusliche Religionsausübung
- Die Freiheit der Wissenschaft und Lehrer
- Die Freiheit der Berufswahl

Aufgrund des Beschlusses der provisorischen Nationalversammlung vom 30. Oktober 1918, StGBI. 3/1918, bestehen folgende verfassungsgesetzlich gewährleistete Rechte:

- volle Pressefreiheit
- Vereins- und Versammlungsfreiheit

Aufgrund des Abschnittes V des III. Teil des Staatsvertrages von St. Germain bestehen folgende verfassungsgesetzliche Rechte, die die Freiheit und Gleichheit des Menschen beschützen:

- Schutz des Lebens und der Freiheit;
- Recht der öffentlichen Religionsübung;

⁶ die Grundrechte die mit der Gleichheit und Freiheit zu tun haben

- Das Recht auf Staatszugehörigkeit
- Gleichheit vor dem Gesetz
- Die gleiche Zulassung zu öffentlichen Stellen, Ämtern und Würden bzw. zu den verschiedenen Berufs –und Erwerbstätigkeiten
- Freier Gebrauch der Sprache
- Gleichbehandlung der Minderheiten

Aufgrund des B. VG. besteht das verfassungsgesetzliche Recht auf die Gleichheit aller Bundesbürger vor dem Gesetz.

Aufgrund der Menschenrechtskonvention bestehen folgende verfassungsgesetzliche gewährleistete Rechte:

- Die Freiheit der Person von Sklaverei und Leibeigenschaft;
- Das Recht auf Gedanken-, Gewissens-und Religionsfreiheit
- Das Recht auf freie Meinungsäußerung und freien Empfang der Meinung;
- Das Recht auf Vereins- und Versammlungsfreiheit;

Aufgrund des 4. Zusatzprotokolls zur Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten, BGBl. 434/1969, bestehen folgende verfassungsgesetzlich gewährleistete Rechte:

- Das Recht auf freie Wahl des Wohnsitzes und des Aufenthaltsortes;
- Das Recht jedes Land zu verlassen;
- Das Recht der Einreise und des Aufenthaltes im Hoheitsgebiet des Staates, dessen Staatsangehöriger man ist;
- Das Recht, nicht kollektiv als Fremder ausgewiesen zu werden;

Der österreichische Verfassungsgerichtshof hat in mehreren Erkenntnissen den Kernbereich der Grundrechte für unantastbar erklärt. (ebd.)

1.6.1. Der Schutz gegen Diskriminierung in Österreich

Hier ist ein Überblick über die allgemeinen Antidiskriminierungsbestimmungen in Österreich:

Das Bundes-Verfassungsgesetz (B-VG) und das Staatsgrundgesetz vom 21. Dezember 1867 über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger (StGG) beinhaltet das Gebot, österreichische StaatsbürgerInnen vor dem Gesetz gleich zu behandeln (Art. 7 Abs. 1 B-VG und Art.2 StGG).

Ein Diskriminierungsverbot enthält den Art. 14 der im Verfassungsrang stehenden Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK). Hier wird die Benachteiligung u.a. auf Grund der Rasse, Hautfarbe und nationaler Herkunft explizit verboten. Hier handelt es sich somit um die elementarsten Menschenrechte.

Das internationale Übereinkommen über die Beseitigung rassistischer Diskriminierung (CERD) deckt diese Verfassungsbestimmung mit einem Diskriminierungsschutz unabhängig von der Staatsbürgerschaft ab. (Schindlauer, 2004))

§115 Abs. 1 Strafgesetzbuch (StGB) beschreibt den Tatbestand der Beleidigung. Auch die Verhetzung ist gemäß § 283 StGB strafbar.

Wer öffentlich auf eine Weise, die geeignet ist, die öffentliche Ordnung zu gefährden, zu einer feindseligen Handlung gegen eine im Inland bestehende Kirche oder Religionsgesellschaft[...] Diese Tat ist mit Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren zu bestrafen.“(ebd. S.21f)

§33 StGB besagt Gründe, die bei der Strafmessung beim Vergehen oder Verbrechen nach dem StGB besonders schwerwiegend zu berücksichtigen sind. In Z5 wird Diskriminierung als Erschwerungsgrund genannt, wenn „*der Täter aus rassistischen, fremdenfeindlichen oder anderen verwerflichen Beweggründen gehandelt hat*“. (ebd.)

Das Verbotsgesetz vom Jahre 1947 beinhaltet mehrere Bestimmungen, die verschiedene Formen der nationalsozialistischen Wiederbetätigung verbieten. (ebd.)

Im Juli 2004 wurde in Österreich auf Bundesebene eine neue Gleichbehandlungsgesetzgebung mit den drei Anti-Diskriminierungsrichtlinien des Europäischen Union Rates beschlossen. Derzeit sind alle Gleichbehandlungsgesetze in allen Bundesländern in Kraft.

Die Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz über Österreich von 2010 berichtete:

- Österreich ratifizierte bis jetzt nicht das Protokoll 14 zur Menschenrechtskonvention, die das allgemeine Diskriminierungsverbot vorsieht.
 - Im Bildungsbereich sind die nichtösterreichischen Kinder immer in einer benachteiligten Lage im Vergleich zu den österreichischen Kindern. Außerdem sind sie in Sonderschulen überrepräsentiert.
 - Auf dem Beschäftigungsgebiet gibt es eine erhebliche Ungleichheit zwischen Staatsbürgern und Nichtstaatsbürgern. Ähnliches wird beim Zugang der Ausländer und Minderheiten zum Wohnungsmarkt und öffentlichen Dienstleistungen aufgezeigt. Es gibt auch noch kein Verbot der diskriminierenden Immobilienanzeigen.
 - Besonders Schwarze und Muslime sind Opfer der Diskriminierung, und auch die Roma befinden sich in einer benachteiligten Lage im Vergleich zum Rest der Bevölkerung. Antisemitische Schändungen von jüdischen und muslimischen Gedenkstätten, Friedhöfen und religiösen Kultstätten werden immer wieder vorgefunden.
 - Einwanderer werden mit restriktiven Maßnahmen und Gesetzen der Familienzusammenführung konfrontiert.
 - Asylwerber sind einem schlechten Klima ausgesetzt, wo sie nur beschränkten Rechtbeistand finden.
 - Rassismus und Fremdenfeindlichkeit sind in politischen Diskussionen und in den Medien allgegenwärtig, ohne dass es eine klare Reaktion der Politik dazu gibt.
- (European Commission against Racism and Intolerance, 2010)

1.6.2. Die Religionsfreiheit in Österreich

Die Religionsfreiheit in Österreich ist durch das Toleranzpatent von 1781/1782 geschützt. Ganz wesentlich ist der verfassungsgesetzliche Artikel 14 des Staatsgrundgesetzes von 1867, der in Zusammenhang mit dem Interkonfessionellengesetz von 1686 die Glaubens- und Gewissensfreiheit gewährleistet. Auch durch Artikel 63 Abs. 2 des Staatsvertrages von Saint-Germain-en-Laye 1919, sowie durch Artikel 9 der Europäischen Menschenrechtskonvention 1950 wurde das Grundrecht der Religionsfreiheit weiter formuliert und präzisiert. (Bundeskanzleramt/Österreich, 2011)

Der Österreichische Staat ist durch seine Verfassung als religiös neutral zu qualifizieren. Dadurch ist die Identifizierung des Staates mit einer Kirche oder einer Religionsgemeinschaft ausgeschlossen (ebd.)

Mit dem Artikel 15 des Staatsgrundgesetzes ist die Anerkennung der Kirche und der Religionsgemeinschaften geregelt:

„Gemeinsame öffentliche Religionsausübung, selbständige Ordnung und Verwaltung ihrer „inneren“ Angelegenheiten, Schutz ihrer Anstalten, Stiftungen und Fonds; darüber hinaus: Errichtung konfessioneller Privatschulen sowie Erteilung des Religionsunterrichtes an öffentlichen Schulen“(ebd. S. 7)

Für das österreichische Staatskirchenrecht gilt das Ausschließlichkeitsrecht als Prinzip, dass jeder gesetzlich anerkannten Kirche oder Religionsgesellschaft das ausschließliche Recht auf ihren Namen und auf ihre Religionslehre sowie die ausschließliche Betreuung der eigenen Mitglieder garantiert. (ebd.)

In Österreich stehen Staat und Kirche einander als gleichrangige Partner gegenüber. Beide sind autonom und eigenständig. Die Verträge zwischen Staat und Kirche regeln die Berührungspunkte zwischen ihnen. (ebd.)

1.7. Das Konzept der Toleranz

Auf der 28. UNESCO-Generalkonferenz verabschiedeten die Mitgliedsstaaten der UNESCO in Paris (25.10-16.11.1995) eine Erklärung von *„Prinzipien der Toleranz“*. Der Artikel 1 definierte „Toleranz“ wie folgt:

„1.1 Toleranz bedeutet Respekt, Akzeptanz und Anerkennung der Kulturen unserer Welt, unserer Ausdrucksformen und Gestaltungsweisen unseres Menschseins in all ihrem Reichtum und ihrer Vielfalt. Gefördert wird sie durch Wissen, Offenheit, Kommunikation und durch Freiheit des Denkens, der Gewissensentscheidung und des Glaubens. Toleranz ist Harmonie über Unterschiede hinweg. Sie ist nicht nur moralische Verpflichtung, sondern auch eine politische und rechtliche Notwendigkeit. Toleranz ist eine Tugend, die den Frieden ermöglicht, und trägt dazu bei, den Kult des Krieges durch eine Kultur des Friedens zu überwinden.“

1.2 Toleranz ist nicht gleichbedeutend mit Nachgeben, Herablassung oder Nachsicht. Toleranz ist vor allem eine aktive Einstellung, die sich stützt auf die Anerkennung der allgemeingültigen Menschenrechte und Grundfreiheiten anderer. Keinesfalls darf sie dazu missbraucht werden, irgendwelche Einschränkungen dieser Grundwerte zu rechtfertigen. Toleranz muß geübt werden von einzelnen, von Gruppen und von Staaten.

1.3 Toleranz ist der Schlussstein, der die Menschenrechte, den Pluralismus (auch den kulturellen Pluralismus), die Demokratie und den Rechtsstaat zusammenhält. Sie schließt die Zurückweisung jeglichen Dogmatismus und Absolutismus ein und bekräftigt die in den internationalen Menschenrechtsdokumenten formulierten Normen.

1.4 In Übereinstimmung mit der Achtung der Menschenrechte bedeutet praktizierte Toleranz weder das Tolerieren sozialen Unrechts noch die Aufgabe oder Schwächung der eigenen Überzeugungen. Sie bedeutet für jeden einzelnen Freiheit der Wahl seiner Überzeugungen, aber gleichzeitig auch Anerkennung der gleichen Wahlfreiheit für die anderen. Toleranz bedeutet die Anerkennung der Tatsache, dass alle Menschen, natürlich mit allen Unterschieden ihrer Erscheinungsform, Situation, Sprache, Verhaltensweisen und Werte, das Recht haben, in Frieden zu leben und so zu bleiben, wie sie sind. Dazu gehört auch, dass die eigenen Ansichten anderen nicht aufgezwungen werden dürfen.“ (UNESCO, 1995)

Die gleiche Aufklärung äußerte Bildung als eine Grundlage für Toleranz-Erlernen in der Gesellschaft. Der erste Schritt dafür ist das Unterrichten der eigenen Freiheiten und Rechte und den damit verbundenen Ansprüchen sowie die Herausbildung des Willens zum Schutz der Rechte und Freiheiten anderer Menschen. Toleranz gehört zu den notwendigsten Bildungszielen. Die Lehrer sollen Lernmethoden erarbeiten, die den SchülerInnen die Folgen von Intoleranz erklären, damit die SchülerInnen zu Verständnis, Solidarität und Toleranz zwischen den ethnischen, sozialen, kulturellen, religiösen oder Sprachgruppen und zwischen den Nationen erzogen werden. Durch die Erziehung zur Toleranz wird die Angst vor den anderen und dem Fremden verhindert und die unabhängige Wertung und das kritische Denken gefördert. Dafür verpflichten sich die Nationen, ihre Lehrpläne, Lehrmethoden, die Ausbildung der Lehrer und die Lehrbücher entsprechend zu ändern. (ebd.)

Im „Wörterbuch Pädagogik“ definieren Horst Schaub und Karl G. Zenke den Begriff Toleranz wie folgt:

„...Fähigkeit, sich gegenüber anderen Meinungen, Glaubensbekenntnissen, fremden Bräuchen oder andersartigen Verhaltensweisen mit Akzeptanz und Großzügigkeit zu verhalten. Mit Toleranz ist aber auch die Tendenz verbunden, der Toleranz anderer aktiv entgegenzutreten. Tolerantes Verhalten ist meist bei Personen gegeben, die über Identität und Ichstärke verfügen, weltoffen sind oder eine religiöse Lehre verinnerlicht haben, in der Toleranz gegenüber anderen geboten ist. (...).“ (Peil, 2007 in Schaub / Zenke , 2000, S. 544)

1.8. Erziehung zur Mündigkeit ist gleichzeitig eine Erziehung zur Freiheit

In der Pädagogik ist die Erziehung der heranwachsenden Generation zur Freiheit gleichzeitig eine Erziehung zur Mündigkeit, indem Urteil und Kritik geübt wird, im Gegensatz zu einer blinden Zustimmung und Adaption an die gegebenen Verhältnisse. Kant definiert den Begriff Mündigkeit folgendermaßen:

„Mündigkeit bedeutet die Unterwerfung der individuellen Freiheit unter die eigene Vernunft, um eine moralische Kultur zu begründen, die auf die Maximen, nicht auf Disziplin gründet“ (Leser, 2011 in S. 10 in Kant 1998, Bd. 6, S. 740)

Mündigkeit ist die Fähigkeit und Bereitschaft eines Menschen, sich seines Verstandes zu bedienen, ohne Leitung eines anderen (Leser, 2011). Denn sie ist die Voraussetzung für eine funktionierende Demokratie, für die Generation in ihrer Lebensform, Gesellschaftsform und Herrschaftsform. (ebd.)

Denn für einen funktionalen demokratischen Prozess in einer Gesellschaft ist die Mündigkeit der Bürger vorausgesetzt. Sie versetzt den Menschen in eine Situation, in der er in einen Diskurs für einen möglichen besseren Zustand der Gesellschaft eintritt. (Leser, 2011)

Erziehung zur Mündigkeit sollte ein wichtiges Ziel der Erziehung in der Schule sein. Denn nur durch die Mündigkeit der Bürger ist auch deren Freiheit gewährleistet. Sie verlangt von den Einzelnen die Bereitschaft und die Fähigkeit, frei und ohne Leitung eines anderen zu denken und zu handeln (ebd.).

Laut Habermas können SchülerInnen nur durch Bildung als einen autonomen Prozess zu Einsichten und Erkenntnissen gelangen. (ebd. in Habermas 1961, S. 257)

2. Islamischer Humanismus: Freiheit, Gleichheit und Toleranz im Islam

Der Mensch traf am Anfang seiner Erschaffung im Jenseits die Wahl und die Verantwortung als Statthalter auf Erden. Mit der Übernahme der Verantwortung und des Vertrauens Allahs begann die Zeit des Humanismus auf der Erde, auf Grund dessen der Mensch am Jüngsten Tag zur Rechenschaft gezogen wird.

„Wir haben fürwahr das Vertrauenspfand den Himmeln und der Erde und den Bergen angeboten, doch sie weigerten sich, es zu tragen und schreckten davor zurück. Der Mensch aber nahm es auf sich. Er ist wahrlich ungerecht, unwissend;“ (Koran 33: 72)
(Bawaria, 1998, S. 2047)

Der islamische Philosoph und Schriftsteller Taha Abdulrahman spricht in seinem Buch *„Ruh al Dien min dick al Illmania illa siat al itimania – Der Geist der Religion von der engen Globalisierung bis zur Aufnahmefähigkeit der Vertrauenswürdigkeit“* davon, dass der Mensch – nachdem der Himmel, die Erde und die Berge vor der Verantwortung zurückschreckten – aus freien Stücken das Vertrauenspfand („Amanah“) von Gott annahm. Dieser freie Wille des Menschen bezieht sich auf seine religiösen und profanen Tätigkeiten im Diesseits und diese haben einen einzigen Ursprung: Gottvertrauen. (Abdulrahman, 2012)

Weil dieser sogenannte „Freie Wille“ eine Voraussetzung für das Vertrauen ist er in Folge auch eine logische Bedingung für die Organisation des Lebens im Diesseits.

Der Prophet Muhammad war und ist das Vorbild, dem die Muslime bei der praktischen Umsetzung des Vertrauenspfandes auf Erden nacheifern. Muhammad ist ein Gesandter für die ganze Menschheit ohne übernatürlichen Charakter. Er ist ein Mensch, der wie jedermann geboren und gestorben ist, ohne jemals an der Natur Gottes teilzuhaben. Die Mission, mit der er beauftragt ist, betrifft ihn wie jeden anderen Menschen seinesgleichen ohne von irgendeiner Verpflichtung ausgenommen zu sein. Auf Grund dieser gemeinsamen Pflichten sind die Rechte Muhammads jene, welche der Islam jedem Gläubigen zugesteht. Für ihn und seine Familie gibt es kein besonderes Ansehen.

Der Prophet Muhammad wurde aufgefordert, seine Botschaft zu vermitteln, genauso wie sie von Gott offenbart wurde. Er ist ein Führer auf dem *„rechten Weg Gottes“* (Koran 16:9)

und seine Botschaft gilt für die ganze Welt. Seine Handlungen gelten als vorbildlich für die Gläubigen. Er ruft für die Verbindung des Wortes und des Handelns auf, denn im Islam gewinnt die religiöse Motivation ihre Gültigkeit nur in Kombination mit der sozialen Wirkung. Daher muss die Beispielhaftigkeit des Lebens Muhammads in allen Bereichen sichtbar und erfahrbar sein, dem religiösen und dem profanen, dem moralischen, dem sozialen und dem wirtschaftlichen. Denn Gott hat den Menschen zu seinem Statthalter auf Erden auserwählt. (Lahbabi, 2011)

Der Prophet Muhammad erklärt die Botschaft des Islams folgendermaßen: Gesund müssen die Beziehungen der Gemeinschaft sein, um die Grundlage für das ideale Gemeinwesen zu liefern. Er sagt: *„Gott wird nicht mitfühlend gegenüber dem sein, der sich nicht mitfühlend gegenüber den Menschen gezeigt hat.“* (Lahbabi, 2011, S. 196)

Das erklärt, wieso der Islam nicht zwischen dem Religiösen und dem Profanen differenziert: Der Status der Person ebenso wie der Respekt der Familie, des gegebenen Wortes und des Eigentums usw. sind genauso wichtig wie die Artikel des Glaubensbekenntnisses.

Für Lahbabi gilt, wenn ein Mensch die *shahada*⁷ ablegt und seine Rolle als Statthalter Gottes auf Erden zu sein akzeptiert, bezeugt er gleichzeitig seine eigene Existenz und schöpferischen Möglichkeiten. Als Folge ist er individuell und umfassend selbst verantwortlich für die Welt und als solche muss er auch handeln. Hier lehnt die *shahada* jeglichen Unterschied zwischen dem Geistlichen und dem Weltlichen ab, sondern sozialisiert die Beziehung der Menschen untereinander und im Universum. Sie gibt dem Begriff des Werts (sowohl im moralischen als auch im ökonomischen Sinn) eine besondere Bedeutung: Er beinhaltet die Solidarität und richtet sich an die zwischenmenschlichen Beziehungen wie auch die Aussage des Propheten Muhammads bezeugt:

„Keiner von Euch wird wirklich gläubig, wenn er nicht für seinen Bruder (seinen Nächsten) dasselbe wünscht, was er für sich wünscht.“ Und: *„Derjenige, der an Gott und das Jüngste Gericht glaubt, soll seinen Nachbarn gut behandeln. Derjenige, der an Gott und das Jüngste Gericht glaubt, soll seinen Gast gut behandeln“* (nach Al Nawawi) (Lahbabi, 2011, S. 199f)

⁷ Bezeugung der Existenz Gottes, des Schöpfers

Lahbabi spricht vom Islam gleichzeitig als „*Humanismus mit Gott*“, denn er ist die demütigste Unterwerfung unter Gott und steht für das Vertrauen in den Menschen. Der Islam ist die Religion, die immer Partei für den Menschen ergreift und selbst der Gesandte selbst ist ein Mensch. (ebd.)

Mit anderen Worten, mit dem Glauben an Gott und an seinen Propheten fangen der Humanismus im Islam und die Umsetzung des Vertrauenspfands durch den Menschen auf Erden in seinen religiösen und sozialen Teilen an. Das heißt der Weg, der das menschliche Wesen zu Gott leitet, führt über die Nächsten aufgrund der Barmherzigkeit und der Toleranz bzw. Solidarität. (ebd.)

2.1. Freiheit im Islam

Freiheit⁸ war bis ins neunte Jahrhundert ein unbekannter Begriff für die Muslime. Die Muslime des Mittelalters verwendeten ihn auf der rechtlichen Ebene in der Bedeutung als Gegenteil des Sklavendaseins. Als Tugend gleichbedeutend mit Edelmut, wie der Zustand des Mystikers, der sich von allem löste außer von Gott. In der Diskussion der Willensfreiheit pflegten sich die Muslime im Mittelalter den Begriff des „*Wählenkönnens*“⁹ statt Freiheit zu benutzen. (Wielandt, 1993)

Im Jahr 1834 beschrieb der Ägypter Rifa'a At-Tahtawi (1801-1873) das Wort Freiheit in seinem Parisreisebuch¹⁰ als

„für die Franzosen das, was man in Ägypten Gerechtigkeit nenne, und sie manifestierte sich politisch in Gleichheit aller vor dem Gesetz und Sicherheit vor rechtswidrigen herrscherlichen Übergriffen“ (ebd. S. 182 in Ammara, 1973, S.102)

Nach dem intensiven Kontakt zum modernen Europa konkretisierten sich bei den muslimischen Intellektuellen die Vorstellungen von Freiheit als ethisches Postulat und politisches Desiderat zunehmend. Deutlich sieht man den Freiheitsbegriff in der Verfassungsbewegung der sogenannten Jungosmanen, wo das Konzept einer von Natur aus bestehenden Freiheit jeder menschlichen Person und die Forderung nach liberalen Freiheitsrechten durchaus geläufig waren. (ebd.)

⁸ arabisch: *hurriya*

⁹ arabisch: *ihitiyar*

¹⁰ „*Takhlees Al-Ibrees fi Talkhees Bariz*“

Auf Grund der Meinungspluralität der zeitgenössischen Muslimen zwischen heimischer Tradition und moderner Intellektualität bildeten sich verschiedene Interpretationen des Begriffs Freiheit. (ebd.)

Heutzutage verbinden die muslimischen Theologen und Philosophen das Bekenntnis zur Menschenwürde mit der Freiheit oder Freiheitsrechten. Dabei wird allerdings zwischen der Menschenwürde einerseits und der Freiheit oder den einzelnen Freiheitsrechten andererseits nicht immer ein direkter Zusammenhang hergestellt. Auf der einen Seite zählen insbesondere die stark apologetisch orientierten Autoren die Menschenwürde und Freiheit bzw. einzelne Freiheitsrechte als Errungenschaften nacheinander auf. Sie meinen, dass die Menschenrechte, die heute als modern gelten und angeblich erst in der neuzeitlichen Zivilisation zum Durchbruch kamen, in Wahrheit dem Islam schon seit jeher als selbstverständlich zuzurechnen sind. Zum anderen assoziieren viele andere Gelehrte Menschenwürde nicht primär mit Freiheit. Sie konzentrieren sich auf die Würde des Menschen als die Krone der Schöpfung Gottes und sehen eine so verstandene Vorzugsstellung des Menschen, beispielweise in Sure 17/70 angesprochen, wo von der „Ehrung“ der Kinder Adams durch Gott die Rede ist, und begründen dann die Freiheit allenfalls sekundär aus einer zusätzlichen gottgegebenen Sonderstellung des Menschen oder aus der Pflicht, von der durch Gott verliehenen eigenen Vernunft Gebrauch zu machen.(ebd.).

Erzwungener Gehorsam Gottes ist für viele muslimische Autoren sittlich wertlos und damit nicht nur vom Menschen, sondern vor allem von Gott selbst unerwünscht.

Der Koran vertritt die Seite der Willensfreiheit und Verantwortlichkeit der Menschen. Denn ohne Willensfreiheit kann ein Mensch nicht zur Rechenschaft gezogen werden für Taten, die ansonsten gar nicht anders hätten ausfallen können.

Nach konservativer Anschauung ist die Zusage des Menschen zur Scharia kein Akt der Freiheit, sondern etwas, was ein Muslim vollziehen muss, und sei es auch unter äußerem Zwang; deshalb gibt es keine Freiheitsrechte, die gegen die Durchsetzung der Scharia geltend gemacht werden könnten. Im Gegenteil: Viele muslimische Theologen und Philosophen sind der Meinung, dass geoffenbarte Normen, gerade weil ihre Erfüllung ein sittlicher und damit freier Akt sein soll, nur durch Selbstbestimmung in die Praxis umgesetzt werden können. (ebd.)

Die Religionsfreiheit begründet die pakistanische Wissenschaftlerin Riffat Hassan mit der Sure 12/40 *„Das Urteil steht allein Gott zu (ini l-hukmu illa li-llah)“* Aus der Sure entnimmt sie, dass kein Mensch das Recht hat, unter Berufung auf religiöse Wahrheit einen anderen in

seiner Freiheit zu beschränken oder gar zu beherrschen, weil die letzte Entscheidung darüber, was Freiheit ist, Gott allein gebührt.(ebd.)

Zu einer dauerhaften Begründung der Freiheit bedarf es exegetischer Bemühungen und Hermeneutik, die die Begrenztheit und gesellschaftliche wie geschichtliche Bedingtheit allen menschlichen Verstehens von Offenbarung in Anspruch nimmt und sich damit die totalitäre verfestigte Deutung der koranischen Texte entzieht. (ebd.)

2.2. Gleichheit im Islam

Der Islam ist ein ethisch-soziales System, das sich auf der *rahma* (Güte, Barmherzigkeit) gründet. Und ein Humanismus, der sich auf die *rahma* gründet, führt das Prinzip der Gleichheit ein. Diese definierte Lahbabi so:

„...als das Engagement aller für die Förderung der Humanität. Folglich wäre der Humanismus das Werk des Fortschritts des Bewusstseins im Hinblick auf die Entwicklung der Gleichheit aller Völker.“ (Lahbabi, 2011, S. 202)

Die Gleichheit geht aus folgenden Koranversen hervor:

„ O ihr Menschen: Wir haben euch aus Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, damit ihr euch untereinander kennt. Der Edelste von euch ist vor Allah derjenige, der am gottesfürchtigsten ist. Wahrlich, Allah ist Allwissend, Allkundig.“

(Koran 49:13) (Bawaria, 1998, S. 2504)

Der Islam schaffte alle Grenzen und Klassen unter der islamischen Gesellschaft ab, damit sie die ihnen zustehenden Rechte ausüben und genießen können. Diskriminierung in all ihren Arten ist nicht erlaubt und weder Abstammung, Rasse, Herkunftsland noch Sprache verleiht einem Mitglied der islamischen Gesellschaft irgendwelche Klassen oder Stellungen. (Assheha, 2004)

„Oh ihr Menschen! Fürchtet euern Herrn, der euch aus einem einzigen Wesen erschafft hat, und aus ihm erschuf er seine Gattin, und aus beiden ließ er viele Männer und Frauen (sich auf Erden) ausbreiten. So fürchtet Allah, in dessen Namen ihr einander ersucht und waret die Verwandtschaften (fest). Wahrlich Allah wacht stets über euch.“

(Koran 4:1) (Bawaria, 1998, S. 2009f)

Prophet Mohammad (S.A.S.) sagte:

„Oh ihr Menschen, Euer Herr ist Einer. Euer (Groß-) Vater ist einer. Alle von euch gehören zu Adam. Adam wurde aus Lehm (Erde) geschaffen. Wahrlich, der Ehrenhafteste unter euch aus der Sicht eures Herrn, dem Allmächtigen Allah, ist der Gottesfürchtigste unter euch. Es gibt keine Überlegenheit eines Arabers über einen Nicht-Araber.

Es gibt keine Überlegenheit eines Nicht-Arabs über einen Araber. Es gibt keine Überlegenheit einer roten Person über eine weiße Person. (Hadith Nr. 22978) (Bin-Hanbal, 1993)

Für den Islam stammen alle Menschen aus einer Quelle, daher toleriert der Islam keinen falschen Stolz bezüglich Abstammung, sozialem Stand oder Ähnliches.

Auch sind alle Menschen gleichwertig in den verschiedenen gottesdienstlichen Handlungen. Alle Gebote und Verbote Gottes sind auf jeden Menschen anwendbar ohne Rücksicht auf Klasse, sozialem Stand oder Rasse. Allah sagt in der Sura Fussilat:

„Wer gottgefällig Gutes tut, (tut es) für sich selbst, und wer Schlechtes tut, (tut es nur) gegen sich selbst. Und dein HERR ist den Dienern gegenüber niemals ungerecht.“(Koran 41:46)

In der Islamischen Ethik werden alle Menschen gleich behandelt. Es gibt keine spezielle Strafe für eine Klasse oder Rasse von Menschen. Alle sind in der Rechtsprechung des islamischen Gesetzes gleich. (ebd.)

Der einzige Unterschied unter den Menschen im Islam besteht in dem Dienst, den das Individuum der Gesellschaft und Gemeinde gegenüber leistet. Überdies beachtet der Islam die religiösen, gesellschaftlichen oder weltlichen Leistungen, welche die Individuen gegenüber ihrer Gesellschaft und Gemeinde erbringen. Denn Gott unterscheidet zwischen den Menschen lediglich auf Grund ihre Frömmigkeit, Rechtschaffenheit und Gehorsamkeit gegenüber ihm (ebd.)

2.3. Toleranz im Islam

In seinem Buch *Al Muslim wa Al Akhar* (Der Muslim und der Andere) sprach Muhammad Salim Al Awa von zwei Koranversen als Grundlage der menschlichen Beziehung. Einen wichtigen Grundsatz der menschlichen Beziehung zwischen den Völkern im Islam finden wir im Koran im Kapitel vier:

„Oh ihr Menschen! Fürchtet euern Herrn, der euch aus einem einzigen Wesen erschafft hat, und aus ihm erschuf er seine Gattin, und aus beiden ließ er viele Männer und Frauen (sich auf Erden) ausbreiten. So fürchtet Allah, in Dessen Namen ihr einander ersucht und waret die Verwandtschaften (fest). Wahrlich Allah wacht stets über euch.“ (Koran 4:1) (Bawaria, 1998, S. 2009f)

Zweifellos ist die Absicht dieses Verses, den gemeinsamen Ursprung und die Brüderlichkeit der Menschheit hervorzuheben. (Awa, 2009)

Die Anrede ist an „die Menschen“ als solche gerichtet, um sie zu ihrem Herren zurückzuführen „der sie erschaffen hat“. Diese Aussage erinnert die Menschen allererst an ihren Ursprung, um sie zu ihrem Schöpfer zurückzuführen, der sie auf dieser Erde sich entwickeln ließ. Ebenso offenbart diese Aussage, dass die Menschheit in einer Verwandtschaft zu einander steht und durch enge Bande miteinander verbunden ist, der gleichen Wurzeln entstammt und so die gleiche Abstammung besitzt. Wenn sich die Menschen daran erinnern, werden sie die erst später entstandenen Unterschiede vergessen und den Rassenkampf - unter dem sie schließlich selber leiden - aufgeben. Der zweite Vers, der über das Thema menschliche Toleranz spricht, steht in den obengenannten Versen Sure Al-Hudschurat Vers dreizehn (Koran 49:13).

Al Awa erklärte, dass das Wort *Taaruf* (Kennenlernen) in den erwähnten Versen in der arabischen Sprache die gemeinsame Interaktion zwischen den Menschen bedeutet. Mit dem Wort *Taaruf* in der arabischen Sprache sind zwei Subjekte gemeint, die sich nicht nur gegenseitig kennenlernen, die Bedeutung wird vom Autor auf das Zusammenleben zwischen den Völkern verschiedener Religionen und Nationalitäten ausgeweitet (Al Awa, 2009). Ziel ist das Aufbauen der Erde und der Austausch von Gütern und Informationen untereinander. Denn ohne die Kommunikation der Menschen wäre das Gleichgewicht des Zusammenlebens der Menschheit gestört (Alawa, 2012).

Weil die Menschen mit ihren Nationalitäts- und Religionsunterschieden ohne einander nicht leben können, erlaubten alle Religionen den Umgang mit anderen gläubigen und

ungläubigen Völkern in der Begleitung von Regeln, die die jeweilige Religion bewahrt und schützt. (ebd.)

Der Koran beinhaltet zehn Verse, die Juden und Christen als ungläubig erklären. (Koran 2:13, 3:85, 5:61, 5: 78, 5 :79, 5:17, 5: 73, 5:72, 2: 105, 2:109)

Andere Verse teilen die Schriftbesitzer in Gläubige und Ungläubige (2:253, 3:55-57, 3:69-72, 3:100)

Der Koran verschiebt gleichzeitig die Beurteilung der Menschen bis zum Jüngsten Tag. (3: 55-57)

„Als Allah sprach: Oh Jesus, Ich will dich abberufen und dich zu Mir erheben und Ich will dich rein; Machen von den (Übelnderer) die ungläubig sind. Und Ich will machen, dass diejenigen, die dir folgen, über denen (stehen), die ungläubig seiend bis zum Tag der Auferstehung. Dann (schließlich) werdet ihr zu Mir zurückkehren und Ich werde über das entscheiden zwischen euch worüber ihr zu streiten pflegt. (Koran: 3: 55) (Bawaria, 1998, S. 147)

Daher dürfen die Muslime wegen der Ungläubigkeit anderer kein Blut vergießen. Im Gegenteil: Der Koran erlaubt von dem Essen der Schriftbesitzer zu essen und ihre Frauen zu heiraten. (Alawa, 2012)

Der Koran hat eine Regelung für die Beziehung mit den Nicht-Muslimen offenbart:

„ALLAH verbietet euch nicht, euch denen gegenüber gütig und gerecht zu verhalten, die euch nicht der Religion wegen bekämpft oder aus neueren Häusern vertrieben haben. Denn Allah liebt die Gerechten. Allah verbietet euch dagegen, euch mit denen zu verbünden, die euch der Religion wegen bekämpft und aus eurer Heimstätte vertrieben und anderen geholfen haben, euch zu vertreiben. Solche, die sich mit ihnen verbünden, die begehen großes Unrecht.“(Koran 60: 8-9) (Bawaria, 1998, S. 2694)

Dieser Vers zeigt wie die Muslimen mit den anderen religiösen oder nicht religiösen Menschen umgehen sollen, nämlich mit Güte und Gerechtigkeit. (Alawa, 2012)

Thomas Bauer stellte in seiner Studie *Die Kultur der Ambiguität* fest, dass die islamische Welt historisch gesehen durch eine extreme Ambiguitätstoleranz geprägt sei. Denn eine Zeit lang ließe diese viele Wahrheiten nebeneinander bestehen, beispielweise den Weinpokal und das Weinverbot, die Malerei und das Bilderverbot. Damals schätzte man Pluralität, nicht wie in unserer heutigen Zeit, wo eine allgemeingültige Interpretation von manchen Gruppen und

Personen festgelegt werde. (Amirpur, Den Islam neu Denken der Dschihad für Demokratie, Freiheit und Frauenrechte, 2013)

Zusammenfassend ist der Islam eine Religion, die Toleranz und Geschwisterlichkeit zwischen den Menschen fordert. Der Koran - das Buch der Muslime - besteht auf den Frieden zwischen den Menschen aller Religionen. Denn der Koran verschiebt die Beurteilung aller Menschen auf den Jüngsten Tag. Nur diejenigen, die den Islam zerstören wollen, sollen die Muslime nicht als Verbündete nehmen.

2.4. Demokratische Werte bei den neuen islamischen Denkern

Seit dem 19. Jahrhundert riefen Jamal ad –Alfaghani (1838/39-1897), Muhammad Abduh (1849- 1905) und Rashid Rida (1865-1935) für eine innere Reform des Islams. Grund dafür war die Rückstellung der islamischen Welt gegenüber dem Westen. Die Ursache dafür bestand für alle drei im unflexiblen Islamverständnis und der blinden Nachahmung der Vorväter. Seit dieser Zeit entwickelte sich ein Reformislam in verschiedene Denkrichtungen. Grundsätzlich ging es um die Leseart des Korans.

Diese Arbeit präsentiert einen Teil dieser islamischen Denker, die sich mit den demokratischen Werten und dem Islam beschäftigten; vor allem feministische Islamdenker, die für die Rechte der Frau im Islam kämpfen. (Amirpur, Den Islam neu Denken der Dschihad für Demokratie, Freiheit und Frauenrechte, 2013)

Nasr Hamid Abu Zaid (geb.1943) beschäftigt sich mit dem Koran und seiner Offenbarung und ruft für eine Religionsfreiheit, wobei Staat und Religion getrennt sein sollten. Er betont die individuelle Ebene zwischen dem Menschen und seinem Gott. Dies wollte Abu Zaid in der Forderung der Trennung von Staat und Religion schützen. Denn sollte der einzelne Gläubige ein Verständnis seiner Religion oder Gott haben, das vom Verständnis des Staats abweicht, dann könne dieser Gläubiger seinen Glauben ansonsten nicht ausüben. (ebd.)

Der iranische islamische Reformdenker Muhsen Kadivar (geb.1959) beschäftigt sich mit der Religionsfreiheit und spricht über eine Interpretation des Islams, die auf den Quellen des Islams basiert und in Einklang mit der Freiheit der Religion und des Glaubens, wie in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte festgelegt worden ist, steht. (ebd.)

Er versucht eine Vereinbarkeit zwischen Islam und Demokratie zu begründen. Für ihn ist Demokratie mit dem neugedachten Islam vereinbar im Gegensatz zum traditionellen Islam. (ebd.)

Mohammad M. Shabestari (geb. 1936) führte die Wissenschaft der Hermeneutik im Iran ein. Er erklärt:

„Jeder Lesende hat ein Vorverständnis und ein Erkenntnisinteresse, das für das Verstehen des Texts ausschlaggebend ist. Wer den Koran im Sinne der Demokratie deuten will, kann es also auch“. (ebd. S. 32)

Tarek Ramadan (geb.1962), eine Figur des europäischen Islam, will auch den Koran in seinem historischen Kontext betrachten und forderte die Muslime auf, den Koran mit menschlicher Vernunft zu lesen und veränderten Gegebenheiten anzupassen. Nach seiner Ansicht gibt es keinen Spielraum der auslegenden Vernunft, wenn es um *ibadat* (Gottesdienste/die kultischen Pflichten) geht. Für ihn sind sie überzeitlich. Auf der anderen Seite ist der Spielraum umso größer bei den *mu'amalat* (den gesellschaftlichen Angelegenheiten/Handlungen). Hier gilt der klassische Grundsatz: Alles ist erlaubt, was der Text nicht ausdrücklich verbietet. Dies öffnet einen großen Raum für eine Rechtsreform, die die Zeit und Umstände vor Ort berücksichtigt. (ebd.)

In seinem Buch *Die Muslime im Westen* fordert Ramadan die Muslime, die nicht in ihren Herkunftsländern leben, auf, Verantwortung für ihr politisches und gesellschaftliches Leben zu übernehmen und sich einzubringen. (ebd.)

Ramadan will einen Mittelweg finden, indem er alle Bereiche, die den Menschenrechten und der Demokratie widersprechen – die Körperstrafen, die Sühnestrafen, die ungerechten Bestimmungen hinsichtlich der Rechte von Frauen – keine Anwendung finden. (ebd.)

Zahlreiche islamische Wissenschaftler konzentrieren sich in ihren Büchern auf die Gleichstellung von Mann und Frau im Islam.

Fatima Mernissi (geb. 1940) beschäftigt sich vor allem mit dem Propheten Muhammad und zeigt in dem Buch mit dem Titel *Der Politische Harem. Muhammad und die Frauen*, in welchem Kontext die Suren des Korans, die das Verhältnis von Männern und Frauen betreffen, zu sehen sind, und wie sie durch die Interpretationen teilweise verfälscht wurden. Sie zeigt viele Überlieferungen auf, die sich gegen Gewalt in der Familie und für die Gleichstellung von Mann und Frau aussprechen. (ebd.)

Männliche islamische Wissenschaftler engagieren sich auch für die Frauenrechte wie Khaled Abu Al Fadl (geb. 1963) und Farid Esack (geb. 1957).

Khaled Abu Al Fadl spricht sich gegen eine männliche Deutungshoheit der islamischen Quellen aus und kritisiert die Muslime, die versuchen, ihre Legitimität auf Kosten der Frauen zu stärken. (ebd.)

Farid Esack erläutert, der Koran habe die Situation der Frauen auf der arabischen Halbinsel verbessert, gemessen an den damaligen vorislamischen Verhältnissen (zum Beispiel im Erbrecht). Doch was der Koran hinsichtlich der Frau bestimmt, sei nicht als Schlusspunkt zu verstehen. Denn damals waren die Frauen und Sklaven Teil einer archaischen Stammesgesellschaft, die ihnen nicht die gleichen Rechte zuerkannten wie freien Männern. Deren Gebräuche seien damals nur deswegen nicht sofort verändert worden, weil die Gesellschaft sie nicht akzeptiert hätte.

„Aufgabe der Muslime heute sei es, die vom Koran gebrachte Reform kontinuierlich fortzusetzen. Dann würde man im Geiste des Korans, nämlich im Geiste von Gerechtigkeit und Pluralismus handeln.“(ebd. S. 40)

Diese Stimmen und andere setzen sich noch immer für eine demokratische islamische Gesellschaft ein, die in einer pluralistischen modernen Welt lebt. Natürlich finden sich viele Gegner dieser Bewegungen, die für einen traditionellen Islam eintreten und sich gegen eine Trennung von Staat und Religion aussprechen.

2.5. Die Reaktion der Muslime auf die Menschenrechtserklärung

Nach der Deklaration der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (AMRE) der UNO von 1948 bestritten viele islamisch geprägte Länder deren Universalität. Ihre Gründe dafür waren, dass sie westlicher Natur und hegemonial seien, eine Einmischung in die Angelegenheiten anderer Staaten darstelle und eine Form des modernen westlichen Kulturimperialismus sei. Weiters argumentierten sie, dass die Menschenrechte im Islam schon immer vorhanden seien. (Ahmeti, 2012)

Denn in der islamischen Welt bestimmt der Islam das Leben der Einzelnen sowohl in den privaten als auch in den öffentlichen Bereichen. Er bestimmt in vielen islamischen Ländern

die Gesellschafts- und Staatsordnung. Denn die islamische Welt erlebte keine Renaissance, in der es eine Trennung von Staat und Religion gab, wie im christlichen Abendland. (ebd.)

Im Rahmen der Organisation der islamischen Staaten seit 1972 unter anderem auf Grund des Menschenrechtsdiskurses nach islamischen Vorstellungen und auf Grund der Regionalisierung der Menschenrechte wurde die *„Kairo-Erklärung der Menschenrechte im Islam“* (1990) verabschiedet. Verschiedene islamische Organisationen, darunter der *„Islamrat für Europa“* und die *„Arabische Liga“* zeichnen ihre eigene Menschenerklärung (ebd.). Sogar der *Zentralrat der Muslime in Deutschland* (ZMD) legte 2002 eine eigene islamische Charta fest, die eine muslimische »*Grundsatzerklärung zum deutschen Staat und zur hiesigen Gesellschaft*« sein möchte (Molthagen, 2002).

Die Arbeit wird sich mit den Werten in der *„Kairo-Erklärung der Menschenrechte im Islam“* und mit der islamischen Charta des ZMD in Deutschland beschäftigen.

2.5.1. Die Werte der Freiheit, Gleichheit und Toleranz in der *„Kairo-Erklärung der Menschenrechte im Islam“*

Die Außenminister der islamischen Staaten unterschrieben die sogenannte *Kairo-Erklärung* zu einer Zeit, in der viele ihrer Länder undemokratisch und mit Verletzungen von Menschenrechten agierten. Keines dieser Länder ratifizierte die Erklärung oder implementierte seine Artikel. Sie war lediglich eine politische Aktion um zu beweisen, dass die Menschenrechte ein Teil des Islams seien. (Abd al-Rahim, 2005).

Eine Kritik von Seiten der westlichen Länder war, dass die *Kairo Erklärung* in ihrem letzten Artikel die Scharia als die einzige Auslegung der Erklärung definierte. Denn für die westlichen Länder begrenzte die Scharia die Religionsfreiheit, die Meinungsfreiheit, die Frauenrechte und die Freiheit von Meinungsäußerung, Forschung, Wissenschaft und Kunst. (Ahmeti, 2012)

Die Länder der Organisation betonen in der Präambel die Rolle der Muslime, die eine *ausgewogene und universelle Zivilisation* der Menschheit brächten und glauben, dass die Menschenrechte ein integraler Bestandteil der islamischen Religion seien; ein Gottesgebot, das im Buch Gottes und durch seinen letzten Propheten Muhammad überbracht worden ist. (Islamische Organisation, 1990)

2.5.1.1. Das Konzept der Freiheit in der Kairo Erklärung der Menschenrechte

Die Organisation sicherte in ihrer Präambel ihre Bemühungen für die Rechte des Menschen in Würde und Freiheit und im Einklang mit der Scharia zu leben. (ebd.)

In Bezug auf die Religionsfreiheit legte der Artikel 10 dar, dass der Islam die Religion der Wesensart sei und es verboten sei, einen Menschen zu unterdrücken, um ihn zu einer anderen Religion oder zum Atheismus zu bekehren. (ebd.)

Der Artikel 11 verbietet die Sklaverei und besagt die Unterwerfung nur für Gott.

Auch die Freiheit der Freizügigkeit und der Wahl des Wohnorts garantiert die Kairoer Erklärung, außer ein Mensch begehe ein Verbrechen im Sinne der Scharia. (ebd.)

Die Freiheit eine Arbeit zu wählen ist auch in der Erklärung garantiert. Auch das Recht auf freies Wissen und Meinungsäußerung sowie das Recht auf Bekleidung eines öffentlichen Amtes sind in der Erklärung dokumentiert. (ebd.)

2.5.1.2. Das Konzept der Gleichheit in der Kairo Erklärung der Menschenrechte

Der Artikel 1 beschreibt, dass die Menschen gleich sind in Würde, Pflichten und Verantwortung und ohne Berücksichtigung der Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Religion, politischer Einstellung, sozialem Status oder anderen Gründen (Islamische Organisation, 1990). Dies entspricht auch der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der UNO. Als Garantie für die Vollkommenheit der Würde des Menschen wird der wahrhafte Glaube als Beweisquelle erbracht (ebd.), welches in der säkularen Menschenrechtserklärung nicht zu finden ist.

Der Artikel 6 spricht über die Rechte und Pflichten der Frau gegenüber dem Mann. Er gibt dem Ehemann die Verantwortung für Unterhalt und Wohl der Familie.

„Die Frau ist dem Mann an der Würde gleich. Sie hat ihre Rechte und auch Pflichten.“ (ebd. S. 2)

Die Erklärung führt die Gleichheit von Mann und Frau vor dem Gesetz an und spricht nicht über die Rechte der Frau, im Gegenteil zur Allgemeinen Menschenrechtserklärung, die im Artikel 2 über die absolute Gleichheit von Mann und Frau spricht. (Ahmeti, 2012)

2.5.1.3. Das Konzept der Toleranz in der Kairo-Erklärung der Menschenrechte

Wie oben erwähnt, stellt die Erklärung die Gleichheit der Menschen in ihrer Würde dar. Denn Gott unterscheidet zwischen den Menschen lediglich auf Grund ihre Frömmigkeit, Rechtschaffenheit und Gehorsamkeit gegenüber ihm (ebd.).

Auf der anderen Seite steht der Islam in der Erklärung als die einzig wahre Religion. Diese Einführung wertet andere Religionen ab und stellt einen Einwand gegenüber der Erklärung dar.

Die Beziehung der Muslime zu anderen Glaubensbekenntnissen (zum Beispiel den Christen und Juden) ignoriert die Erklärung. Jedoch leben viele Juden und Christen in der islamischen Welt und ihre Rechte und Freiheiten sollten dargelegt werden.

Toleranz und Solidarität der Menschen erwähnt die Kairoer Erklärung nicht, welche eine Voraussetzung der muslimischen Gesellschaft für ein friedliches Leben darstellt.

Die Erklärung verbindet die Scharia mit bestimmten Artikeln und legt diese als einzige Auslegungsmöglichkeit fest. Die Scharia wird jedoch im Rahmen der Kairoer Erklärung nicht definiert, welches einen Mangel und eine Ungewissheit darstellt. Die heikelsten Themen im Islam wie die Rechte der Frau, die Relationen der Muslime zu anderen Religionen und das Strafrecht sind in der Erklärung undeutlich oder gar nicht repräsentiert. Darum stellt die Erklärung für diese Arbeit keine Referenz für die demokratischen Werte im Islam dar.

2.5.2. Die Werte der Freiheit, Gleichheit und Toleranz in der Charta des Zentralrats der Muslime in Deutschland (ZMD)

Der „Zentralrat der Muslime in Deutschland“ ist eine Organisation, die 1994 vom *Islamischen Arbeitskreis Deutschland* errichtet wurde und vertritt heute mit nur rund 10.000 Mitgliedern eine kleine Minderheit der etwa 3,3 Millionen Muslime in Deutschland. Dies erwähnt die Charta nicht, was einen Mangel der Charta darstellt. (Molthagen, 2002)

Andere Muslime in Deutschland sind in anderen Vereinsverbänden organisiert und kritisieren den Alleingang des Zentralrates ohne zuvor einen gemeinsamen Konsens herzustellen. (ebd.)

Die Charta enthält eine Art Vertragscharakter und ist eine Grundsatzerklärung zum Staat und zur Gesellschaft aus dem Blickwinkel der Muslime des Zentralrats Deutschlands. Denn sollten Staat und Gesellschaft sie akzeptieren, wird sie verbindlichen Charakter für die ZMD erhalten. (ebd.)

Der ZMD bekam damit die Anerkennung als Ansprechpartner für Staat und Gesellschaft. (ebd.)

In der Charta deklarieren sich die Muslime als offen zur Frage der Integration und zu demokratischen Werten der Gesellschaft. Sie stünden zu den Fundamenten des Rechtsstaates, zu seinem Grundgesetz, zur Rechtsordnung, zu den Menschenrechten und zum Pluralismus. (Zentralrat der Muslime in Deutschland, 2002)

Sie spricht vom aufklärerischen Gedanken des Korans, der immer den Gebrauch von Vernunft und Beobachtung fordert. Darüber hinaus forderte sie eine zeitgenössische

Auslegung der Quellen des Islams, welche das Leben der Muslime in Europa und ihre Problematik im Hintergrund hat. (ebd.)

2.5.2.1. *Das Konzept der Freiheit in der Charta der ZMD*

Die Charta spricht vom freien Willen des Menschen und seiner Verantwortung vor Gott.

In Artikel 11 wird die Erlangung von Freiheit und Gleichheit als Teil des Dienstes an Gott beschrieben:

„Der Muslim und die Muslima sehen es als ihre Lebensaufgabe, Gott zu erkennen, Ihm zu dienen und Seinen Geboten zu folgen. Dies dient auch der Erlangung von Gleichheit, Freiheit, Gerechtigkeit, Geschwisterlichkeit und Wohlstand“(ebd.)

Sie bejaht die Religionsfreiheit und untersagt jeden Zwang in der Religion.

2.5.2.2. *Das Konzept der Gleichheit in der Charta der ZMD*

Die Charta erwähnt den Muslim und die Muslima als Mitglieder der Gesellschaft und ist geschlechtergerecht in der sprachlichen Darstellung. (ebd.)

Sie erklärt, dass beide Geschlechter die gleiche Lebensaufgabe haben, Gott zu erkennen und ihm zu dienen. Von den Rechten der Frau befürwortet die Erklärung die Rechte der Frau auf aktive oder passive Wahlen. Auch deklariert die Charta ihre Anerkennung der lokalen Rechtsordnung und schließt die Ehe und das Erbrecht damit ein. Damit werden jene Themen eingeschlossen, die von der westlichen Welt bisher als vom Islam gegenüber der Frau ungerecht bezeichnet wurden (ebd.). Somit stellt dies ein neues islamisches Denken dar, da der Koran zeitgemäß ausgelegt wird.

2.5.2.3. *Das Konzept der Toleranz in der Charta der ZMD*

Die Charta spricht über den Islam als Religion in den ersten sieben Artikeln und versucht ihre Grundlehre darzustellen und den Frieden und die Offenheit gegenüber anderen Religionen zu erklären. Auf der anderen Seite positioniert sich der Islam in der Charta als die einzig wahre Religion, welche die anderen monotheistischen Religionen abwertet (Molthagen, 2002). Die Toleranz gegenüber dem Großteil der christlichen Gesellschaft wird offen angesprochen; es sollen Vorurteile abgebaut und Aufklärung durch Transparenz sowie Öffnung und Dialog betrieben werden. In der Charta zeigt man sich bereit, mit allen anderen gesellschaftlichen Gruppierungen einen wesentlichen Beitrag zu Toleranz und Ethik zu leisten. Die Charta lehnt jede Art von Rassismus und Chauvinismus ab. Das Ziel ist es, in einem Staat zu leben, in dem

Staat und Religion harmonisch aufeinander bezogen sind. (Zentralrat der Muslime in Deutschland, 2002)

Darüber hinaus verlangt die Charta vom Staat eine würdige Lebensweise zu ermöglichen und beschreibt ihre Anliegen an den deutschen Staat wie folgt:

- *„Einführung eines deutschsprachigen islamischen Religionsunterrichts,*
- *Einrichtung von Lehrstühlen zur akademischen Ausbildung islamischer Religionslehrer und Vorbeter (Imame),*
- *Genehmigung des Baus innerstädtischer Moscheen,*
- *Erlaubnis des lautsprechverstärkten Gebetsrufs, Respektierung islamischer Bekleidungsvorschriften in Schulen und Behörden,*
- *Beteiligung von Muslimen an den Aufsichtsgremien der Medien,*
- *Vollzug des Urteils des Bundesverfassungsgerichts zum Schächten,*
- *Beschäftigung muslimischer Militärbetreuer,*
- *Muslimische Betreuung in medizinischen und sozialen Einrichtungen,*
- *Staatlicher Schutz der beiden islamischen Feiertage,*
- *Einrichtung muslimischer Friedhöfe und Grabfelder.“(ebd.)*

Zusammenfassend stellt die Charta einen ersten Schritt zum besseren Zusammenleben der Muslime in einer pluralistischen Gesellschaft dar. Allerdings fehlt der Konsens unter den Muslimen in Deutschland darüber. Sie stellt den Islam als die einzig wahre Religion dar, was Raum für Kritik zulässt (Molthagen, 2002). Molthagen spricht in seinem Kommentar über die Charta über Themen, die klarer präsentiert sein sollten:

- *„Die Art und Weise, wie ein christlich-islamischer Dialog konkret geführt werden kann*
- *Die Frage, wie sich das gleichberechtigte Zusammenleben von Christen und Muslimen konkret gestalten kann*
- *Den Hinweis auf die besondere Problematik bireligiöser Eheschließungen zwischen Christen und Muslimen und deren Kindererziehung.*
- *Die Zusicherung der Bemühung für eine nicht abwertende Darstellung des christlichen Glaubens im islamischen Religionsunterricht sowie in islamischen Publikationen.*
- *Ein Kommentar zu Aussagen der Scharia über die Christen und Konvertiten zum Christentum.*

- *Wege und Möglichkeiten, wie sich Muslime in Deutschland aktiv für die Verbesserung der Situation der Christen in islamischen Ländern einsetzen können.*“ (ebd. S. 12)

Die ersten zwei Punkte stellen technische Angelegenheiten dar, die in einer Charta üblicherweise nicht zu finden sind.

Die klare Stellung der Charta zu den Menschenrechten und ihre Anlehnung an zeitgenössische islamische Denker ist jedoch ein Hinweis zu ihren Absichten, eine Lösung für die problematischen Themen zu finden.

3. Darstellung der Werte (Freiheit, Gleichheit und Toleranz) in den österreichischen Lehrplänen

3.1. Überblick

In diesem Kapitel wird das demokratische Prinzip im Allgemeinen in den staatlichen Lehrplänen der Pflichtgegenstände und Wahlpflichtgegenstände für die AHS vorgestellt. In erster Linie erklärt das Kapitel das allgemeine Menschenrechtskonzept und präsentiert die Konzepte von Freiheit, Gleichheit und Toleranz in den Lehrplänen aller Unterrichtsgegenstände außer Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung.

Im Speziellen wird in den Lehrplänen für das Unterrichtsfach Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung detailliert auf das allgemeine Demokratiekonzept und die Konzepte der Freiheit, Gleichheit und Toleranz eingegangen, da in der Regel in diesem Fach die Menschenrechtskonzepte dargestellt werden sollen. (Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur, 2004)

3.2. Politische Bildung als Unterrichtsprinzip

Politische Bildung wird in Österreich in zweifacher Hinsicht definiert: erstens als Unterrichtsfach und zweitens als Unterrichtsprinzip. (Aslan, 2013)

Im Bundesgesetzblatt vom August 2008 des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur wurde beschlossen, dass die Förderung des Demokratiebewusstseins, benannt als „Politische Bildung“, als Unterrichtsprinzip erforderlich und unumgänglich sei. Das heißt, dass seit 1978 politische Bildung als Unterrichtsprinzip im österreichischen Lehrplan eingeführt ist, und daher müsste in jeder Schulform und in jeder Schulstufe politische Bildung unterrichtet werden. Die Stellung und Ziele der Politischen Bildung in österreichischen Schulen ist im Österreichischen Grundsatzterlass, im Bundesgesetzblatt sowie im Positionspapier zur politischen Bildung in Österreich festgehalten. (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, 1978))

„Friede, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sind Grundwerte, auf denen jede menschliche Gesamtordnung und somit jedes politische Handeln beruhen muss. Dabei muss einem aber bewusst bleiben, dass diese Grundwerte oft in einem Spannungsverhältnis zueinander stehen und dass auch bei gleichen ideellen Ausgangsvorstellungen verschiedene Auffassungen über die Verwirklichung dieser Ideen in einer bestimmten Situation bestehen können.“ (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, 1978, S. 1)

In der Beschreibung des Unterrichtsprinzips Politische Bildung wurde folgendes Ziel festgehalten:

„Politische Bildung soll die Fähigkeit und Bereitschaft fördern, für unantastbare Grundwerte, wie Freiheit und Menschenwürde, einzutreten, Vorurteile abzubauen und sich auch für die Belange Benachteiligter einzusetzen; sie soll die Einsicht vermitteln, dass das Herbeiführen einer gerechten Friedensordnung für das Überleben der Menschheit notwendig ist; sie soll ein klares Bewusstsein dafür schaffen, dass die Erreichung dieses Zieles weltweit den Einsatz aller Kräfte erfordert und als persönliche Verpflichtung eines jeden Menschen aufgefasst werden muss.“(ebd.S.2)

Von unantastbaren Werten spricht der Grunderlass ohne die genauen Grundwerte zu nennen:

„...um Vorurteile abzubauen und sich auch für die Belange Benachteiligter einzusetzen.“

Es ist zu bemerken, dass Unterrichtsprinzipien sich nicht auf einen bestimmten Gegenstand beschränken, sondern sich wie ein roter Faden durch alle Unterrichtsgegenstände ziehen und die Lehrer in ihrem Unterricht unterstützen sollen. Das heißt, Politische Bildung als Unterrichtsprinzip beinhaltet Lerninhalte, die in allen Gegenständen, Schultypen und Schulstufen berücksichtigt werden müssen. Am besten ist die Zielsetzung der Politischen Bildung durch das Zusammenwirken vieler oder aller Unterrichtgegenstände zu bewältigen. Es ist zu bemerken, dass es schwer zu überprüfen ist, ob Unterrichtsprinzipien tatsächlich im Unterricht umgesetzt werden, denn sie scheinen neben den Lehrplänen eher eine unverbindliche Empfehlung an die Lehrenden zu sein, ohne den Charakter einer echten Verbindlichkeit zu haben. (Aslan, 2013)

In Bezug auf Politische Bildung ist vieles den Lehrenden überlassen. Die Frage ist, ob die Lehrer dafür in ihrem Lehramtsstudium überhaupt gut vorbereitet werden. Bezogen auf die Universität Wien als Beispiel stellt Aslan fest, dass die Studenten des Lehramts für Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung gut für die drei Fächer vorbereitet werden. Die Frage stellt sich, ob dies in dem Studienlehrplan der anderen Fächer zu finden ist, denn Politische Bildung als Unterrichtsprinzip soll in allen Schulfächern unterrichtet werden. Aslan betrachtete für seinen Bericht über Islam und Politische Erziehung den Studienlehrplan für Englisch und bemerkte:

„...bezogen auf die Politische Bildung „Wahlfächer“ wie, engl. als Arbeitssprache, Fächer aus Geschichte, Geographie oder Kunstgeschichte bezogen auf den englischsprachigen Kulturraum, europäische Ethnologie und Kulturanthropologie, welche allerdings ebenso bei Desinteresse umgangen werden könnten. Fraglich ist, ob das Prinzip des Unterrichts am Beispiel des Lehramtsstudiums Englisch überhaupt zum Tragen kommen könnte.“ (ebd. S. 12)

Ein zweiter interessanter Aspekt, den Aslan in seinem Bericht präsentiert, ist, wie die Schule mit der Vielfalt der SchülerInnen in der Schule umgeht. Denn um die Politische Bildung zu fördern, müsse die Schule zum Beispiel Anerkennung, Toleranz, Freiheit und Gleichheit ihren SchülerInnen näher bringen. Die Schule hat neben ihrer Aufgabe als Wissensvermittler ebenso eine erzieherische Aufgabe, die in dieser Hinsicht zur Entwicklung der Identität der Schüler beitragen sollte. Dies könne durch die Umsetzung vom Unterrichtsprinzip interkulturelles Lernen passieren, das ebenso die gleichen Probleme wie die Politische Bildung hat, welche an den Schulen und im Unterricht weder dokumentiert noch nachvollzogen oder kontrolliert werden kann. Aslan berichtet, dass keine Angaben seitens des Ministeriums von Unterricht, Kunst und Kultur existieren, wie konkret mit religiöser Diversität umgegangen werden sollte. (ebd.)

Die obengenannten Aspekte tragen dazu bei, dass viele SchülerInnen vor allem aus verschiedenen ethischen Gruppen in der Schule benachteiligt werden könnten. In der Schule besitzen die SchülerInnen Wissen über die „Anderen“ nur durch das „Hören-Sagen“. Eine Erklärung seitens der Schule über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Gruppen ist von hoher Relevanz, vor allem in der derzeitigen politischen Debatte, die gezeichnet ist von rechtsextremen Plakaten, die zu fremdfeindlichen Bildern führen können. (ebd.)

3.3. Toleranz , Freiheit, Gleichheit in den Lehrplänen

3.3.1. Allgemeines Menschenrechtskonzept in den Lehrplänen für die Pflichtgegenstände und die Wahlpflichtgegenstände der AHS Oberstufe

3.3.1.1. *In den Pflicht- und Wahlfächern außer dem Unterrichtsgegenstand Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung*

Die meisten staatlichen Lehrpläne für die AHS erwähnen in ihrer Bildungsaufgabe unter dem Bereich Mensch und Gesellschaft einen Satz oder mehr über die demokratischen Prinzipien, die im Zuge des Unterrichts gelehrt werden müssen. Ein Beispiel dafür ist der Lehrplan für Deutsch:

„Der Deutschunterricht trägt mittels Ausbildung von Kommunikationskompetenz zur Friedenserziehung und zu den Grundwerten einer pluralistischen und den Menschenrechten verpflichtete demokratische Gesellschaft bei.“ (Lehrplan für Deutsch, 2004, S. 1)

Auch der Lehrplan für Geographie deklarierte, dass sich der Fachunterricht dem Wert der Menschenwürde verpflichtet fühlen sollte.

Die Lehrpläne für Griechisch und Latein boten die Auseinandersetzung mit Werten und Normen der Gesellschaft in ihrer Zeitgebundenheit an. Auf der anderen Seite formulierte der Lehrplan für Psychologie und Philosophie¹¹ die Bildungs- und Lehraufgabe des Unterrichts in ihrer sozialen Dimension folgendermaßen:

„...die Notwendigkeit von Kooperation, sozialer Sensibilität und Verantwortung als Grundlage für die Demokratie erkennen und danach handeln“ – (Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur, 2003)

Die obengenannten Lehrpläne weisen auf das demokratische Prinzip hin, ohne dies mit einem bestimmten Thema zu verbinden, und so ist die genaue Einbindung dieses Themas im Unterricht den Lehrern überlassen. Dazu erfordert die Integration des Prinzips im Unterricht eine extra Vorbereitung seitens der LehrerInnen, welche eine Herausforderung für die Lehrenden darstellt. Ob die Lehrer die Politische Bildung in ihren Unterricht einbauen, ist nicht kontrollierbar. Materialien seitens der verschiedenen Fächer, das das demokratische

¹¹ am Wirtschaftskundlichen Realgymnasium: Psychologie und Philosophie (einschließlich Praktikum)

Prinzip fordert, gibt es nicht, denn die Lehrer sind meistens in ihrem Studium nicht auf das Unterrichten dieses Prinzips vorbereitet. (Aslan, 2013)

3.3.1.2. Im Unterrichtsgegenstand Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung

Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur entwarf 2004 zwei Lehrpläne für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung. Ein Lehrplan ist für Geschichte als Pflichtfach und der andere ist zur Vertiefung und Erweiterung des Bildungsinhaltes von Pflichtgegenständen gedacht.

Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung zählt als Pflichtgegenstand in der Oberstufe mit der Gesamtwochenanzahl von:

- 5. Klasse: 1 Wochenstunde
- 6. , 7. und 8. Klasse: je 2 Wochenstunden (Parastou Hagh Nejad, 2013)

Der Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung verlangt von den SchülerInnen dass sie an einem Politik- und Demokratieverständnis arbeiten, dass sich an den Menschenrechten orientiert. Dabei fordert der Lehrplan eine entsprechende Praxismöglichkeit im Lebens- und Erfahrungsbereich der SchülerInnen (Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur, 2003). Das kann zum Beispiel durch die Teilnahme der 16 Jährigen an den Bezirkswahlen erfüllt werden. Das Handlungsprinzip der Demokratie ist in den Schulen beispielsweise im Zuge der Klassensprecherwahlen umgesetzt. Die Werte einer demokratischen Gesellschaft können die SchülerInnen in- und außerhalb der Schule erleben.

Die Aufträge sind in den Lehrplänen an die Lehrer intensiver und detaillierter ausgeführt. Eine gewisse Motivation der Lehrer wird aber verlangt, um die Demokratie in einem Rechtsstaat zu sichern.

„Es soll Interesse an Politik und politischer Beteiligung geweckt und die Identifikation mit grundlegenden Werten der Demokratie, der Menschenrechte und des Rechtsstaates sichergestellt werden.“ (Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur, 2004, S. 1)

Der Begriff der Politischen Bildung wird definiert und in drei Dimensionen geteilt:

„Politische Bildung ist ein Politikbegriff zu Grunde gelegt, der analytisch drei Dimensionen unterscheidet: - Formale Dimension: Im Sinne von

Regelungsmechanismen. Es geht dabei um Verfassungsregeln, Gesetze und Rechtsnormen, politische Institutionen – Die inhaltliche Dimension umfasst im Sinne von Gestaltung politische Sachprobleme, Programme, Ziele, Lösungen, Ergebnisse der Politik – Die prozessuale Dimension bezieht sich im Sinne von Durchsetzung auf politische Akteure, Beteiligte, Betroffene, Konflikte und Konsens, Kampf, Machtausübung, Beschaffung von Legitimation, Entscheidungsprozesse, Interessen und ihre Durchsetzung“ (ebd.)

In der 5. und 6. Klasse sind die demokratischen Prinzipien im historischen Lehrstoff verankert:

„- die Ideen der Aufklärung, Menschenrechte und Bürgerliche Revolution sowie deren Beitrag für die Entwicklung des modernen Verfassungsstaates mit seinen Partizipationsformen (Französische Revolution; Grund- und Menschenrechte; Bürgerliche Revolution von 1848; Verfassungsentwicklung“ (ebd. S.3)

Im Lehrstoff der 7. Klasse unter der Überschrift „Wesentliche Transformationsprozesse im 20. und 21. Jahrhundert und grundlegende Strukturen der Politik“ findet man eine Fülle von Menschenrechtsthemen, die allgemein formuliert sind und die Auswahl dem Lehrer überlassen sind.

„...politisches Alltagsverständnis - die verschiedenen Dimensionen und Ebenen von Politik, Formen und Grundwerte der Demokratie und der Menschenrechte, Motivationen und Möglichkeiten politischer Beteiligungs-, Entscheidungs- und Konfliktlösungsprozesse“ (Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur, 2004, S. 4)

Der Lehrplan zur Vertiefung in die Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung nennt spezifische Themen, die detailliert von den SchülerInnen bearbeitet werden können. Hier sind zum Beispiel Rechtskunde, Frauenrechte und Migration genannt.

Diese Themen führt der Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung als Pflichtgegenstand nicht spezifisch an, was offensichtlich einen Mangel im Lehrplan darstellt, da doch die Migration ein Hauptthema in der österreichischen Gesellschaft darstellt, und wie die Zahlen der Statistik Austria zeigen, 18,9% der österreichischen Gesamtbevölkerung einen Migrationshintergrund haben (Statistik Austria , 2013). Diese Heterogenität in der Gesellschaft wird vom Lehrplan ignoriert. Die verschiedenen ethnischen

und religiösen Gruppen erhalten ihr Wissen voneinander vor allem nur über die Medien oder über das „Hören-Sagen“ Prinzip, was eine Gefahr der Benachteiligung bestimmter Gruppen durch Fremdfeindlichkeit nach sich zieht. (Aslan, 2013)

Manfred Wirtitsch kritisiert die Lehrstoffverteilung, die zwar grundsätzlich inhaltliche und zeitliche Orientierung gibt, aber sie ist in ihrem gesamten inhaltlichen Umfang nicht bewältigbar. Politische Bildung kommt nur als reine Wissensvermittlung vor und es wird nur wenig Zeit und Raum für die Vermittlung z. B. sozialer oder demokratischer Kompetenzen verwendet. (Wirtitsch, 2006)

Er erklärt des Weiteren, dass in Bezug auf den Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung es nicht leicht für die Lehrpersonen ist, auf der einen Seite eine sinnvolle Auswahl für exemplarischen Geschichtsunterricht zu treffen und auf der anderen Seite genügend Raum für Politische Bildung zu schaffen. Dies benötigt die entsprechenden Instrumente in der Lehreraus- und fortbildung um die Befähigung zu schaffen, eine sinnvolle Auswahl zu treffen. Dies stellt eine Herausforderung sowohl für die einzelnen Lehrpersonen als auch für das Gesamtsystem bis hin etwa zur Lernzielkontrolle oder Vollziehung der Schulaufsicht dar. (ebd.)

3.3.2. Freiheitskonzept in den Lehrplänen

3.3.2.1. Das Freiheitskonzept in den Pflichtfächern und Wahlpflichtfächern der staatlichen Lehrpläne außer dem Unterrichtsgegenstand Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung

Das Freiheitsprinzip als solches ist nur deutlich im Lehrplan für Latein dokumentiert: Unter den Zielen der 7. und 8. Klasse finden wir unter „Politik und Gesellschaft“:

„...die Voraussetzungen für die Entwicklung unterschiedlicher Staats- und Gesellschaftsordnungen verstehen; Mechanismen der Politik und die aktive und passive Rolle der Einzelnen zwischen Freiheit und Verantwortung in der Gemeinschaft verstehen; [...]“ (Bundesministerium für Wissenschaft Kultur und Kunst, 2004)

Die Freiheit in Bezug auf die Freiheit der Wissenschaft und Lehre und ihre Grenzen deuteten die Lehrpläne für Biologie und Weltkunde, Chemie und Physik in ihrem Beitrag zu den Bildungsbereichen.

„Verantwortung für den nachhaltigen Umgang mit materiellen und energetischen Ressourcen über Grenzen hinweg [...]“¹² (Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur, 2004, S. 1)

3.3.2.2. Freiheit im Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung

Der Bereich Bildungs- und Lehraufgabe beinhaltet das Konzept der Freiheit in der Bedeutung der Mündigkeit:

„Breiter Raum ist dem Dialog zu geben [...]Lehrerinnen und Lehrer haben den Schülerinnen und Schülern ausreichend Platz zu lassen für gegensätzliche Meinungen, für die auch Argumente und Materialien eingebracht werden sollen[...] Auf diese Weise ist ein wichtiges Anliegen des Unterrichts, die Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem Urteil, zur Kritikfähigkeit und zur politischen Mündigkeit zu führen, umzusetzen.“ (Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur, 2003, S. 2)

Der Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung behandelt das Prinzip der Freiheit in der Bedeutung der Kämpfe der verschiedenen Völker um Freiheit und um die Vorrangstellung in Europa.

Die Idee der Aufklärung, Menschenrechte und bürgerliche Revolution und deren Beitrag zu der Entwicklung des Verfassungsstaats mit seinen Partizipationsformen zu thematisieren, forderte der Lehrplan in der 5. Und 6. Klasse. (ebd.)

Das aktuelle Freiheitsrecht in der Allgemeinen Erklärung des Menschenrechts, in der europäischen Union und in der Verfassung stellt der Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung nur im historischen Rahmen dar. Die Arbeit mit den aktuellen Freiheitsrechten in der Menschenrechtserklärung, der Europäischen Union und in der Verfassung sind im Lehrplan nicht vorgesehen.

Freiheit als Menschenrechtsprinzip kommt in seiner Aktualität detailliert im vertiefenden Lehrplan für das Wahlfach Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung (Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur, 2003, S. 1) vor:

- Grundfragen des Rechtsstaates, Verfassungsrecht
- Grund- und Freiheitsrechte; Menschenrechtspolitik
- Völkerrecht

¹² Lehrplan für Chemie

- Zivil- und Strafrecht“

Im Lehrplan ist zu bemerken, dass die meisten Themen ein auf Österreich zentriertes Bild der Geschichte und Politik in Bezug auf europäische, internationale und globale Themen darstellen (Wirtitisch, 2006). Es lässt sich wenig Platz im Lehrplan für das Erklären der Menschenrechte finden, die nur im vertiefenden Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung Erwähnung finden und auf Grund der wenigen Stundenzahl kaum zur Sprache kommen können.

3.3.3. Gleichheitskonzept in den Lehrplänen

3.3.3.1. Gleichheitskonzept in den staatlichen Lehrplänen in allen Pflicht- und Wahlpflichtgegenständen außer dem Unterrichtsgegenstand Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung

Der Lehrplan für Lebende Fremdsprache (erste und zweite) konzentriert sich in der Bildung und Lehraufgabe auf die Gleichstellung der Geschlechter, welche einen Teil des Konzepts der Gleichheit präsentiert.

*„Zudem ist im Fremdsprachenunterricht eine Sprachregelung zu vermitteln und zu pflegen, die der Gleichberechtigung der sozialen Geschlechter entspricht.“
(Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur, 2003, S. 1)*

Die Lehrpläne außer dem Lehrplan für Lebende Fremdsprache deuteten nicht auf die Gleichheit der Geschlechter. Auch die andere Aspekte der Gleichheit in der Verfassung, wie die Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetz, oder die gleiche Zulassung zu öffentlichen Stellungen, Ämtern und Würden oder zu den verschiedenen Berufs –und Erwerbstätigkeiten und Gleichheit der Minderheiten sind in den Lehrplänen nicht berücksichtigt worden.

3.3.3.2. Das Konzept der Gleichheit im Lehrplan für den Unterrichtsgegenstand Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung

Der Lehrplan des Fachs Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung sieht das Thema der Gleichstellung der Geschlechter auf ihrem historischen Hintergrund, denn er setzt sich als Bildungsziel und Lehraufgabe, die Erkenntnis der SchülerInnen zu erreichen, dass Geschlechtsrollen und Geschlechtsverhältnisse sich im Laufe der Geschichte verändert und neu definiert haben, und demnach veränderbar und gestaltbar sind: (Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur, 2003)

Der Lehrstoff für die 7. Klasse im obengenannten Lehrplan konzentriert sich in Bezug auf den Begriff Gleichheit auf die historischen Ereignisse und den aktuelle Zustand von verschiedenen Ungleichheiten:

*„Wesentliche Transformationsprozesse im 20. und 21. Jahrhundert und grundlegende Strukturen der Politik - soziale, ökologische, politische, wirtschaftliche und kulturelle Ungleichheiten und die Entwicklung von nachhaltigen Lösungsstrategien“
(Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur, 2004, S. 4)*

Die unterschiedlichen Aspekte der Gleichheit sind im Lehrplan angedeutet. Allerdings sind die „Lösungsstrategien“, die der Lehrplan erwähnt, eher unspezifisch und deuten nicht auf die aktuelle rechtliche Lage der Gleichheit in der Allgemeinen Erklärung der UNO, der EU oder der Verfassung und ihren Konsequenzen auf die berufliche, soziale und politische Welt der SchülerInnen nach der Schule hin. In dieser Phase sind die SchülerInnen am Weg zu ihrem Schulabschluss und es ist für sie wichtig, ihre Rechte zu kennen, und im Besonderen ihre beruflichen Rechte.

Das Wissen um die Rechte in Bezug auf das Konzept der Gleichheit ist für die MigrantInnen und ethnische Minderheiten in der Schule von Bedeutung. Denn diese sind oft benachteiligt, werden nicht anerkannt und brauchen eine intensive Unterstützung. Diese Gruppen brauchen ein sogenanntes „Empowerment“. Das bedeutet „*Stärkung ihrer Macht*“ um benachteiligende Voraussetzungen auszugleichen (Aslan, 2013). Durch das Kennen ihrer Rechte können die ethnischen Gruppen Anerkennung gewinnen, sie können bestärkt und mündig werden.

3.3.4. Toleranzkonzept in den Lehrplänen

3.3.4.1. Das Konzept der Toleranz in den staatlichen Lehrplänen in den Pflicht- und Wahlfächern außer dem Unterrichtsgegenstand Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung

Die Lehrpläne für Latein, Deutsch, lebende Fremdsprache, Psychologie und Philosophie¹³, Musikerziehung und bildnerische Erziehung unterstützen den Begriff der Toleranz oder ähnliche Begriffe.

Der Lehrplan für Latein führt den Ausdruck Toleranz unter dem Titel „*Religio*“ unter den Zielen des Lehrstoffs für die 7. Und 8. Klasse¹⁴:

¹³ Der Lehrplan für Psychologie und Philosophie am Wirtschaftskundlichen Realgymnasium: Psychologie und Philosophie (einschließlich Praktikum)

„Grundzüge der Entwicklung der antik-heidnischen Religionen und des Christentums nachvollziehen und deren bis in die Gegenwart reichende Kultur und Politik prägende Wirkung erkennen; im Sinn der Erziehung zu Toleranz sowohl die Auseinandersetzungen zwischen den Religionen (antike Religionen – Christentum – Judentum – Islam) als auch ihr Zusammenwirken verstehen“ (Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur, 2003, S. 3)

Alle anderen oben genannten Fächer liefern den Begriff oder ähnliche Begriffe in den Bildungsbereichen¹⁵, Bildung und Lehraufgabe unter Mensch und Gesellschaft¹⁶ oder Sprache und Kommunikation¹⁷ oder didaktische Grundsätze¹⁸.

Die Begriffe unterscheiden sich in ihrer Intensivität und in ihrer Vertiefung:

Der Lehrplan für lebende Fremdsprache geht ausführlich auf das Thema Toleranz ein und erwähnt die Migrantinnen und Migranten in dem Text:

„ Durch interkulturelle Themenstellungen ist die Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für die Sprachenvielfalt Europas und der Welt zu verstärken, Aufgeschlossenheit gegenüber Nachbarsprachen – bzw. gegenüber Sprachen von autochthonen Minderheiten und Arbeitsmigrantinnen und -migranten des eigenen Landes – zu fördern und insgesamt das Verständnis für andere Kulturen und Lebensweisen zu vertiefen. Die vorurteilsfreie Beleuchtung kultureller Stereotypen und Klischees, die bewusste Wahrnehmung von Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten sowie die kritische Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen bzw. mit österreichischen Gegebenheiten sind dabei anzustreben.“ (Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur, 2003, S. 1)

Der Lehrplan für Musik spricht über Musik als einen Mechanismus, der Toleranz gegenüber anderen Kulturen fördert.

Die Lehrpläne für Deutsch, bildnerische Erziehung und Informatik tendieren zu Begriffen, die sich der Bedeutung der Toleranz annähern, so wie im Deutschlehrplan:

¹⁴ Lehrstoff sechsjähriges Latein

¹⁵ Lehrplan für Deutsch

¹⁶ Lehrpläne für Fremdsprache (erste und zweite), Musikerziehung, bildnerische Erziehung

¹⁷ Lehrplan für Informatik

¹⁸ Der Lehrplan für Psychologie und Philosophie

„Der Umgang mit ästhetischen Texten schafft Annäherungsmöglichkeiten an das Fremde in der eigenen Gesellschaft und an andere Kulturen.“ (Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur, 2004, S. 1)

Der Lehrplan für Informatik spricht von einem Austausch über Grenzen hinweg und der Begegnung mit anderen Kulturen. (Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur, 2003, S. 1)

Der Lehrplan für Psychologie und Philosophie stellt unter dem Punkt der didaktischen Grundsätze an die Lehrerinnen und Lehrer die Aufgabe zur Förderung einer toleranten Grundhaltung auch im Sinne eines interkulturellen Verständnisses. Der Lehrplan definiert den Begriff Toleranz als

„das Entwickeln persönlicher Einstellungen, Urteilsvermögen, Kritikfähigkeit, Zivilcourage, respektvoller Umgang mit anders Denkenden und die Bereitschaft zu verantwortungsvollem Handeln“ (Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur, 2004, S. 2)

Der Lehrplan für Latein war der einzige Lehrplan, der das Prinzip der Toleranz zu einem bestimmten Themenbereich einführte. Die anderen Lehrpläne sprachen über das Prinzip der Toleranz allgemein, ohne es unter einen Themenbereich einzuordnen.

In Klassen mit verschiedenen Ethnien, wie in vielen Klassen der österreichischen Schulen, kann die Anerkennung der „anderen“ SchülerInnen dadurch zu Stande kommen, dass die anderen Kulturen, Traditionen und Religionen kennengelernt werden. Die Lehrpläne können durch die Darstellung der Geschichten und Kulturen der verschieden Ethnien der Menschen, die in Österreich leben, dazu beitragen. Es ist zu bemerken, dass der Islam zum Beispiel als dritte Religion mit 4.2% der Bevölkerung (Universität Wien, 2011) in Österreich durch die Lehrpläne mit Ausnahme des Lehrplanes für Latein ignoriert werden.

3.3.4.2. Das Konzept der Toleranz im Lehrplan für den Unterrichtsgegenstand Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung

Der Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung führt in seinem Auftrag zu den Bildungsbereichen das Konzept der Toleranz an. Der Lehrplan spricht vom historischen Verständnis als Basis um andere kulturelle Werte zu schätzen und Stereotype und Rassismus abbauen zu können. Akzeptanz und gegenseitige Achtung sind zu stärken, um die europäische Identitätsselbstständigkeit der SchülerInnen zu fördern. (Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur, 2003)

Das eingeführte Konzept der Toleranz in den Bildungsbereichen entspricht nicht den Lerninhalten des Lehrplans. Die Geschichte der Türkei oder der Islam, Bosnien oder andere Minderheiten Österreichs sind gar nicht oder nur in Verbindung mit der Geschichte Österreichs präsentiert, welche falsche Hintergründe und Informationen über den „anderen“ übermitteln können. (ebd.)

Wie im ersten Kapitel in der UNESCO Erklärung über „die Prinzipien der Toleranz“ erwähnt wurde, verwirklicht sich Toleranz durch Bildung. Der erste Schritt ist das Unterrichten der eigenen Freiheiten und Rechte und der damit verbundenen Ansprüche sowie die Herausbildung des Willens zum Schutz der Rechte und Freiheiten anderer Menschen (UNESCO, 1995). Wie oben erwähnt wurde, werden die Rechte der Schüler in den Lehrplänen außer in den vertiefenden Lehrplänen nicht erwähnt, was einen Mangel der Lehrpläne darstellt.

3.4. Fazit

Zusammenfassend sind die demokratischen Werte in den Lehrplänen allgemein integriert, ohne sie in einem Themenbereich einzubetten. Dies führt zu einer Herausforderung für die Lehrenden in der Vorbereitung und der Einteilung des Prinzips zu einem Thema.

Die fehlende Information in den Lehrplänen über Freiheitsrecht, Gleichheitsrechte und Toleranz führt zur Benachteiligung der ethnischen Minderheiten und Entstehung von Feindbildern. Die Stärkung dieser Themen in den Lehrplänen vor allem im Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung hilft der Stärkung der SchülerInnen ethnischer Gruppen und führt zu mehr Toleranz in der Schule und im Staat.

Letztlich fördert das Einbeziehen anderer Kulturen in bestimmte Themenbereiche in den Lernplänen die Toleranz in einer pluralistischen Gesellschaft und vermeidet das Kennlernen der „Anderen“ nur durch „Hören, Sagen“, was zu Rassismus führen kann.

4. Die Konzepte Freiheit, Gleichheit und Toleranz im Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an den Allgemeinbildenden Höheren Schulen

Dieses Kapitel präsentiert das allgemeine demokratische Konzept des islamischen Religionsunterrichts (IRU) in den *„Allgemeinen Bestimmungen der Lehrpläne für den islamischen Religionsunterricht“*¹⁹ und im Lehrplan des IRU für AHS in der Oberstufe²⁰ und stellt die Konzepte der Freiheit, Gleichheit und Toleranz einzeln dar.

4.1. Allgemeines demokratisches Konzept im Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an den AHS Oberstufen

Seit dem Schuljahr 1982/1983 wird ein islamischer Religionsunterricht in Österreich angeboten. Zwei wichtige Ziele des Religionsunterrichts sind die Bewusstmachung der Kompatibilität einer islamischen Lebensweise mit dem Gefühl der Zugehörigkeit zu Österreich und Europa und der Integration durch Partizipation. (Islamische Glaubengemeinschaft, 2009)

In den allgemeinen didaktischen Grundsätzen der *„Allgemeinen Bestimmungen der Lehrpläne für den IRU“* befinden sich zahlreiche demokratische Grundsätze. An erster Stelle wird der schülerorientierte Unterricht propagiert, in dem die SchülerInnen im Mittelpunkt stehen und nicht der Lehrer. Des Weiteren soll die Lebenswelt der SchülerInnen und ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden. (Allgemeine Bestimmungen der Lehrpläne für den islamischen Religionsunterricht, 2011)

¹⁹ Die islamische Glaubengemeinschaft entwarf vierseitige allgemeine Bestimmungen der IRU die die Bildungsziele, Bildungs- und Lehraufgabe und didaktische Grundsätze der IRU beinhaltet.

²⁰ Von der 9. Bis der 12. Schulstufe

Ein fächerübergreifender Unterricht ist auch ein didaktischer Grundsatz, der in Kenntnis genommen werden soll. (ebd.). Das heißt, dass das Thema der politischen Bildung als Unterrichtsprinzip und Unterrichtsthema aufgegriffen werden kann.

Am Anfang des Lehrplanes für islamische Religion in den AHS wird die Struktur und der Aufbau des Lehrplans erklärt. Er ist in acht Stufen aufgeteilt, welche jeweils ein Schwerpunktthema behandeln. Ziel ist es, eine Werteerziehung im islamischen Religionsunterricht zu erreichen. Sieben Themenkreise befinden sich innerhalb jeder einzelnen Jahrgangsstufe. Als Hauptinhalt muss sich der Lehrplan auf die österreichisch-islamische Identität konzentrieren, in Ergänzung zur europäisch-islamischen Identität. (Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen, 2011)

Der zweite Themenkreis „*Miteinander Leben*“ beinhaltet die ethisch-moralischen Wertvorstellungen des Islams und ihre Umsetzung in unterschiedlichen Bereichen. In dem Themenkreis werden Inhalte zur Selbsterziehung sowie konkrete Werte für das eigene Leben und aufbauende Werte gelehrt, die den Umgang mit der Gesellschaft regeln. Hier wird auch über den Dialog mit Menschen anderer Überzeugungen gesprochen. (ebd.)

Das dritte Thema konzentriert sich auf das wesentliche Schöpfungsziel des Menschen, nämlich *khalifallulah fil-ard*²¹ zu sein. In diesem Themenkreis wird die Verantwortung des Menschen für die Umwelt, den Tierschutz, die umgebende Natur, die Bodenschätze, die natürlichen Ressourcen etc. zur Sprache gebracht. (ebd.)

In diesen zwei Themenkreisen werden demokratische Werte im Aufbau und Struktur des Lehrplans präsentiert. Selbstverständlich kann der Lehrer demokratische Werte aus den anderen Themenkreisen (islamische Theologische Inhalte, Quellen des Islams, islamische Kulturgeschichte, Geschichte und aktuelle Themen und Fragestellungen) besprechen, da die islamischen Werte alle Teile des Lebens eines Muslims umfassen. (ebd.)

In der 9. Schulstufe thematisieren verschiedene Themenkreise die allgemeinen demokratischen Aspekte. Konkret allgemeine demokratische Ansätze befinden sich im Themenkreis: „*Miteinander Leben (Adab und Akhlaq)*“ unter der Überschrift „*Meine Umgebung und Ich: Ich bin eine Säule der Gesellschaft, in der ich lebe*“. Der Lehrplan stellt sogar die Methode, die die Lehrenden im Unterricht anwenden können, dar.

„In Form von Rollenspielen können sich die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel mit dem Bild der Muslime in der Gesellschaft auseinandersetzen –aber auch

²¹ Gottes Statthalter

Möglichkeiten der Partizipation und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben im wahrsten Sinne des Wortes durchspielen.“ (Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen, 2011, S. 21)

Aufbauend auf den obengenannten Themenkreis werden die Kinder in derselben Schulstufe im Themenkreis *„Islam in Österreich und in Europa, meine Pflichten als Österreicherin/als Österreicher“* dazu angespornt, die österreichisch-islamische Identität anzunehmen und sich in Österreich zu Hause zu fühlen, unabhängig von ihrer tatsächlichen Staatsbürgerschaft. Beispiele dafür, die im Lehrplan erwähnt sind, sind folgende: die Beteiligung an den Wahlen und die Mitarbeit in Organisationen bzw. Vereinen der Zivilgesellschaft. (Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen, 2011)

In der **11. Schulstufe** werden die Schüler eingeladen, die islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich kennenzulernen. Die wichtige gestellte Frage wäre *“ Was wären die Muslime in Österreich ohne die Glaubensgemeinschaft und in welcher Situation würden sie sich wohl befinden?“* (ebd. S. 33)

Das Thema Demokratie behandelt in **der 9. Stufe** noch den Themenkreis *„Aktuelles Thema Islam und Demokratie“*. Die SchülerInnen sollen die Beziehung zwischen Islam und Demokratie auf diesem Wege erfahren, dass es keinen Widerspruch zwischen Islam und Demokratie gibt. Sie sollen motiviert werden, sich für Politik zu interessieren und sich am demokratischen Prozess der Gesellschaft zu beteiligen und deren Bezüge zum Islam zu verstehen. Die vom Lehrplan in diesem Zusammenhang genannten Themen sind Gewaltenteilung, Pluralismus und die Arten der Freiheit. (ebd.)

In der 10. Schulstufe fordert der Lehrplan im Themenkreis *„Ich und Menschen mit anderen Überzeugungen: Menschenwürde im interreligiösen Vergleich“* die SchülerInnen dazu auf, die verschiedenen religiösen und säkularen Sichten zum Thema Menschenwürde zu vergleichen und schlägt als Methode den LehrerInnen vor, Vertreter der einzelnen Sichtweisen zum Unterricht einzuladen. Die SchülerInnen sollen sich auch mit den koranischen Begriffen der Menschenwürde, vor allem der *Karamah*, *Fitrah* und *Khalifa*²² auseinandersetzen. (ebd.)

In der 12. Schulstufe soll im Themenkreis: *„Islam Leben und verstehen (Islam, Iman, Ihsan) Warum Religion?“* die Menschenwürde als eines der Ziele der islamischen Religion, die der Gelehrte Schatibi in seinem Buch *Al-Muwafaqat* definierte, diskutiert werden.

²² Menschenwürde, natürliche Veranlagung und Statthalterschaft

Die obengenannten Stellen in den „Allgemeinen Bestimmungen der IRU“ und im Lehrplan der AHS entsprechen der islamischen Vorstellung des islamischen Humanismus. Der Lehrplan erwähnt den Propheten Muhammad als Vorbild der Muslime. Eine starke Kombination zwischen ihm und der Menschenwürde im Islam bzw. Islam und Demokratie oder die Bedeutung der *Schahada* ist im Lehrplan jedoch nicht deutlich festgelegt.

Eine starke Betonung des Lehrplans und der Allgemeinen Bestimmungen des IRU auf die Themen Menschenwürde im Islam, Demokratie im Islam und Islam und die Europäische Identität - vor allem in der 9. Klasse – ist bemerkbar. Auf Grund der Medienberichte und einigen Politikdarstellungen des Islams in Europa nach den Anschlägen vom 11. September 2001 als „*Religion der Antidemokratie und des Terrorismus*“, wurden die Muslime in Österreich in die Rolle als Verteidiger ihrer Religion gedrängt. Durch die Verstärkung der oben genannten Themen im Lehrplan wird versucht, den SchülerInnen eine andere Vorstellung ihrer Religion zu geben als es von den Medien und Teilen der Politik präsentiert wird, so dass die SchülerInnen auch eine Rolle der Darstellung ihrer Religion in der Außenwelt aufnehmen können. Die Schüler können sich verstärkt in der Gesellschaft präsentieren, indem sie sich mit ihrer Religion in der pluralistischen Gesellschaft identifizieren. Dieses Thema greift der Lehrplan für IRU auf, welches zur Orientierung der Schüler und zur Vermeidung von Aggressionen und Feindbildern beitragen kann.

Ein weiteres Thema ist „Islam und Demokratie“, das die Schüler zum Identifizieren als aktives Mitglied der Gesellschaft fordern kann. Nun ist das Thema „Islam und Demokratie“ ein umfangreiches Thema, das von verschiedenen Seiten aufgegriffen werden kann. Der Lehrplan nannte die Ziele dafür und auf dem Hintergrund der Diskussion um Islam und Demokratie bleibt den Lehrern die Auswahl überlassen.

Die Vorstellung der Menschenwürde in den drei Religionen führt zu Toleranz der drei Religionen. Auch die Zusammenbringung der Religionen in der Klassengemeinschaft hilft der besseren Erkennung und Akzeptanz der „anderen“ auf wissenschaftlicher Grundlage.

Zusammenfassend legt der Lehrplan für IRU Menschenrechtsthemen wie Menschenwürde, Pluralismus, Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit und Demokratie dar (Zejdini, 2013). Diese Themen werden - bezogen auf die Werte - in den folgenden Abschnitten detailliert besprochen. Der Lehrplan fokussiert auf die Identität der SchülerInnen als europäische Muslime und als Teil der Gesellschaft. Der Lehrplan manifestiert, dass es keinen Widerspruch gibt zwischen Europäer- und Muslim-Sein. Er ladet die Schüler dazu ein,

die islamische Glaubensgemeinschaft als Sprachrohr der Muslime in Österreich kennen zu lernen. Er fordert die Schüler dazu auf, ein aktives Mitglied der Gesellschaft zu sein (ebd.).

Durch die Selbsterkenntnis und die Erlangung einer klaren Identität, öffnen sich die SchülerInnen für die Gesellschaft und können sich als europäische Muslime wohl fühlen. Denn ohne diese wären sie orientierungslos. Sie würden ihre eigenen Gruppierungen bilden und sich vom Rest der Gesellschaft isolieren.

4.2. Freiheitskonzept im Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an den AHS Oberstufen

Einer der allgemeinen Grundsätze des islamischen Religionsunterrichts in den allgemeinen Bestimmungen des IRU ist die Erziehung zur Mündigkeit. Das heißt, als MuslimIn in der Lage zu sein, sich mit Sachverhalten und Perspektiven auseinander zu setzen, eine Meinung dazu zu bilden und diese begründen zu können. Zweitens beinhaltet Mündigkeit die Befähigung zu kritischem Denken und Handeln. Als Beschreibung steht die Kritikfähigkeit der SchülerInnen im Vordergrund ohne Tabus oder unantastbare Werte. Grund dafür ist der Islam selbst, der in seiner Lehre den Mut zur produktiven Selbstkritik und zur Kritik der Tatbestände durch sachlichen, auf Fakten beschränkten Ratschlag predigt. (Allgemeine Bestimmungen der Lehrpläne für den islamischen Religionsunterricht, 2011)

Dieser didaktische Grundsatz befindet sich an den verschiedenen Stellen des AHS Lehrplans für die Oberstufe:

- Als Jahresmotto für die neunte Schulstufe schreibt der Lehrplan für die AHS „*Vertrauen an Allah, in die Welt und in mich*“ vor. Religiös mündig zu sein (*Mukalf*) ist ein wichtiger Bereich im Lehrplan **für die 9. Schulstufe**. In der Stufe sind die SchülerInnen selbstverantwortlich und frei in ihren religiösen Entscheidungen. Das Thema ist unter dem Themenkreis „*Islam leben und verstehen (Islam, Iman, Ihsan)*“ eingeordnet. (Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen, 2011, S. 21)
- **In der 10. Schulstufe** wird laut Lehrplan „*Verantwortung Übernehmen*“ angestrebt. An dieser Stelle geht es um das Wissen über die eigene Willensfreiheit, die unter dem ersten Themenkreis („*Islam leben und verstehen/ Islam, Iman, Ihsan*“) angeführt ist. Hier ist die Willensfreiheit im religiösen und nicht im politischen Sinne gemeint. Denn die Freiheit des Menschen fängt mit sich selbst an und wird sich später auf andere Situationen des Lebens auswirken. (ebd.)

- **Die 11. Schulstufe** steht unter dem Jahresmotto „*Liebe zum Wissen*“ und unter dem Themenkreis „*Miteinander leben (Adab und Ahlaq)*“ sollen die SchülerInnen dazu motiviert werden, selbstständig zu denken ohne nachzuahmen. Sie sollen wissen, dass zum Islam die persönliche Überzeugung dazu gehört (ebd.).
- **In der 12. Schulstufe** sollen sich die SchülerInnen unter dem Themenkreis „*Meine Umgebung und ich*“ mit den Begriffen der Offenheit und Erneuerung auseinandersetzen. Acht koranische Prinzipien für ein friedliches Zusammenleben zählt der Lehrplan, dazu gehört auch das Recht auf freie Entscheidung und dem Verbot von Zwang in der Religion. (Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen, 2011)

Historische praktische Erfahrungen der Muslime mit dem Thema Freiheit in der Bedeutung der „*Mündigkeit*“ führt der Themenkreis „*Geschichte*“ an. Die Geschichte der vier Rechtsschulen im Islam, Pluralismus sowie die Freiheit der Muslime zu entscheiden, welche der Rechtschulen sie folgen, wird thematisiert. Auch unter dem Thema „*Umgang mit Meinungsverschiedenheiten im Islam*“²³ sollen die SchülerInnen lernen, dass es in der islamischen Geschichte eine Tradition der konstruktiven Meinungsverschiedenheit gibt. (ebd.)

Es ist zu bemerken, dass der Lehrplan die Menschenwürde als Krone der Schöpfung und als einen Grund für die Freiheit des Menschen dokumentiert. Er spricht von der Freiheit als Willensfreiheit und Mündigkeit des Menschen. Denn die SchülerInnen dürfen und sollen kritisch sein und ihren religiösen Glauben aus einer Überzeugung heraus praktizieren. Eine moderne islamische theologische Richtung nimmt das Curriculum in der AHS, in dem es versucht, den SchülerInnen den Sinn der Religion zu vermitteln und selbstständig theologische Entscheidungen treffen zu können.

Das Aufgreifen des Lehrplans der Mündigkeit des Menschen auf seiner emotionalen Ebene als religiöse Mündigkeit, ist der richtige Weg, um die SchülerInnen bei der Erlangung einer politischen Mündigkeit zu helfen, als auch sie auf die Partizipation an der österreichischen Gesellschaft vorzubereiten.

Die politische Seite der Bedeutung der Freiheit und ihre Verbindung mit der islamischen Religion erfolgt in der 9. Schulstufe, unter dem *Aktuellen Thema: Islam und Demokratie*. Hier werden Meinungs-, Presse- und Religionsfreiheit sowie freie und unabhängige Wahlen

²³ Adabul-Ikhtilaf fil-Islam

betont (ebd.). Dies ist ein fächerübergreifendes Thema, das sich stark auf das Fach Politische Bildung bezieht.

Religionsfreiheit wird als heikles Diskussionsthema im Lehrplan angeführt, ohne das Strafgesetz im Koran zu erwähnen, was viele Fragen über Islam und Menschenrechte mit sich bringt. Die Darlegung des neuen islamischen Denkens im Lehrplan sollte den SchülerInnen helfen, Antworten auf die derzeitige Situation der Muslime zu finden und den Koran neu auszulegen.

4.3. Gleichheitskonzept im Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an den AHS Oberstufen

Die Allgemeinen Bestimmungen der IRU und der Lehrplan der Oberstufe behandeln das Gleichheitskonzept von seiner religiösen und politisch-gesetzlichen Seite. Beide versuchen, beide Richtungen in Verbindung zu bringen und konzentrieren sich hierbei auf die Gleichstellung der Geschlechter und die Rolle der Frau im Islam.

Die Gleichstellung der Menschen vor Gott bringt den Lehrplan in der **9. Schulstufe** unter dem Themenkreis: *„Islam leben und verstehen (Islam, Iman, Ihsan) Al – Hadsch- Die Pilgerfahrt“*, wo das Prinzip der Gleichheit der Menschen vor Gott am jüngsten Tag erörtert wird. (Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen, 2011, S. 0)

Einer der wichtigen didaktischen Grundsätze der allgemeinen Bestimmungen der Lehrpläne für den islamischen Religionsunterricht ist die Geschlechtergerechtigkeit. Denn alle Themen müssen geschlechtergerecht behandelt, und die traditionelle Rolle der Geschlechter thematisiert und kritisiert werden. (Allgemeine Bestimmungen der Lehrpläne für den islamischen Religionsunterricht, 2011)

In der 10. Schulstufe unter *„Aktuelles Thema: Frau und Mann im Islam“* und im Anschluss an die Erzählung Maryams schreibt der Lehrplan das Studium der Thematik der Geschlechtergerechtigkeit vor. Die traditionellen Geschlechterrollen im Islam gehen aus den Textquellen hervor. Ziel ist die Erkenntnis, dass keine Quelle die Frau als „geartete Minderwertigkeit“ beschreibt. Auch hat die Frau nicht den Sündenfall verursacht (Koran: 2:35-37). (Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen, 2011, S. 29)

Die Gleichheit zwischen Frauen und Männer ist auch eine Thematik in **der 11. Schulstufe**. Ziel ist die Vermittlung des Wissens, dass die Bildung der Frauen und Männer gleichermaßen eine Lebensaufgabe und Bereicherung darstellen soll. (ebd.)

Der Themenkreis „*Geschichten: Entstehung der fünf Rechtsschulen/Pluralismus im Islam*“ unter der Überschrift „*Adam und Eva (Hawa) und die Schöpfungsgeschichte*“, führen das Prinzip der Gleichheit anhand der Schöpfungsgeschichte an, mit der Konzentrierung darauf, dass es keine Erbsünde gibt. Besprochen werden sollen die traditionellen Rollenbilder, die Verantwortung jedes der beiden Geschlechter für sich selbst und gleichzeitig die gegenseitige Unterstützung, um das Schöpfungsziel zu erreichen (ebd.).

Der gesetzliche Teil der Gleichheit der Menschen, welche auch auf die Ebene der Politischen Bildung abzielt, befindet sich im Lehrplan der **10. Schulstufe** unter dem Themenkreis: „*Islam in Österreich und in der Welt*“ unter dem Titel „*Die Gleichheit der Menschen unabhängig von ihrer religiösen Zugehörigkeit*“ und handelt von der Antidiskriminierungsgesetzgebung in Österreich. Ziel ist das Wissen über die Gesetzgebung in Österreich und Europa sowie die Befähigung der SchülerInnen, jede Art von Diskriminierung zu erkennen und abzulehnen. (ebd.)

Besonders die derzeitige politische Lage und mediale Präsentation der muslimischen Bevölkerung verpflichtet den Lehrplan zur Thematisierung des Punktes Diskriminierung.

Die Erkenntnis der SchülerInnen über ihre Freiheitsrechte und die Diskriminierungsgesetze fördert das Selbstbewusstsein, schützt vor Angst vor Diskriminierung und stärkt die Schüler als Vermittler ihrer Religion in der Schule.

Die Politische Bildung in der IRPA Privater Studiengang für das Lehramt für islamische Religion an Pflichtschulen (als Voraussetzung für das weitere Master Studium für das Lehramt für höhere Schulen) beinhaltet in ihrem Studienplan das Fach Politische Bildung, welche keine große Herausforderung für die LehrerInnen darstellen sollte (Curriculum des Privaten Studiengangs für das Lehramt für Islamische Religion an Pflichtschulen, 2013).

Die Gleichberechtigung der Frau im Koran ist ein heikles Diskussionsthema der Medien und Wissenschaften in Europa und in der islamischen Welt, die der Lehrplan gar nicht erwähnt. Diese Argumente sollten sowohl in den Einsichten des traditionellen Islam als auch des modernen Islam im Lehrplan präsentiert werden. Die Diskussion unterstützt vor allem die muslimischen SchülerInnen in ihrer Rolle als Darsteller ihrer Religion in der Außenwelt.

4.4. Toleranzkonzept im Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an den AHS Oberstufen

Das Prinzip der Toleranz beschreibt die allgemeinen Bestimmungen des IRU unter dem allgemeinen Bildungsziel des islamischen Religionsunterrichts: Der Religionsunterricht soll dazu beitragen, die SchülerInnen zur Respektierung anderer Religionszugehörigkeiten und Weltanschauungen anzuleiten. Er hat den Bildungsbeitrag zur Schaffung von Toleranz in einer pluralistischen Gesellschaft. Es sollen parallel die Herausbildung der islamischen Identität gefördert und die Anerkennung von Österreich als Heimat für das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeiten und Identitäten erzielt werden. (Allgemeine Bestimmungen der Lehrpläne für den islamischen Religionsunterricht, 2011)

In der 10. Schulstufe beschränkt sich der Lehrplan auf die Bedeutung von Toleranz im Bereich Familie, Freunde und Nachbarn unter dem Themenkreis: „*Miteinander leben (Adib und Nachlas)*“. Die Überschrift lautet „*Meine Umgebung und ich: meine Familie, Nachbarn und Freunde und der Ort in dem ich lebe*“ (Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen, 2011, S. 29)

In der 11. Schulstufe nennt der Lehrplan unter dem Themenkreis: „*Miteinander leben (Adab und Akhlaq)*“ Offenheit und Erneuerung als wesentliche Faktoren der Weiterentwicklung einer Gesellschaft. Die SchülerInnen sollen darüber reflektieren und über die Zukunft der Muslime diskutieren. Ein vorgeschlagenes Thema ist hier „*Ich und Menschen mit anderer Überzeugung*“. Die zentralen acht koranischen Prinzipien laut Lehrplan in diesem Zusammenhang für ein friedliches Miteinander der Religionen sind:

- *die Verpflichtung zu gegenseitigem Kennenlernen und Austausch (al-Hudschurat 49/13);*
- *die Einladung zum Guten (Ali-Imran 3/104)*
- *mit Weisheit und gutem Ratschlag (an-Nahl 16/125; Ibrahim 14/46).*
- *in freundlicher Sprache und mit angenehmem Verhalten (Ali-Imran 3/159; al-Mumtahina 60/8)*
- *und Betonung der Gemeinsamkeiten (Ali-Imran 3/64; al-Ankabut 29/46),*

- *sowie die Einhaltung der Grenzen – niemals beleidigen (an-Nisa' 4/140; al-An'am 6/68,108);*
- *das Recht auf freie Entscheidung (al-Kahf 18/29).*
- *Das Verbot von Zwang in der Religion – jeder soll seinen Weg gehen (Baqara 2/139,256; Yunus 10/99; al-Anbiya 21/107-109).(ebd. S.31)*

In der gleichen Schulstufe erwähnt der Lehrplan auch das Thema Fundamentalismus. Hier setzen sich die SchülerInnen vertiefend mit dem Thema auseinander. Sie verstehen, dass Islam und Radikalismus nicht zu vereinbaren sind. Vor allem diese Themen werden behandelt:

- *„Was ist Radikalismus und Takfir?*
- *Anzeichen der Radikalisierung*
- *Zwang der Menschen*
- *Nur ein Verständnis und eine Form der Umsetzung der Religion wird zugelassen*
- *Der Andere wird zum Ungläubigen erklärt*
- *Boykott aller Andersdenkenden*
- *Terrorismus löst niemals irgendein Problem!“*
(ebd. S. 34)

In der **12. Schulstufe** „*Miteinander Leben, Ich und die Menschen mit anderen Überzeugungen*“ sollen die SchülerInnen sich mit dem Weltethos und den Weltreligionen (Küng) auseinandersetzen. Ziel ist die Erkenntnis, dass alle Weltreligionen einen Beitrag zum Weltfrieden leisten. Diese Erkenntnis führt zu einem Brückenschlag zwischen den SchülerInnen und „der Anderen“. (ebd.)

Die Konzentration auf das Thema der Toleranz in den allgemeinen Bestimmungen des IRU und den Lehrplänen fördert Akzeptanz und Anerkennung anderer Weltansichten und Religionen.

In diesem Themenbereich sollten auch koranisch detaillierte Verse über die Juden und Christen und die Stellung des Korans ihnen gegenüber gelehrt werden. Dazu gehört auch die innerislamische Diskussion der verschiedenen Denkschulen. Vor allem das Thema „Radikalismus“ ist ein aktuelles Thema nach dem 11. September 2001 und der verschiedenen

islamischen Diskurse, die in unserer Zeit stattfinden. Denn die SchülerInnen sind sehr stark den Medien ausgesetzt und bilden sich sehr leicht nur über diese eine Meinung. Die Offenheit und die Erklärung der verschiedenen sensiblen obengenannten Themen führen zu einer Mündigkeit der Schüler und zur Verstärkung ihrer Identität.

4.5. Kritische Anmerkungen des Lehrplans des IRUs

Die „Allgemeinen Bestimmungen der Lehrpläne für den islamischen Religionsunterricht“ und der Lehrplan für islamischen Religionsunterricht an der AHS Oberstufe fördern in ihrem Inhalt die demokratischen Werte. Die Identität der SchülerInnen wird beachtet als auch ihre aktive Partizipation in der Gesellschaft. Das Konzept der Freiheit in der Bedeutung der religiösen als auch der politische Mündigkeit wird unter die Lupe gestellt. Themen der Gleichheit werden sowohl aus der islamischen Sichtweise als auch von ihrer rechtlichen Seite präsentiert. Toleranz und das Akzeptieren der Meinung „Anderer“ werden reichlich diskutiert.

Nun gibt es Themen, die häufig von den Medien und der Wissenschaft diskutiert und vom Lehrplan ignoriert werden:

Das erste Thema ist das Strafrecht im Koran, zum Beispiel betreffend dem Ehebruch (Koran 24: 2). Die Auslegung dieser Sure, vor allem nach neuislamischem Denken, sollte im Unterricht stattfinden, denn dies ist ein Teil der Aufklärung und Mündigkeit der Schüler.

Zweitens sollte die Gleichberechtigung der Frau und ihre Position im Koran als Beweis dazu im Lehrplan klar zur Sprache kommen, um einen Gegenpol zur negativen Darstellung durch viele Wissenschaftler und der Medien in Europa zu bilden. Auch hier sollte die islamische feministische Wissenschaft herangezogen werden, um das Thema im Unterricht zu diskutieren.

Drittens sollten die Passagen zu den Juden und Christen im Koran aufgezeigt werden, was zur Toleranz gegenüber diesen Religionen beiträgt. Die SchülerInnen begegnen in ihrem Umfeld ständig allen drei Weltreligionen und brauchen eine wissenschaftliche Erklärung, um ihre Position zu stärken. Durch die Einführung solcher Themen im Unterricht kommt es zu einer inneren Diskussionen in der Gesellschaft und fordert die Schüler dazu auf, nach neuem Wissen zu streben.

Der Lehrplan des IRUs ist reich an Inhalt und die Unterrichtsstunden²⁴ reichen meistens nicht aus, um alle Themenbereiche abzudecken. Daher sind die ReligionslehrerInnen gefordert, Themen der Politischen Bildung im Unterricht heranzuziehen.

Die islamischen ReligionslehrerInnen sehen sich in der Vorbereitung einer Herausforderung gegenüber, weil es derzeit keine Bücher gibt und die zur Verfügung gestellten Materialien für die neuen Lehrpläne zu wenig sind. Denn bis 2004 führte die islamische Glaubengemeinschaft (IGGiÖ) lediglich die Hadith-Sammlung (Aussagen des Propheten) von Al-Nawawi und das Buch „Erlaubtes und Verbotenes im Islam“ von Al-Qaradawi offiziell als Schulbücher an. Im Jahre 2004 zog die IGGiÖ das Buch auf Druck des Kultusamtes zurück, da dieses fundamentalistische Inhalte feststellte (Khorchide, 2009).

Daher müssen neue Bücher und Material demnächst mit neuen Inhalten als Unterstützung für die Lehrenden zur Verfügung gestellt werden.

²⁴ Wenn 10 Schüler am Unterricht teilnehmen findet der Religionsunterricht im Ausmaß von zwei Wochenstunden statt. Wenn sie weniger als 10 Teilnehmer sind, findet der Religionsunterricht im Ausmaß von einer Stunde statt.

5. Die Konzepte der Freiheit, Gleichheit und Toleranz in den Schulbüchern des Gegenstandes Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung in den AHS Oberstufen

In folgendem Kapitel diskutiert die Arbeit die angeführten Konzepte in den Schulbüchern des Unterrichtsgegenstandes *Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung*. Diese Bücher mit dem Titel *Zeitbilder* vom Österreichischen Bundesverlag sind im Jahr 2013 (*Zeitbilder 5* und *6*) sowie 2014 (*Zeitbilder 7* und *8*) erschienen und werden auf der Webseite des Verlages präsentiert. Außerdem präsentiert die Arbeit eine Studie des Braunschweiger Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung über den Islam in den Büchern des Geschichts- und Politische Bildungsunterrichts in mehreren europäischen Ländern, darunter auch Österreich.

Das Kapitel beantwortet die Frage, wie die Schulbücher die Prinzipien der Freiheit und Gleichheit behandeln.

5.1. Freiheitskonzept in den Schulbüchern des Gegenstandes Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an den AHS Oberstufen

Untersucht werden die Schulbücher *Zeitbilder 5, 6, 7* und *8* des Österreichischer Bundesverlags.

Nach einem Einblick in die Bücher ist zu erkennen, dass viele historische Ereignisse in Bezug auf das Thema der Freiheit zu finden sind. Das aktuelle Freiheitskonzept in der EU und in Österreich wird jedoch vernachlässigt. Die allgemeinen Menschenrechtskonzepte für Freiheit sind auch in historischen Ereignissen dokumentiert. Das Buch *Zeitbilder 7* erklärt die allgemeine Struktur des österreichischen Parlaments und dessen Aufgaben sowie die

österreichische Verfassung inklusiv der Grundrechte (Scheucher, Staudinger, Scheipl, & Ebenhoch, 2014, S. 36f). Außerdem werden unter dem Thema der institutionellen Grundlagen der EU die Grundrechte aus der „*Charta der Grundrechte*“ erwähnt, wo die Themen Freiheit, Gleichheit und Solidarität vorkommen (ebd. S. 60f).

Hier muss jedoch der Mangel aufgezeigt werden, dass diese Grundrechte nur in der letzten Schulstufe und ohne näheres Eingehen oder genauerer Beschreibung erwähnt werden. Auch die Struktur und Politik der UNO wird beschrieben, ohne auf die Grundrechte einzugehen, welche jedoch das zentrale Hauptdokument der UNO sind.

In den Schulbüchern der 9. und 10. Schulstufe (*Zeitbilder 5* und *6*) stoßen die SchülerInnen auf eines der Hauptthemen der Freiheit, nämlich der Sklaverei. Die historischen Hintergründe werden ausführlich (acht Seiten des Buches) erklärt und am Ende werden die SchülerInnen dazu aufgefordert, die Argumente und Gründe für die Diskriminierung auf Grund der Herkunft, der Hautfarbe und der Religion zu bringen, und ihre Meinung dazu zu geben (Alois Scheucher, 2011, S. 56). In den Fragen und Arbeitsaufträgen wird das Informieren über die Gesetze, die Menschen vor Diskriminierung jeder Art schützen sollen, beauftragt. Leider werden die SchülerInnen nur hier über die aktuelle Situation des Landes in Bezug auf Diskriminierung kurz aufgeklärt. Die Bücher konzentrieren sich auf die vergangenen historischen Fakten und degradieren die Wichtigkeit der aktuellen Gesetze auf die Aufforderung, dass sich die SchülerInnen selbst darüber informieren sollen. Noch dazu ist der Arbeitsauftrag kein verpflichtender Teil des Lehrplanes, sondern die Auswahl ist dem/der LehrerIn überlassen. Auch wäre es sehr wichtig, die aktuelle Lage der SchülerInnen miteinzubeziehen, indem gefragt würde, ob sie schon einmal mit Diskriminierung konfrontiert wurden, und wie damit in der heutigen Zeit umzugehen ist.

Das Thema der Mündigkeit der SchülerInnen ist deutlich in den Lehrplänen angesprochen und durch den Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung gesichert. Die Aufklärung als eine große Überschrift der Mündigkeit ist im Buch der 11.Schulstufe (*Zeitbilder 6*) dokumentiert. Wie jedoch die Ideen der Aufklärung zu implementieren sind, erläutert das Buch wiederum nicht, was auf eine Lücke des Lehrstoffes hinweist. (Scheucher, Ebenhoch, Staudinger, & Scheipl, 2013, S. 61f).

5.2. Gleichheitskonzept in den Schulbüchern des Gegenstandes Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an den AHS Oberstufen

Die Frauenrechte sind in den Schulbüchern historisch und auf dem aktuellen Wissensstand dokumentiert. Die Gleichheitsrechte in der EU und die Grundrechtscharta nennt das Buch der 12. Schulstufe. Die Gleichheitsrechte der UNO und der Verfassung erwähnen die Bücher jedoch nur am Rande, dies wird von der Vorschreibung des Lehrplans übernommen.

5.3. Toleranzkonzept in den Schulbüchern des Gegenstandes Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an den AHS Oberstufen

5.3.1. Studie des Braunschweiger Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung

Die Studie „Keine Chance auf Zugehörigkeit? Schulbücher europäischer Länder halten Islam und modernes Europa getrennt.“ des Braunschweiger Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung untersucht die Schulbücher der Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung / civic Education aus mehreren europäischen Ländern, darunter auch Österreich und kommt zu folgenden Ergebnissen:

- Die Bücher führen eine vereinfachende Darstellung des Islams und verfestigen die Haltung der Muslime als „*vorwiegend religiös markiertem kollektiv außereuropäischer „Anderer“*“ (Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung, 2011, S. 3), welche die negativ gefärbte Haltung der SchülerInnen gegenüber „dem Islam“ einerseits und dem Islam versus dem modernen Europa als gegenseitige Einheiten die sich niemals überschneiden andererseits, verstärkt.
- Die Geschichte des Islam wird nicht ausführlich in den Büchern behandelt, sondern es werden bestimmte Themen der Geschichte des Islams punktuell in den Büchern thematisiert. Die islamischen Themen werden nur im Rahmen der nationalen Besonderheiten behandelt, wie das osmanische Reich in Österreich.
- Die Bücher ignorieren den Islam als Teil der Identität Europas und damit die historische Koexistenz der Muslime mit anderen Religionen auf dem Balkan.

- Die Studie zeigt, dass die österreichischen Bücher den Islam als *„Religion der Unterwerfung unter starre Regeln oder patriarchalische Kultur“* zeigen. Das erkennt man vor allem an der besonderen Bezugnahme auf den *Djihad* und die Expansion des islamischen Reiches als besonderes Merkmal des Islams. Es wird eine Verbindung zwischen den oben genannten historischen Fakten und der Vorstellung eines „Terror-Islams“ und dem Thema der Migration erstellt.
- Die Bücher trennen zwischen Politik, Kultur und Religion in der Darstellung des Islams.
- Durch diese Darstellung des Islams in den Büchern wird kaum Toleranz in einer pluralistischen Gesellschaft inklusive der muslimischen SchülerInnen gefördert, da die muslimischen SchülerInnen sich dadurch gar nicht als EuropäerInnen identifizieren und von den anderen SchülerInnen als Europäer wahrgenommen werden können. (Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung, 2011)

5.3.2. Die Toleranz in den Geschichtsbücher

In der *„Zeitbilder“*-Reihe sind folgende negative Punkte zu bemerken:

- Im Buch *Zeitbilder 7* der 11. Schulstufe wird das Thema „Fremd-sein“ und die Begriffe sowie die Einstellung Europas gegenüber MigrantInnen und AsylantInnen, aufgegriffen. Gleich zu Anfang des Themas *„Migration und Integration“* findet sich ein Zitat von 1998 wieder, das Vorurteile gegenüber dem Islam aufgreift. Der Text spricht über Ängste vor einem Ausländeransturm nach Europa, wobei der Autor Gedankenbilder malt mit Schülerinnen mit Tschador in Paris oder einem Moschee-Bau in Rom (Eduard Staudinger, 2014, S. 176 in Eco, vier moralischen Schriften, 1998, S.99). Dieses Zitat zielt ohne Zweifel auf eine negative Einstellung der SchülerInnen gegenüber dem Islam und den Muslimen ab. Die Einführung solcher Texte in den Schulbüchern wirkt sich negativ auf eine pluralistische Gesellschaft aus, in der die muslimischen SchülerInnen ein Teil sind. Solche Worte tragen zu Identitätsverlust und Demotivation bei.
- Laut der Volkszählung von 2001 bekennen sich 338.988 Österreicher zum Islam (Statistik Austria, 2007). Trotzdem beschränken sich die angeführten historischen Fakten aus der islamischen Geschichte auf das osmanische Reich. Vom zum Beispiel viel aktuelleren und wichtigeren österreichischem Islamgesetz ist keine Rede.

- In der 9. Schulstufe wird die Islamgeschichte mit der Eroberungsgeschichte der Muslime eins zu eins gesetzt. Eine Gleichsetzung der Muslime mit den Arabern ist deutlich merkbar in der Darstellung (Alois Scheucher, 2011, S. 62-64).
- In der 12. Schulstufe wird der arabische Frühling unter die Lupe genommen. Das Buch umfasst auch ein Kapitel über Terror und Fundamentalismus, in welchem der Islam die Hauptrolle darstellt (Scheucher, Staudinger, Scheipl, & Ebenhoch, 2014). Damit beschränken sich die historischen und aktuellen in den Geschichtsschulbüchern dokumentierten Ereignisse auf die deutlich negativen, was sich natürlich in der Bekräftigung der Vorurteile der SchülerInnen gegenüber ihrer muslimischen MitschülerInnen zeigt.

5.4. Fazit

Ein Schulbuch spiegelt und prägt gesellschaftliche Einstellungen und die Art der Darstellung einer Kultur, eines Volkes oder einer Religion wieder und beeinflusst dadurch die Toleranz einer ganzen Generation gegenüber anderen Kulturen, Völkern und Religionen (Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung, 2011).

Es ist zu bemerken, dass die Geschichtsbücher die demokratischen Konzepte mit Konzentration auf die historischen Ereignisse behandeln, und die aktuellen Gesetze und Fakten weder beachten, noch sie in Arbeitsaufträgen einbinden oder sie lediglich ohne Erklärung einfach aufzählen. Der Studie des Braunschweiger Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung und diese Arbeit beweisen die Diskriminierung gegenüber Muslimen in den Geschichtsbüchern und ihre einseitige Darstellung als Menschenrechtsgegner, welches Hass und Fremdeindlichkeit unter den SchülerInnen schüren kann. Die Geschichte des Islams in Europa und in der islamischen Welt kommt nur in den Büchern in Kombination mit dem osmanischen Reich zur Sprache.

Diese Tatsachen, die durch diese Arbeit herausgestellt werden, können die Toleranz zwischen den SchülerInnen beeinträchtigen. Daher ist eine Aktion von Seiten der Muslime als auch seitens des Unterrichtsministeriums zur Änderung der Geschichtsbücher gefragt.

6. Analyse und Vergleich der Werte in den Lehrplänen und in den Schulbüchern des Gegenstandes Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an den AHS Oberstufen

6.1. Demokratische Kompetenz an den AHS Oberstufen

Ein Grundsatzpapier des vom Europarat initiierten Projekts „*Education for Democratic Citizenship*“ versucht die kompetenztheoretischen Voraussetzungen von „*democratic Citizenship*“ als Ziele politischer Bildung begrifflich zu präzisieren. Drei verschiedene Fähigkeiten werden genannt (Veith, 2010 S. 145 in Audigier 2000):

1. Kognitive Fähigkeiten:
 - a. demokratiepolitisches Wissen
 - b. aktuelle Informiertheit
 - c. argumentative und prozedurale Fähigkeiten
 - d. Wissen über Menschenrechte.
2. Affektive Fähigkeiten
 - a. Wertbindungen an Freiheitsrechte, Gleichheit und Solidarität
3. Praktische Handlungsbereitschaften
 - a. Perspektivenübernahme
 - b. Kooperations-, Konflikt- und Partizipationsfähigkeit .

Ein nachfolgender Bericht teilt das Bildungsziel „*Verantwortliche Bürgerschaft (responsible citizenship)*“ in drei Kompetenzbereiche ein (ebd. in Eurydice European Unit 2005):

1. politische Grundbildung (political literacy)
2. Fähigkeit gesellschaftliche Zusammenhänge wertbasiert kritisch zu reflektieren
3. Bereitschaft zur Partizipation

Die staatlichen Lehrpläne fordern die demokratische Kompetenz der SchülerInnen in ihrer Bildungs- und Lehraufgabe, ohne bestimmte Inhalte anzuführen. Diese Kompetenz ist schwierig zu überprüfen außer im Unterrichtsgegenstand Politische Bildung.

Der Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung beinhaltet in den Bildungs- und Lehraufgaben und didaktischen Grundsätzen die Grundlagen für eine Förderung einer demokratischen Kompetenz. Er spricht für die Mündigkeit der SchülerInnen, Gleichheit der Geschlechter und Toleranz. Allerdings beinhaltet der Lehrstoff kaum Wissen über die Menschenrechte, welche zur politischen Grundbildung zählen. Denn mit diesen Informationen könnten die SchülerInnen Zusammenhänge erkennen, die demokratischen Gründe kritisieren und später entsprechend demokratisch handeln. Es ist praktisch unmöglich, eine demokratische Kompetenz in den wenigen Unterrichtsstunden, die für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung gedacht sind, zu schaffen.

Der Lehrplan für IRU spricht deutlich für eine demokratische Kompetenz und konkretisiert das Wissen der SchülerInnen auf Basis ihrer Identität als österreichische MuslimInnen, die für sich selber und für die Gesellschaft verantwortlich sind. Die Information der SchülerInnen rüstet sie als Verteidiger und Mediatoren des Islams in Europa. Die didaktischen Methoden und den Inhalt führt der Lehrplan weiter aus. Die Bücher der Oberstufe stehen noch nicht zur Verfügung und auch die Stunden des Religionsunterrichts²⁵ sind wenig um die demokratische Kompetenz tatsächlich zu sichern.

Himmelman spricht von einem Dreiecksverhältnis der Didaktik der politischen Bildung: Methodik, Fachdidaktik und fachwissenschaftliche bzw. sachliche Inhalte, pädagogische Ziele und Vermittlungsstrategien.

Um ein Thema in politischer Bildung zu behandeln, müssen bestimmte Fragen gestellt werden:

1. Die historische Phase (Zeitanalyse)
2. Die Veränderung des Lerngegenstands im Spiegel des wissenschaftlichen Fortschritts
3. Die Lage der SchülerInnen in der nahen Zukunft (Sozialisationsanalyse)
4. Die fachdidaktischen und methodischen Folgerungen für die politische Bildung.

Die aktuelle Lage der Politik sollte im Unterricht erscheinen, denn was in der Wissenschaft und der Politik kontrovers ist, sollte auch im Unterricht kontrovers erscheinen. (Himmelman, 2001). Schließlich sollen die SchülerInnen in eine Lage versetzt werden, die

²⁵ Ab 10 Schülerzahl kriegen die Schüler 2 Wochenstunden zu Verfügung

eigenen Interessenslagen zu analysieren. Daher müssen Mittel und Wege gesucht werden, die die SchülerInneninteressen beeinflussen. Das erscheint in der Methodischen Frage, die öfters den Lehrern überlassen und im Lehrplan nur kurz oder gar nicht angeführt wird (ebd.).

Im Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung wird der erste Punkt mit den historischen Inhalten konkretisiert, obwohl der Lehrplan als Pflichtgegenstand die Themen spezifischer formulierte. Die demokratischen Werte in ihrer aktuellen wissenschaftlichen Veränderung sollen in den Büchern beschrieben werden. Ein Verständnis der Alltagspolitik und die Motivation der SchülerInnen fordert der Lehrplan auch.

Der Lehrplan für islamischen Religionsunterricht geht auf den Hintergrund des demokratischen Prinzips im Islam genau ein, welches dem ersten Punkt der Theorie Himmelmanns entspricht. Er bringt mehrere Themenkreise in Zusammenhang mit dem Menschenrechtsrechtsprinzip ein. Auf der einen Seite deutet er nicht den aktuellen wissenschaftlichen Zustand des demokratischen Konzepts in Hinblick auf aktuelle islamische Denker wie *Muhammad Aziz Lahbabi*, *Selim Al Awa* und *Taha Abdurhman*. Auf der anderen Seite konzentriert er sich auf die europäische Identität der SchülerInnen und ihre Partizipation am gesellschaftlichen Geschehen, welche die zukünftige Situation der SchülerInnen betrifft.

Natürlich müssen die Lehrpläne mit anderen demokratischen Haltungsprozessen in der Schule zusammenhängen, um ein effektives Demokratielernen in der Schule zu schaffen. Hier spielen verschiedene Akteure eine Rolle, darunter die Schule, die demokratischen Organisationen und die Medien.

Der bekannte US-Philosoph und Pädagoge John Dewey (1859-1952) meinte, dass keine Demokratie als Herrschaftsform oder als Regierungssystem lebensfähig sein könne, wenn die Menschen nicht in Freiheit und Gleichheit und im gleichberechtigten Zusammenwirken mit anderen Menschen die „Fülle einer ganzheitlichen Persönlichkeit“ erlangen und wenn die ursprüngliche „soziale Idee“ der Demokratie nicht in den Haltungen und im Verhalten der Menschen im täglichen Leben verankert sei (Himmelman, 2001).

6.2. Ein Vergleich der Lehrpläne in Bezug auf das Prinzip der Freiheit, Gleichheit und Toleranz an den AHS Oberstufen

Dieses Kapitel vergleicht in erster Linie die staatlichen Lehrpläne und die Lehrpläne der islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich in ihrer allgemeinen Form. Danach konzentriert sich das Kapitel auf den demokratischen Inhalt der Lehrpläne.

6.2.1. Form der Lehrpläne

Die staatlichen Lehrpläne teilen sich grundsätzlich in drei Hauptdomänen:

1. Bildungs- und Lehraufgabe
2. Didaktische Grundsätze
3. Lehrstoff

Die Bildungs- und Lehraufgabe beschreibt den allgemeinen Inhalt, das Ziel des Unterrichts, die Kompetenzen, die sich die SchülerInnen aneignen sollten und den Beitrag zum Aufgabenbereich der Schule. In den didaktischen Grundsätzen sind vor allem Methoden erwähnt, die der Lehrer im Unterricht verwenden kann. Im Lehrstoff sind die Themen des Unterrichts einfach aufgezählt, ohne eine bestimmte Methode oder didaktische Grundsätze zu erklären.

Der Lehrplan für islamischen Religionsunterricht ist in 7 Themenkreise aufgeteilt, die das Jahr hindurch behandelt werden. Die Anpassung des Schwerpunktthemas zu Alter und psychischer Phase der SchülerInnen ist deutlich in jeder Stufe erklärt. Es werden auch Inhalte und die empfohlene Methode für die Lehrer dokumentiert.

6.2.2. Inhalte der Lehrpläne

In Bezug auf das Prinzip der Freiheit bringen beide Lehrpläne die Mündigkeit der SchülerInnen in die Bildungs- und Lehraufgabe und versuchen sie in ihren historischen bzw. religiösen Aspekten zu erklären. Der Lehrplan für IRU geht auf den persönlichen Aspekt der Mündigkeit ein und fängt mit der religiösen Seite des freien Willens des Menschen in der Religion an, die zur Verantwortung des Muslims gegenüber sich selbst und gegenüber der Gesellschaft heranführt. Denn der Islam geht davon aus, dass Freiheit beim Menschen selbst beginnt.

Der Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung behandelt das Thema in seiner historischen Phase mit dem Thema der Aufklärung. Er fordert die LehrerInnen in der Bildungs- und Lehraufgabe auf, den SchülerInnen Platz zu lassen, um ihre Ansicht ausdrücken zu können. Allerdings wird nicht detailliert auf methodische und fachdidaktische Folgerungen eingegangen im Gegensatz zum Lehrplan für den IRU.

Der vertiefende Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung nennt die rechtlichen Grundlagen der Freiheitsrechte, welche im Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung nicht erwähnt werden. Auch er fokussiert sich auf die Gleichheit der Geschlechter sowohl im Lehrplan als auch in den Büchern ohne andere Gleichheitsrechte spezifisch zu nennen.

Die Frage ist damit berechtigt, ob die SchülerInnen genug Wissen erhalten, um tatsächlich als mündig im demokratischen Sinn zu gelten. Wissen die SchülerInnen genug über die Grundrechte, um eine fundierte Meinung äußern zu können? Wissen sie genug über den Islam um die muslimische Welt gerecht zu beurteilen? Es ist bemerkenswert, dass die Grundrechte der ÖsterreicherInnen, die in der Verfassung verankert sind, nicht in den Schulbüchern dokumentiert werden. In den Büchern wird die allgemeine politische Struktur des Landes beschrieben ohne auf die Freiheitsrechte oder die Gleichheitsrechte der Gesetzgebung des Landes hinzuweisen. Und es ist unbestritten, dass ein Bürger/eine Bürgerin seine/ihre Rechte kennen muss, um überhaupt die Rechte Anderer respektieren zu können.

Eine Vergleichsstudie zwischen MaturantInnen der Handelsakademien und der Allgemeinbildenden Höheren Schulen zeigte, dass die MaturantInnen der Handelsakademien bessere Ergebnisse bei der Beantwortung der Faktenfragen erzielten. Wobei in der Handelsakademie das Unterrichtsfach „*Politische Bildung und Recht*“, und in der AHS das Unterrichtsfach „*Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung*“ unterrichtet werden. Außerdem sprachen sich die befragten SchülerInnen der Allgemeinbildenden Höheren Schulen für mehr politische Bildung in ihrem Geschichtsunterricht aus. (Rappersberger, 2010)

Die Gleichheitsrechte erwähnt der Lehrplan des IRU aus der religiösen Sicht und konzentriert sich auf die Gleichheit der Geschlechter.

Die Antidiskriminierungsgesetzgebung spricht der Lehrplan des IRU auch an, welche der Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung nicht namentlich erwähnt und lediglich in den Schulbüchern der 9. Und 10. Schulstufe als Arbeitsauftrag an die SchülerInnen gefordert wird. Die aktuelle Situation der SchülerInnen diskutiert der Lehrplan des IRU, wobei der Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung darauf nicht eingeht.

In Bezug auf Toleranz sprechen die Lehrpläne einerseits von Toleranz als Konzept für den Unterricht. Bei der konkreten Umsetzung jedoch wird in den Schulbüchern für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung durch die eindeutige Negativeinstellung gegenüber dem Islam genau diesem Toleranzkonzept als Unterrichtsprinzip widersprochen.

Es besteht demnach ein notwendiger Bedarf, die Bücher in dieser Hinsicht zu korrigieren um dem Toleranzaspekt der muslimischen Bevölkerung des Landes gegenüber zu entsprechen.

Der Lehrplan für den IRU thematisiert die Toleranz in den verschiedenen Schulstufen. Er spricht über die Praktizierung von Toleranz, als auch über die Regeln für die Behandlung von

Meinungsverschiedenheiten. Eine Konkretisierung des Themas Juden und Christen, Frauenrechte und Strafen im Koran wäre eine Bereicherung für die SchülerInnen und für ein besseres Verständnis und Toleranz gegenüber anderen Religionen.

6.3. Fazit

Das Kapitel beantwortet die Fragestellung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den staatlichen Lehrplänen für die Oberstufe und dem Lehrplan für die AHS. Beide Lehrpläne beinhalten die Politische Bildung als Unterrichtsprinzip. Allerdings wird bei den staatlichen Lehrplänen mit Ausnahme vom Fach Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung das Prinzip meistens nur im Bildungsaufgabenteil erwähnt, ohne es einem bestimmten Themenbereich zuzuteilen, was eine Schwierigkeit bei der Vorbereitung seitens der Lehrenden und in der Kontrolle seitens des Unterrichtsministeriums und der Leitung der Schule bereitet.

Der Lehrplan für Geschichte und Politische Bildung beinhaltet die demokratischen Werte insbesondere mit ihren historischen Hintergründen. Jedoch werden die Werte in ihrer Aktualität in der Menschenrechtserklärung als auch in der EU Menschenrechtskonvention, Verfassung und Charta meistens nur im vertiefenden Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung kurz aufgezählt ohne auf sie näher einzugehen.

Der Lehrplan für IRU für die Oberstufe beinhaltet die demokratischen Werte in Bezug auf Islam in den verschiedenen Themenbereichen. Er bezieht sich auch auf die Identität der SchülerInnen und auf ihre Partizipation im gesellschaftlich-politischen Leben in Österreich. Die Werte sind entsprechend ihrer Bedeutung in Koran und Sunna²⁶ beschrieben. Allerdings werden die heiklen Themen im Islam (zB Juden und Christen, die Frauenrechte, Strafrecht) nur kurz behandelt, ohne auf die Menschenrechtsdiskussionsebene in Europa und in der islamischen Wissenschaft einzugehen.

In Bezug auf die Schulbücher beinhalten diese für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung Themen, die die Werte Freiheit, Toleranz und Gleichheit ansprechen. Allerdings fehlt die Detaillierung in Bezug auf aktuelles Wissen über die Menschenrechte. Außerdem beweisen sich die Bücher als diskriminierend gegenüber dem Islam, was Feindbilder bei den SchülerInnen erzeugen kann.

²⁶ „Etymologisch gesehen bedeutet das Wort „Sunna“ gewohnte Handlungsweise, Brauch, oder überlieferte Norm bzw. die Praxis des Propheten Muhammad. Im religiösen Kontext bezeichnet der Begriff Sunna die Gesamtheit der zu befolgenden Taten, Worte und Handlungen des Propheten“ (Ünye, 2011)

Für den IRU gibt es keine Bücher auf Grund ihres Entziehens seitens des Unterrichtsministeriums. Das ist eine große Herausforderung für die IslamlehrerInnen, die selber Material und Lehrstoff ohne Unterstützung vorbereiten müssen.

Resümee

In Bezug auf die Fragestellung der Arbeit kann gesagt werden, dass die demokratischen Werte Freiheit, Gleichheit und Toleranz ein Teil des Unterrichtsprinzips der Politischen Bildung in Österreich sind. Das Prinzip befindet sich in den meisten der Lehrpläne allgemein formuliert und nicht unter einem Thema eingebettet. Die Arbeit stellt einen Mangel bei der Darstellung der Werte im Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung fest, da sie nur allgemein und historisch präsentiert werden. Der Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung ist auf Österreich zentriert. Andere Kulturen, die in der Weltgeschichte eine Rolle spielen, sind nur in Verbindung mit der österreichischen Geschichte dokumentiert. Die Bücher der Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung ignorieren die islamische Geschichte und stellen die Muslime einseitig als religiös und Menschenrechtsgegner dar.

Diese Ignoranz der Diversität in der österreichischen Gesellschaft seitens des Lehrplans und der Lehrbücher fördert die Islamfeindlichkeit in der Gesellschaft. Diversität sollte eine Bereicherung einer Gesellschaft sein und keine Benachteiligung darstellen. Das „Andere“ tatsächlich und nicht nur durch das „Hören, Sagen“-Prinzip kennenzulernen, fördert die Akzeptanz der SchülerInnen einer ethnischen Minderheit in der Schule. Der Lehrplan sollte auch die Minderheiten in den Klassen durch „Empowerment“ bestärken, damit sie sich als Mitglieder der Gesellschaft fühlen und aktiv im demokratischen Prozess partizipieren.

Der Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht fördert die Werte der Freiheit, Gleichheit und Toleranz in ihrem Inhalt. Menschenrechte, Pluralismus, Meinungsfreiheit, interreligiöser Dialog und Demokratie sind Themen, mit denen sich damit der Lehrplan auseinandersetzt. Er konzentriert sich auf die Identität der Schüler als europäische Muslime. Der Lehrplan bringt die Schüler dazu, als mündige Bürger ihre Religion im Alltag verteidigen zu können. Allerdings ist das neuislamische Denken in den Lehrplänen des IRU nicht präsentiert. Denn das Verstehen des Korans nach den verschiedenen Auslegungen fördert die Mündigkeit der Schüler und stärkt sie. Auch heikle Themen in Auseinandersetzung mit Menschenrechten und Islam sind nicht vertiefend präsentiert, wie zum Beispiel die Frau im Islam, Strafen im Islam oder Juden und Christen im Koran.

Politische Bildung sollte so selbstverständlich zur Bildung jedes Menschen gehören wie eine Sprache zu erlernen oder Mathematik. Es sollte nicht zu einem sogenannten „Nebenfach“ reduziert werden. Denn Demokratieverständnis wird nicht vererbt sondern muss gelernt werden (Hans-Peter Bartels, 2010). Als Prinzip und als Lehraufgabe in den Lehrplänen ist Demokratie unabdingbar.

Um die Menschenrechtskonzepte Freiheit, Gleichheit und Toleranz fördern zu können, spielen verschiedene Faktoren eine Rolle, darunter das Grundrechtswissen über die Werte in der Menschenrechtserklärung, im EU- Recht und in der Verfassung. Diese Wissensaneignung gehört zum Prozess der Reifung und Erreichung der Mündigkeit eines modernen Menschen.

Abschließend kann gesagt werden, dass nur das fundierte Wissen über MigrantInnen und den Islam auch zu Verständnis und Toleranz gegenüber diesen führen kann. Dazu müssen dringend die Lehrpläne und besonders die Schulbücher des Unterrichtsgegenstandes Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung verbessert werden, um zu verhindern, dass eine oberflächliche, vorurteilsbehaftete und historisch unvollständige Darstellung des Islams, Hass und Intoleranz schon in jungen Jahren den Österreichern auf beiden Seiten injiziert werden.

Anhänge

1. Anhang: GESCHICHTE, SOZIALKUNDE und POLITISCHE BILDUNG

Bildungs- und Lehraufgabe:

Gemäß § 6 Abs. 4 des Schulorganisationsgesetzes können mehrere Gegenstände zu einem einzigen Gegenstand zusammengefasst werden. Der Pflichtgegenstand Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung fasst die Gegenstände Geschichte und Sozialkunde (5. und 6. Klasse) und Geschichte und Politische Bildung (7. und 8. Klasse) zusammen.

Im Unterricht sind die Grundstrukturen und der Strukturwandel der Weltgeschichte und der europäischen Geschichte sowie aktuelle Entwicklungen zu vermitteln. Dabei sind zu Geschichte, Gegenwart und politischer Struktur Österreichs ausreichende Bezüge herzustellen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen ein globales Geschichtsverständnis entwickeln, das von regionalen Bezügen bis zur weltumspannenden Dimension reicht. Ein solches Geschichtsverständnis bildet auch die Basis für das Verständnis gegenüber unterschiedlichen kulturellen Werten und die wertschätzende Beziehung zu anderen gegenwärtigen Kulturen. Der Überwindung von Vorurteilen, Rassismen und Stereotypen ist dabei besondere Beachtung zu schenken. Akzeptanz und gegenseitige Achtung fördert die Identitätsbildung, die für die Entwicklung eines europäischen Selbstverständnisses der Schülerinnen und Schüler notwendig ist.

Orientiert am europäischen Leitziel der Chancengleichheit und Gleichstellung der Geschlechter sollen Schülerinnen und Schüler auch erkennen können, dass Geschlechterrollen und Geschlechterverhältnisse im Laufe der Geschichte unterschiedlich definiert waren und demnach veränderbar und gestaltbar sind.

Die Schülerinnen und Schüler sollen weiters befähigt werden, Sachverhalte und Probleme in ihrer Vielschichtigkeit, ihren Ursachen und Folgen zu erfassen und ein an den Menschenrechten orientiertes Politik- und Demokratieverständnis zu erarbeiten. Dies verlangt eine entsprechende Praxismöglichkeit im Lebens- und Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler.

Durch den Unterricht sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, die sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Strukturen und Abläufe kritisch zu analysieren und die Zusammenhänge zwischen Politik und Interessen sowie die Ursachen, Unterschiede und Funktionen von Religionen und Ideologien zu erkennen. Schülerinnen und Schüler sollen ihre gesellschaftliche Position und ihre Interessen erkennen und über politische Probleme urteilen und entsprechend handeln können.

Die dafür notwendige demokratische Handlungskompetenz erfordert:

- Sachkompetenz (Verstehen und politisches Wissen um institutionelle Regeln, Entscheidungsprozesse, internationale Abhängigkeiten und Verknüpfungen usw.);
- Methodenkompetenz (Fähigkeit der Anwendung analytischer Instrumente und Verfahren; Recherche aus unterschiedlichen Quellen usw.);
- Sozialkompetenz (sensible Gruppenverhalten, Argumentieren eigener Positionen, Verantwortungsbewusstsein, Reflexionsfähigkeit usw.).

Es soll Interesse an Politik und politischer Beteiligung geweckt und die Identifikation mit grundlegenden Werten der Demokratie, der Menschenrechte und des Rechtsstaates sichergestellt werden.

Geschichte und Politische Bildung setzt sich mit politischen Fragestellungen der Gegenwart auseinander, die zur Entscheidung anstehen, auf die Einfluss genommen werden kann und die Konsequenzen für die Zukunft haben. Themen der Politischen Bildung haben meist eine historische Dimension, daher soll der Geschichtsunterricht insbesondere in der 7. und 8. Klasse zum Verständnis der Gegenwart beitragen.

Politische Bildung ist ein Politikbegriff zu Grunde gelegt, der analytisch drei Dimensionen unterscheidet:

- Formale Dimension: Im Sinne von Regelungsmechanismen geht es dabei um Verfassungsregeln, Gesetze und Rechtsnormen, politische Institutionen
- Inhaltliche Dimension: Umfasst im Sinne von Gestaltung politische Sachprobleme, Programme, Ziele, Lösungen, Ergebnisse der Politik
- Prozessuale Dimension: Bezieht sich im Sinne von Durchsetzung auf politische Akteure, Beteiligte, Betroffene, Konflikte und Konsens, Kampf, Machtausübung, Beschaffung von Legitimation, Entscheidungsprozesse, Interessen und ihre Durchsetzung

Beitrag zu den Aufgabenbereichen der Schule:

Geschichte und Sozialkunde soll über fundiertes Wissen zu einem reflektierenden und reflektierten Bewusstsein führen. Das Verstehen historischer Entwicklungen und Handlungsweisen und die wertschätzende Auseinandersetzung mit anderen Kulturen sollen zum Abbau von Vorurteilen, zur Entwicklung von Toleranz und integrativem und verantwortungsvollem Handeln führen. Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Religionen und Weltanschauungen bietet den Schülerinnen und Schülern mögliche Antworten und Erklärungsmuster für eine eigenständige Wertorientierung an. Gesamteuropäisches Denken und Weltoffenheit stellen die Grundlage für ein friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben in einem globalen und überregionalen Zusammenhang dar.

Geschichte und Politische Bildung befähigt die Schülerinnen und Schüler nicht nur gesellschaftliche und politische Strukturen zu verstehen, sondern auch alle Möglichkeiten der Mitbestimmung im demokratischen Willensbildungsprozess verantwortungsbewusst zu nutzen.

Beiträge zu den Bildungsbereichen:

Sprache und Kommunikation:

- Anwenden von Sprache in verschiedenen Kommunikationssituationen
- Förderung kritischer Reflexion durch Auseinandersetzung mit und Interpretation von Quellen (Texte, Bilder, Diagramme, Statistiken und Karten ua.) unter Einbeziehung der modernen Medien
- Aufbau einer demokratischen Kommunikationskultur

Mensch und Gesellschaft:

- Stellenwert und Stellung von Frauen und Männern als Individuen und Sozialwesen im jeweiligen historischen Kontext
- Kollektivismus versus Individualismus
- Konzepte der Rechtfertigung von und der Auflehnung gegen Herrschaft
- massenpsychologische Phänomene in jeweiligen Herrschaftsformen

Natur und Technik:

- natürliche Rahmenbedingungen und ihre Auswirkungen auf gesellschaftliche Strukturen und Vorgänge
- Wechselwirkung zwischen Natur, Technik und Gesellschaft
- gesellschaftliche Folgen von technischen Innovationen

- Grenzen des naturwissenschaftlich-technischen Fortschritts
- nachhaltige Auswirkungen von Eingriffen in die Natur

Kreativität und Gestaltung:

- simulative und handlungsorientierte Auseinandersetzung mit Themen der Geschichte und Politischen Bildung
- kreative und vielfältige Formen der Präsentation
- Auswirkung von Kunst und Kultur auf Politik und Gesellschaft

Gesundheit und Bewegung:

- soziale Auswirkungen von Ernährung, Hygiene und medizinischem Fortschritt
- gesellschaftliche und politische Funktion und Instrumentalisierung des Sports in verschiedenen Kulturen

Didaktische Grundsätze:

Die Themenbereiche sind durch exemplarische Fallstudien, Quer- oder Längsschnitte, Gegenwartsbezüge und chronologische Darstellungen zu behandeln.

Bei der Bearbeitung sind regionale Aspekte zu beachten: die lokale und regionale Ebene soll als nahe liegendes Erfahrungs- und Erprobungsfeld herangezogen werden. Sozialkundliche, alltagsgeschichtliche und politische Inhalte sind interdisziplinär; sie sollen verstärkt im fächerverbindenden und fächerübergreifenden Unterricht - unter Bezug auf das Unterrichtsprinzip Politische Bildung - umgesetzt werden.

Breiter Raum ist dem Dialog zu geben. Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, ist auch im Unterricht kontrovers darzustellen. Unterschiedliche Standpunkte, verschiedene Optionen und Alternativen sind sichtbar zu machen und zu erörtern. Lehrerinnen und Lehrer haben den Schülerinnen und Schülern ausreichend Platz zu lassen für gegensätzliche Meinungen, für die auch Argumente und Materialien eingebracht werden sollen. Unterschiedliche Ansichten und Auffassungen dürfen nicht zu Diskreditierungen führen; kritisch abwägende Distanzen zu persönlichen Stellungnahmen sollen möglich sein. Auf diese Weise ist ein wichtiges Anliegen des Unterrichts, die Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem Urteil, zur Kritikfähigkeit und zur politischen Mündigkeit zu führen, umzusetzen.

Für die Organisation des Lernprozesses sind die eingesetzten Methoden von großer Bedeutung. Sie sollen neben den Kommunikationsformen wesentlich zu Diskussionskultur, Dialogfähigkeit und demokratischem Engagement beitragen. Den Zielsetzungen der Politischen Bildung entsprechend sind vielfältige Methoden und Arbeitsweisen einzusetzen.

Historisches und politisches Lernen soll mehr sein als eine rein intellektuelle Aneignung von Sach- und Fachwissen: Es geht auch um das Entwickeln eines individuellen Handlungsrepertoires für die politische Auseinandersetzung und Meinungsbildung (Sozialkompetenz). Lehrerinnen und Lehrer haben durch ihren Unterricht beizutragen, dass die Schülerinnen und Schüler politisch handlungsfähig werden. Dazu müssen diese lernen, selbst Erfahrungen zu machen, sich aktiv betätigen zu können, um die politische Wirklichkeit bewusst handelnd zu erschließen.

Handlungskompetenz meint in diesem Sinne vor allem die politikrelevante Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler. Diese Kompetenz sollen sie in einem Unterricht erwerben, der praktisches, forschendes, problemlösendes, soziales, kommunikatives, projektartiges, produktorientiertes Lernen umfasst.

Für den Erwerb der notwendigen methodisch-instrumentellen Fähigkeiten und Fertigkeiten durch die Schülerinnen und Schüler haben die Lehrkräfte unter Einbeziehung der Informations- und Kommunikationstechnologien entsprechende Lernmöglichkeiten und geeignete Methoden anzubieten. Es lassen

sich drei Handlungsfelder unterscheiden:

- reales Handeln: Erkundigungen, Befragungen von Expertinnen und Experten, Straßeninterviews, Projekte / Initiativen, Fall-, Sozialstudien, Wahl von Schulsprecherinnen und Schulsprechern, Schülerzeitung usw.
- simulatives Handeln: Rollenspiele, Planspiele, Entscheidungsspiele, Konferenzspiele, Pro- und Kontra-Debatte, Hearing, Tribunal, Zukunftswerkstatt usw.
- produktives Gestalten: Tabellen / Schaubilder erstellen; Flugblatt, Plakat, Wandzeitung; Reportage, Hörspiel, Diareihe, Video; Homepages, Referate und Berichte, Ausstellung, Fotodokumentation, Rätsel, Quiz, Lernspiele; Arbeitsblätter erstellen usw.

Der handlungsorientierte Unterricht ist durch jene Unterrichtsformen und Unterrichtssequenzen zu ergänzen, in denen neben den notwendigen Fertigkeiten auch das nötige Grund- und Detailwissen vermittelt wird (Sachkompetenz).

Lehrstoff (in Klammer werden beispielhafte Konkretisierungen angeführt):

5. und 6. Klasse:

Von der griechisch-römischen Antike bis zum Ende des Mittelalters

- politische Organisation, gesellschaftliche Entwicklung, Wirtschaft und Kultur des mediterranen Raumes (Polis; res publica; gesellschaftliche Strukturen; Imperium Romanum)
- Wechselwirkungen von Religion, Kultur, Staat und Politik in europäischen und außereuropäischen Machtzentren (Hellenismus, Romanisierung; Fortleben antiker Kulturleistungen; universale Mächte; geistiges Leben, antike Philosophie)
- Expansion und Migration und deren soziokulturelle Auswirkungen (griechische und römische Expansionen; Barbarei; Völkerwanderungen; Zerfall des Römischen Reiches)
- die Entwicklung des Rechts im Spannungsfeld von Herrschaft und Zusammenleben (Formen und Modelle der politischen Beteiligung - Gegenüberstellung mit gegenwärtigen Demokratiemodellen; Ständegesellschaft; Frauen und Männer im jeweiligen System; Verwaltungsentwicklung, Entwicklung der Territorialstaaten)

Vom Beginn der Neuzeit bis zum Ersten Weltkrieg

- die sozioökonomischen und geistig-kulturellen Umbrüche in der frühen Neuzeit (Feudalkrise; konfessionelles Zeitalter, Humanismus und Renaissance; Entdeckungen)
- die soziale, politische und wirtschaftliche Dynamik in neuzeitlichen Staaten und Bündnissystemen (Hausmachtspolitik; habsburgische Reformpolitik; napoleonisches Hegemonialsystem; Der Wiener Kongress und das System der Restauration; Bündnisse bis 1918)
- Herrschafts- und Staatsformen und ihre Auswirkungen (Absolutismus; englischer Parlamentarismus; zentralistischer Nationalstaat)
- kolonialistische und imperialistische Expansionen mit ihren Nachwirkungen (Frühkolonialismus; Merkantilismus; Kolonialismus; Imperialismus)
- die Ideen der Aufklärung, Menschenrechte und Bürgerliche Revolution sowie deren Beitrag für die Entwicklung des modernen Verfassungsstaates mit seinen Partizipationsformen (Französische Revolution; Grund- und Menschenrechte; Bürgerliche Revolution von 1848; Verfassungsentwicklung)
- gestaltende Kräfte des 19. Jahrhunderts in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik und ihre Folgen bis 1918 (Nationalismus; Liberalismus; Konservatismus, Sozialismus; industrielle Revolution; Frauenemanzipationsbewegungen; Ursachen und Folgen des Ersten Weltkrieges)
- Instrumentalisierungen von Kultur und Ideologie in Politik und Gesellschaft (Geschichtsbilder und -mythen; historische Legitimationen)

7. und 8. Klasse:

Wesentliche Transformationsprozesse im 20. und 21. Jahrhundert und grundlegende Strukturen der Politik

7. Klasse:

- kollektive Friedenssicherungspolitik nach 1918 und ihr Scheitern; Ursachen und Verlauf des Zweiten Weltkrieges (Friedensverträge; Völkerbund; soziale und ökonomische Rahmenbedingungen)
- demokratische, autoritäre und totalitäre Staatensysteme und ihre Ideologien (Systemvergleiche; Kommunismus, Faschismus, Nationalsozialismus; Radikalisierung des politischen Lebens in Österreich 1918-1938)
- nationalsozialistisches System und Holocaust (Entwicklung; Österreich im Dritten Reich; Widerstands- und Freiheitsbewegungen)
- das bipolare Weltsystem 1945-1990, sein Zusammenbruch und die Transformation des europäischen Systems (Folgen des Zweiten Weltkrieges, z.B. Vertreibungen; Ost-West-Konflikt; Bündnissysteme und internationale Organisationen; neuer Imperialismus; Zerfall der Sowjetunion; Entwicklung neuer Demokratien)
- soziale, ökologische, politische, wirtschaftliche und kulturelle Ungleichheiten und die Entwicklung von nachhaltigen Lösungsstrategien (Befreiungs- und Unabhängigkeitsbewegungen als Reaktion auf Kolonialismus und Imperialismus; Nord-Süd-Konflikt; Entwicklungshilfepolitik; das österreichische Sozial- und Wirtschaftssystem im internationalen Vergleich)
- die Entwicklung der unterschiedlichen Wirtschaftssysteme, Integrations- und Zerfallsprozesse (Zerfall der Habsburgermonarchie; Krisen der Zwischenkriegszeit; Wirtschaftssysteme nach 1945)
- emanzipatorische, soziale Bewegungen und Gegenströmungen nach 1945 (Frauen-, Jugend- und Studentenbewegungen; Demokratisierungswellen; Friedens- und Anti-Atom-Bewegung; Neokonservatismus, Neoliberalismus)
- politisches Alltagsverständnis - die verschiedenen Dimensionen und Ebenen von Politik, Formen und Grundwerte der Demokratie und der Menschenrechte, Motivationen und Möglichkeiten politischer Beteiligungs-, Entscheidungs- und Konfliktlösungsprozesse

8. Klasse:

- Österreich als Teil der europäischen und globalen Entwicklung im 20. und 21. Jahrhundert (Großmacht-, Kleinstaatorientierung nach 1918; Geschichte seit 1945; politische und wirtschaftliche Integration; internationale Politik)
- das politische und rechtliche System Österreichs und der Europäischen Union sowie politische Systeme
im internationalen Vergleich (Grundzüge von Verfassung, politischem System, Verwaltung und Rechtssprechung; Sozialpartnerschaft; Umfassende Landesverteidigung; Europäischen Union; Europarat; Demokratiemodelle)
- europäische Integrationsbestrebungen und Globalisierungsprozesse – Chancen und Konfliktpotenziale (Demokratiegewinn, Demokratieverlust; globale Akteure; Regionalisierung)
- Rolle der Medien zwischen Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft (Medienpolitik, Medienstrukturen; Neue Medien; Cyberdemokratie)
- Akteure der internationalen Politik, zentrale Konfliktfelder und neue Formen von Sicherheitskonzepten und -strukturen (Vereinte Nationen, Militär- und Wirtschaftsbündnisse; Weltwirtschaftsorganisationen; OSZE; aktuelle Konflikte; Formen nationaler und internationaler Friedens- und Sicherheitspolitik)

2. Anhang 2: GESCHICHTE, SOZIALKUNDE und POLITISCHE BILDUNG

Bildungs- und Lehraufgabe:

Das Ziel des Wahlpflicht-Unterrichts ist, den Schülerinnen und Schülern gemäß ihrer Interessen eine

Erweiterung bzw. Vertiefung ihres Bildungshorizontes zu bieten.

Didaktische Grundsätze:

Didaktische Hinweise sind dem Abschnitt „Stärken von Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung“ des Zweiten Teiles zu entnehmen.

Die im Pflichtgegenstand vorgesehenen didaktischen Grundsätze sind im besonderen Maße anzuwenden, vor allem die Ausführungen zum handlungsorientierten Unterricht.

Bei der Auswahl der Themen sind nach Möglichkeit aktuelle Ereignisse einzubeziehen; die Auswahl hat nach Maßgabe des Unterrichts die Interessen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

Der Wahlpflichtgegenstand umfasst die Teilbereiche Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung einschließlich Rechtskunde, die jeweils ausreichend zu berücksichtigen sind.

Lehrstoff:

Geschichte

- Kulturgeschichte
- österreichische Geschichte und Regionalgeschichte
- europäische Integration
- außereuropäische Kulturen
- Geschichtsquellen, Geschichtsforschung und Archäologie
- Geschichte der Technik und der Wissenschaften

Sozialkunde

- Sozial-, Wirtschafts- und Alltagsgeschichte
- die Frau in der Geschichte
- soziale, wirtschaftliche, politische, ökologische und kulturelle Ungleichheiten und die Entwicklung von nachhaltigen Lösungsstrategien
- Migration

Politische Bildung einschließlich Rechtskunde

- Entwicklungslinien politischer Ideen und Theorien
- internationale Politik, Außenpolitik (Bündnissysteme)
- der politische Prozess in der Demokratie
- politisches System in Österreich, Vergleich mit anderen Systemen
- soziologische, religiöse und psychische Phänomene in der Politik
- Medien und Politik
- Wirtschafts-, Sozial- und Finanzpolitik
- Entwicklung des Rechtsdenkens

- Grundfragen des Rechtsstaates, Verfassungsrecht
- Grund- und Freiheitsrechte; Menschenrechtspolitik
- Völkerrecht
- Zivil- und Strafrecht
- Arbeits- und Sozialrecht

3. Anhang: ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN DER LEHRPLÄNE FÜR DEN ISLAMISCHEN RELIGIONSUNTERRICHT

Allgemeines Bildungsziel des islamischen Religionsunterrichtes

Der Religionsunterricht als eigener Unterrichtsgegenstand betrachtet es als seine vornehmste Aufgabe, an der Entwicklung der Jugend nach sittlichen, religiösen und sozialen Werten sowie nach den Werten des Wahren, Guten und Schönen durch einen, ihrer Entwicklungsstufe entsprechenden, Unterricht – entsprechend dem §2 (1) des Schulorganisationsgesetzes i.V.m. Art. 14 (2) 5 B-VG – mitzuwirken. Die konfessionelle Prägung des Religionsunterrichtes führt zu einer klaren Orientierung der Schülerinnen und Schüler und befähigt sie dazu, einen eigenen Standpunkt einzunehmen und gleichzeitig den Standpunkt von Mitschülerinnen und Mitschülern anderer Religionszugehörigkeit oder Weltanschauung zu respektieren und zu akzeptieren. In der Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunft und der Zugehörigkeit zur Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich soll ein Beitrag zur Bildung von Identität geleistet werden, der eine verantwortungsbewusste, unvoreingenommene, von Toleranz geprägte und selbstbestimmte Lebensführung in einer pluralistischen Gesellschaft ermöglicht.

Der Unterricht versteht sich als Dienst an den Schülerinnen und Schülern sowie an der Schule und hat die Erziehung zur muslimischen Österreicherin und zum muslimischen Österreicher bzw. zu Muslimen, die ihren Lebensmittelpunkt in Österreich haben, zum Ziel. Hierbei ergibt sich eine Verbindung zur Förderung der staatsbürgerlichen Erziehung, wie sie aus Art. 14 Abs. 5a B-VG und § 2 SchOG hervorgeht. Der islamische Religionsunterricht gewinnt seinen Standpunkt aus seiner Orientierung an den Quellen des Islam und geht gleichzeitig von der konkreten Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aus. Dabei werden die unterschiedlichen Herkunftsländer mancher Schülerinnen und Schüler durchaus wahrgenommen und als Bereicherung betrachtet – wichtigstes Ziel ist allerdings die Herausbildung einer Identität, die Österreich als Heimat und den Islam als persönliches Glaubensbekenntnis anerkennt. Erst in der Hinwendung zu Österreich kann ein verantwortungsvolles, konstruktives und sinnvolles Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Glaubensbekenntnisse und Identitäten umgesetzt werden.

Allgemeine Bildungs- und Lehraufgaben des islamischen Religionsunterrichtes

Im Unterricht sollen sich die Schülerinnen und Schüler der Sinnfrage stellen und einen persönlichen Weg zu Gott finden. Sie sollen sich in ihrer Verantwortung vor Gott, vor sich selbst, vor ihren Mitmenschen und vor der Schöpfung insgesamt besonders für die Weiterentwicklung der Menschheit, für Gleichheit, Respekt, Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.

Der Unterricht stellt einen Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule und die religiöse Bildung einen Teil der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler dar. In seiner ethisch-moralischen Begründung unterstützt der islamische Religionsunterricht grundlegend alle Aufgabenbereiche der Schule.

Durch Wissensvermittlung im Bereich der islamischen Religion und der Betonung der österreichisch-islamischen Identität erfolgt ein Beitrag zur ethisch-moralischen Werte-Erziehung junger Menschen, welcher sie befähigt, Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen und eigenverantwortlich und in Respekt anderen gegenüber zu handeln.

Allgemeine didaktische Grundsätze des islamischen Religionsunterrichtes

Am islamischen Konsens orientiert – authentisch

Der Unterricht ist ein konfessioneller Unterricht, dessen Inhalte authentisch aus den islamischen Quellen heraus begründet und auf Österreich und die österreichische Gesellschaft als Ort und das 21. Jahrhundert als Zeit bezogen werden. Er orientiert sich am Islam der Mitte und lehnt jeglichen Radikalismus und Extremismus ab. Ermutigend zu einer Wahrnehmung der dem Islam innewohnenden Dynamik, stellt sich der islamische Religionsunterricht den Herausforderungen der modernen Zeit. Mit der zunehmenden Mobilität und dem schnellen Wandel der Bedürfnisse der Menschen steigt auch die Frage nach der Flexibilität seiner Ansichten und methodischen Vorgehensweisen. In diesem Kontext berücksichtigen die islamischen Religionslehrerinnen und Religionslehrer die dem Islam innewohnende Prioritätenregel und stellen den Schülerinnen und Schülern zeitgemäße und gleichzeitig religiöse Handlungsoptionen zur Verfügung.

Ganzheitlich

Der Unterricht ist ein ganzheitlicher Unterricht, welcher die Dimensionen Körper, Seele und Geist gleichermaßen anspricht. Dies ergibt sich direkt aus der Lehre des Islam als einer Religion, welche alle Dimensionen des menschlichen Daseins thematisiert und um eine Balance zwischen ihnen bemüht ist. Die Lehrkräfte haben daher die jeweiligen Inhalte aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und innerhalb des islamischen Kontextes didaktisch und methodisch so aufzubereiten, dass die Schülerinnen und Schüler ein ganzheitliches Verständnis für ihre Religion entwickeln können.

Schülerorientiert

Im Unterricht stehen die Schülerin und der Schüler im Mittelpunkt des Unterrichtes. Die Lehrerin und der Lehrer bemühen sich darum, die jeweiligen Themen mit der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu verbinden und schüleraktivierende sowie handlungsorientierte Methoden anzuwenden. Dies kann nur bei Beachtung der unterschiedlichen Bedürfnisse sowie der sozialen und kognitiven Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler geschehen.

Geschlechtergerecht

In der Behandlung der Themen werden die unterschiedlichen Bedürfnisse und Zugänge der jungen Frauen und Männer berücksichtigt. In diesem Zusammenhang werden traditionelle Rollenzuschreibungen aus religiöser Perspektive thematisiert und konstruktiv kritisiert.

Zur Mündigkeit erziehend

Die Schülerinnen und Schüler werden zur Mündigkeit erzogen. In der Auseinandersetzung mit den Themen und Inhalten des Unterrichts werden die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, Sachverhalte aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und selbstständig einen eigenen Standpunkt zu entwickeln und zu begründen. Ziel ist die, bzw. der aktive, verständige, verantwortungsbewusste, selbstbestimmte und an der Gesellschaft partizipierende Schülerin und Schüler.

Individualisierend

Die Lehrkraft hat jede ihrer Schülerinnen und Schüler als Individuum mit unterschiedlichen Grundvoraussetzungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzuerkennen. Die Einzigartigkeit jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers ist im Rahmen des Möglichen zu berücksichtigen. Darauf aufbauend werden sie in der Entwicklung ihrer Talente und Fähigkeiten unterstützt. Auf diese Weise entsteht ein geschützter Raum, der die Entfaltung der jedem Menschen von Gott gegebenen Potentiale ermöglicht und Unterschiede nicht wertend, sondern einander ergänzend und befruchtend wahrnimmt. Individualisierung setzt insofern bei den Schülerinnen und Schülern an, als die Kompetenz vermittelt werden soll, sich selbstgesteuert Wissen anzueignen und zu selbständigen und eigenen Erkenntnissen zu gelangen.

Identitätsstiftend

Im Unterricht befinden sich Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund, aus

verschiedenen Kulturkreisen, religiösen Traditionen und Schulstufen sowie mit divergierendem Wissensniveau. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, sich mit der eigenen Identität auseinander zu setzen und zu lernen, dass Identität immer kontextbezogen und situativ verstanden werden muss und dass jeder Mensch viele verschiedene Teilidentitäten in sich vereint. Die Gemeinsamkeiten der Schülerinnen und Schüler im islamischen Religionsunterricht bestehen in ihrer Zugehörigkeit zu Österreich und zum Islam – davon ausgehend sollen die Lehrerinnen und Lehrer in jeder Schulstufe die Elemente der österreichisch-islamischen Identität sowohl theoretisch als auch praktisch vermitteln.

Befähigend zu kritischem Denken und Handeln

Wie der Islam in seiner Lehre Mut zur produktiven Selbstkritik und zur Kritik der Tatbestände durch sachlichen, auf Fakten beschränkten Ratschlag predigt, so werden die Schülerinnen und Schüler zum kritischen Denken und Handeln befähigt. Es werden keine Tabus zugelassen und auch keine unantastbaren Inhalte vermittelt – es wird jedoch auch ein methodisch reflektierter Umgang mit Texten und Inhalten, der von Respekt und Achtung geprägt ist, erlernt.

Interdisziplinär – fächerübergreifend

Der Unterricht ist ein fester Bestandteil der Schulen und hat viele thematische Überschneidungen mit anderen Disziplinen. In der Durchführung fächerübergreifender Unterrichtseinheiten bemühen sich die Lehrerin und der Lehrer in jedem Jahr entweder an einem interdisziplinären oder interkonfessionellen Projekt zu beteiligen oder zumindest ein interdisziplinäres Projekt mit Kolleginnen und Kollegen zu planen und durchzuführen. Dies etwa mit Kolleginnen und Kollegen aus den Fächern Biologie, Geschichte, Geographie, künstlerische Bildung, da in den Lehrplänen dieser Fächer viele Anknüpfungsmöglichkeiten bestehen. Die interreligiöse Zusammenarbeit mit den Religionslehrerinnen und Religionslehrern anderer Konfessionen wird ausdrücklich empfohlen.

Diskursiv – diskussionsorientiert

Die sinnvolle Absicherung von Erkenntnissen entsteht im Diskurs. Weder der Monolog noch die stete Instruktion führen zu einer ernsthaften und wahrhaftigen Überzeugung und Identifikation mit den islamischen Idealen. Im Gegenteil - in der Diskussion erwerben die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, Inhalte anhand der Quellen zu begründen und in Form einer sachlichen und themenbezogenen Argumentation mit ihren Schulkolleginnen und -kollegen auszutauschen.

Pflege der Lektüre religiöser Quellentexte im Original / Verwendung religiöser Fachbegriffe

Da religiöse Handlungen wie etwa das Gebet nicht ohne die arabische Rezitation etwa von Qur'anversen und anderen arabischen Texten verrichtet werden können, müssen die Schülerinnen und Schüler an die Lektüre von Qur'an und Hadith im Original herangeführt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen den Qur'an auf Arabisch im Original lesen und rezitieren können – wenn möglich in der kunstvollen Vortragsweise des Tadschwid.

Um dieses Ziel erreichen zu können wird den Unterrichtenden empfohlen, in der Volksschule wie in allen weiteren Schulstufen und Schulformen einen bestimmten Teil der Stunde (Anfang oder Ende) speziell zur Pflege der Rezitation und Lektüre zu reservieren. Da ein sehr unterschiedliches Niveau der Klasse in diesem Punkt zum Alltag gehört, sollen die Lehrkräfte hier besonders auf die individuelle Förderung achten.

Darüber hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler im Laufe ihres Religionsunterrichtes die wichtigsten religiösen Fachbegriffe sowohl in arabischer Sprache als auch in ihrer ungefähren Bedeutung erlernen. Dies ist deshalb notwendig, da oftmals keine äquivalenten bzw. eindeutigen Übersetzungen dieser Begriffe existieren.

In diesem Lehrplan wurde aus technischen Gründen eine vereinfachte Transkription für die arabischen Begriffe verwendet, die sich an der englischen Umschrift orientiert.

Akzentuierungen durch die Lehrkraft

Lehrerinnen und Lehrer erhalten mit den vorliegenden Lehrplänen einen Überblick über Inhalte und Ziele

des Unterrichts. Allerdings steht es der Lehrperson zu, im eigenen Unterricht unterschiedliche Akzentuierungen vorzunehmen und Schwerpunkte zu setzen, so dass Inhalte je nach Klassensituation mit unterschiedlicher Intensität und unterschiedlichen Methoden vermittelt werden können. Dies umso mehr, als der IRU je nach situativen Gegebenheiten entweder eine oder zwei Wochenstunden umfasst – es liegt demnach im Verantwortungsbereich der Lehrerin und des Lehrers, aus den vorgegebenen Lehrstoffen gegebenenfalls nur eine begründete Auswahl zu lehren.

Dabei ist zu beachten, dass die Ordnung der Themenbereiche keinen notwendigen inneren Zusammenhang bzw. keine zeitliche Reihenfolge vorschreibt.

Es soll darüber hinaus im Unterricht immer auch möglich sein, Bezüge zu aktuellen Themenstellungen herzustellen und diese genauer zu betrachten.

Zusätzliche Hinweise

Die Lehrerinnen und Lehrer sind dazu angehalten, in ihrer konkreten Planung für das Schuljahr die Lehrinhalte in Kernbereiche und Erweiterungsbereiche, die je nach Möglichkeit absolviert werden können, zu teilen, da einige Schülerinnen und Schüler zwei Wochenstunden Religionsunterricht erhalten und andere nur eine.

Weiterhin ist auf unterschiedliche Bedingungen in Hauptschulen Rücksicht zu nehmen: je nach Aufnahmefähigkeit der Schülerinnen und Schüler können von den Lehrerinnen und Lehrern jederzeit Themen des AHS-Lehrplans für den islamischen Religionsunterricht zu den Themenfeldern der Hauptschule hinzugefügt werden (Differenzierung).

Es soll beachtet werden, dass diese Lehrpläne sowohl für die jeweils angegebenen Schularten gelten, als auch – nach Adaptierung durch die Lehrpersonen auch für die Höheren Anstalten der Lehrer- und der Erzieherbildung (in Anlehnung an AHS), die Volksschuloberstufe (in Anlehnung an die Hauptschule) sowie die Berufsschulen (in Anlehnung an BMHS).

Die Inhalte des Lehrplans für islamische Religion in den unterschiedlichen Schularten und Schulstufen gründen sich auf die Interpretation der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich als offizielle Vertretung der Musliminnen und Muslime in diesem Land und steht in keinem Widerspruch zu staatlichem Recht.

4. Anhang: Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an allgemein bildenden höheren Schulen

Struktur und Aufbau des AHS-Lehrplanes

Dieser Lehrplan bezieht sich auf die Langform der AHS und gilt auch für das Oberstufenrealgymnasium. Die zu Beginn erläuterten didaktischen und methodischen Überlegungen gelten auch für diese Schulformen.

Jahgangsbezogene Schwerpunktthemen (Jahresmotto)

Der Lehrplan für AHS ist auf acht Schulstufen aufgeteilt, welche jeweils ein thematisch bedeutsames, altersgemäß angepasstes und theologisch gewichtiges Schwerpunktthema behandeln. Diese Schwerpunktthemen ziehen sich jeweils durch das gesamte Schuljahr und sollen immer wieder in den unterschiedlichen Themenkreisen methodisch angemessen und abwechslungsreich erläutert und erarbeitet sowie auch kontrovers diskutiert und problematisiert werden. Ziel ist es, wesentliche, die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler betreffende Inhalte ganzheitlich und aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und auf diese Weise einen effektiven Beitrag zur Werteerziehung im Islamischen Religionsunterricht zu leisten. Im Zuge des Islamischen Religionsunterrichtes sollen die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt werden, auf der Grundlage der erarbeiteten Inhalte eigenständige und begründete Entscheidungen für ihr Leben und ihren Alltag zu treffen.

Schuljahrbezogene Themenkreise

Innerhalb jeder einzelnen Jahrgangsstufe befinden sich sieben Themenkreise, welche von der Lehrerin und dem Lehrer in der Schulstufe je nach Bedarf und Möglichkeit in unterschiedlicher Intensität besprochen werden sollten. In der Unterrichtung der sieben Themenkreise wird eine ausgewogene Behandlung aller islamisch-theologischen, (kultur-) historischen und gesellschaftlich bedeutsamen Inhalte gewährleistet, so dass den Schülerinnen und Schülern eine umfassende und vertiefte islamische Bildung vermittelt wird und sie auf der Grundlage dieses Wissens und der Auseinandersetzung mit diesen Themen zu einer reifen und selbstbewussten Persönlichkeit heranwachsen (Schob §34 (1) und entsprechende Landesgesetze).

In diesem Zusammenhang findet eine intensive Auseinandersetzung mit der Thematik der österreichisch-islamischen Identität – auch im Vergleich bzw. in Ergänzung zur europäisch-islamischen Identität statt. Es ist diese Dimension, welche den Hauptinhalt des Islamischen Religionsunterrichtes vermitteln möchte: dass selbstverständlich kein Widerspruch darin besteht, Österreicherin und Muslimin bzw. Österreicher und Muslim zu sein, sondern dass es sich hier lediglich um verschiedene Kontexte ein und derselben Persönlichkeit handelt.

Der erste Themenkreis (Islam leben und verstehen - Islam, Iman, Ihsan) beinhaltet die Dimension der islamisch-theologischen Inhalte, welche außer den Grundlagen des Glaubens (Arkanal-Iman), den Fünf Säulen des Islam (Arkanul-Islam) auch die spirituelle Dimension (Ihsan) ansprechen. Dieser Themenkreis wird ergänzt durch den Themenkreis Quellen des Islam: Hier sollen die Schülerinnen und Schüler die Quellen des Islam selber studieren und Erkenntnisse daraus ziehen. Sie sollen aber auch die Methodik der Erschließung der Quellen erlernen und grundlegende Informationen über diese erhalten. Erst in der eigenen und persönlichen Lesung der Glaubenstexte kann ein persönlicher Bezug zu eben diesen ermöglicht und erfahren werden.

In dem folgenden Themenkreis Miteinander leben geht es um die ethisch-moralischen Wertvorstellungen des Islam und ihre Umsetzung in unterschiedlichen Bereichen. Angefangen bei der Selbsterziehung und der Erarbeitung konkreter Werte, die im eigenen Leben umgesetzt werden können, werden darauf aufbauend Werte, welche den gesellschaftlichen Umgang regeln sowie der Dialog mit Menschen anderer Überzeugungen angesprochen. Dabei wurde versucht, bei der Auswahl der Themen so gut wie möglich von der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler auszugehen, um eine höchstmögliche Identifikation derselben mit eben diesen Werten zu erreichen.

Ein weiterer Fokus liegt außerdem auf dem wesentlichen Schöpfungsziel des Menschen – nämlich Khalifatullah fil-Ard zu sein, Gottes Statthalter auf Erden. Dies beinhaltet in konkreter Umsetzung sowohl Fragestellungen des Umwelt- bzw. des Tierschutzes, es betont jedoch auch die klare Verantwortlichkeit eines jeden einzelnen Menschen für die ihn umgebende Natur, die Bodenschätze, die natürlichen Ressourcen etc. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, diese Verantwortung

für die Umwelt und für den Tierschutz zunächst einmal wahrzunehmen und zu erkennen und darüber hinaus Lösungen für die drohenden Probleme der Menschheit zu diskutieren. Die Erde wurde den Menschen von Gott als Amanah (anvertrautes Gut) überlassen – einerseits um auf ihr zu leben und das Zusammenleben der Menschen zu ordnen – andererseits aber auch und besonders, um sie neben dem Nutzen, den sie für die Menschheit hat, zu schützen und zu bewahren.

Weiterhin sollen die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die sehr umfangreiche islamische Kulturgeschichte mit den Blickfeldern: Kunst, Kultur, Wissenschaft erhalten, um die Vereinbarkeit des Islam mit eben diesen Bereichen eindrucksvoll zu belegen.

In dem Themenkreis Geschichte(n) erhalten die Schülerinnen und Schüler einen knappen Überblick über die Stationen der islamischen Geschichte – und zwar wenn möglich anhand von Geschichten und Anekdoten, da diese für die Schülerinnen und Schüler einprägsamer sind. Weiterhin werden interessante Persönlichkeiten vorgestellt und aus verschiedenen Blickrichtungen betrachtet. Auch die Prophetengeschichten sollen hier ihren Raum finden.

Abschließend werden außerhalb des Themenkanons in jedem Schuljahr wichtige und aktuelle Fragestellungen behandelt, um den Schülerinnen und Schülern, wesentliche Inhalte aktueller Themen und Fragestellungen, welche den Islam in Österreich betreffen, zu vermitteln.

Die Lehrinhalte je nach Schulstufe:

5. SCHULSTUFE: IN FREUNDSCHAFT LEBEN

Der Schulwechsel als neue Lebensphase stellt für viele Kinder eine immense Herausforderung dar. Neben dem neuen Lehrpersonal, der neuen Umgebung, den neuen Räumlichkeiten und den wachsenden Erwartungen ist die Suche nach neuen Freunden keine einfache Aufgabe. Gerade im Alter von ca. zehn Jahren kann diese Suche, wenn nicht bestimmte Kriterien beachtet werden, zu großen persönlichen Enttäuschungen führen. Mit der Zunahme der schulischen Erwartungen tritt die Herausbildung sozialer Kompetenzen oftmals in den Hintergrund. Der Islamische Religionsunterricht erkennt hier seine Verantwortung, diese Thematik aus der religiösen, ethisch-moralischen Perspektive zu behandeln. Die islamische Vorstellung von Freundschaft kann den Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern, den Eltern und der Gesellschaft allgemein von Nutzen sein, denn sie verbindet das Soziokulturelle mit dem Ethisch-Moralischen und erläutert die tieferen Dimensionen von Freundschaft.

Freundschaft in diesem Lebensstadium zu thematisieren bedeutet, den ersten Stein im Aufbau einer starken Persönlichkeit zu legen. Im Islamischen Religionsunterricht werden die Freundschaften des Propheten Muhammad (a.s.) als höchstem Vorbild aller Muslime beschrieben, um dem Kind folgende Werte zu vermitteln: freundschaftliches Zusammenleben, Geschwisterlichkeit, Ablehnung von jeglichem Hass, Hilfe durch Rat etc. In der Gestaltung des Unterrichtes soll von der jeweiligen Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler ausgegangen werden, um eine höchstmögliche Identifikation mit der Thematik zu erreichen.

Themenkreis: Islam leben und verstehen (Islam, Iman, Ihsan)

In diesem Themenkreis sollen die Schülerinnen und Schüler das islamische Glaubensbekenntnis sowie die Lehre von der Einheit, Einzigkeit und Einzigartigkeit Gottes (Tauhid) kennen und verstehen lernen (vgl. Baqara 2/256; Hadid 57/2-7; al-An'am 6/95-103).

Asch-Schahada – das Glaubensbekenntnis des Islam

Die Bedeutung von La Ilaha illa-Allah

Die Bedeutung von Muhammadun-Rasulullah
Bedingungen der Gültigkeit der Schahada

Der Glaube an Allah: Tauhid

Allah ist der Schöpfer: Tauhidul-Rububiya

Nur Allah gebührt die Anbetung (ʿIbada): Tauhidul-Uluhiya Die 99
(Schönen) Namen Allahs: Tauhidul-Asmaʿwas-sifat

Dhikr – Allahs Gedenken – eine Erinnerung!

Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass Dhikr eine sehr persönliche Form der Beziehung zu Gott darstellt, welche sowohl in der Gemeinschaft als auch im Stillen ausgedrückt werden kann. Darüber hinaus stellt sie eine wesentliche Form der islamischen Spiritualität dar. Anhand einer Auswahl der Adhkar des Propheten (a.s.) erhalten die Schülerinnen und Schüler eine konkrete Vorstellung dieser die Seele ansprechenden Worte.

„Ist es nicht so, dass im Dhikr (in Allahs Gedenken) die Herzen Ruhe finden!“ (Ar-Ra'd 13/28)

Nahrung der Seele

Dhikr des Propheten (a.s.)

Die Schülerinnen und Schüler sollen einige Adhkar des Propheten (a.s.) verstehen und lernen – und in der Lage sein, sie im Alltag auszudrücken.

Sie sollen weiterhin wissen, dass die Bitte um Segen für den Propheten Muhammad (a.s.) – die sogenannten Salawat – im Islam erwünscht ist und von Gott besonders belohnt wird. Der Mensch, der bei der Nennung des

Propheten (a.s.) keinen Segenswunsch für ihn ausspricht, wird im Hadith als geizig bezeichnet – und Allah (t) fordert die gläubigen Menschen im Qur'an dazu auf, Segenswünsche für den

Propheten (a.s.) auszusprechen: „Wahrlich, Allah und Seine Engel segnen den Propheten: o ihr, die ihr glaubt, sprecht den Segenswunsch für ihn und begrüßt ihn mit dem Friedensgruß.“ (Ahzab, 33/57)

Themenkreis: Quellen des Islam

Was ist eine Quelle?

In diesem Themenkreis setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Quellen des Islam auseinander. Wesentlich für eine Einführung in die Thematik ist die Frage nach der Quelle an sich: was eine Quelle ist, warum sie notwendig ist und welches ihre Charakteristiken sind.

Wir lernen den Qur'an kennen

Indem die Schülerinnen und Schüler ihren eigenen Qur'an erhalten - möglichst mit einer deutschen Exegese (Tafsir) – sollen sie dazu motiviert werden, eigenständig den Qur'an zu erkunden, seine Einteilungen festzustellen und einen persönlichen Lese- und Lernplan entwickeln.

Die Einteilung des Qur'an in Ayah, Surah, Hisb, Dschuz'

Ich erhalte meinen Qur'an und entwickle einen persönlichen Lese- und Lernplan

Wir lernen die Sunnah kennen: was ist ein Hadith?

Ähnliches wie oben beschrieben gilt für die zweite Hauptquelle des Islam. Auch hier sollen die Schülerinnen und Schüler die Sunnah des Propheten (a.s.) kennenlernen und erfahren, wie ein Hadith aufgebaut ist und wann und warum sie überhaupt gesammelt wurden.

Wie ist ein Hadith aufgebaut?

Wann und warum wurden Ahadith gesammelt?

Ayat und Ahadith zum Interpretieren, Verstehen und Lernen

In dem oben genannten Kontext sollen sich die Schülerinnen und Schüler auch selber mit den Originalquellen auseinandersetzen und eine Auswahl an Versen und Prophetenaussprüchen, welche zu den Themen passen, erlernen. Der sogenannte Lichtvers etwa behandelt die Eigenschaften Allahs, während Suratul-Ikhlās als Quintessenz des Tauhid-Gedanken betrachtet werden kann.

Suratul-Ikhlās

Die Schutzsuren mit Tafsir Al-Haschr
59/22-24

Der Lichtvers (24/35): Allahu Nurusamawati Hadith
Geschwisterlichkeit

Themenkreis: Miteinander leben (Adab und Akhlaq – Sitten- und Morallehre)

Ich entwickle mich

In diesem Themenkreis werden verschiedene Dimensionen des Miteinander-Lebens betrachtet. Zunächst einmal sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit konkreten, für ihre Altersgruppe wesentlichen Charaktereigenschaften (und deren Gegensätzen) auseinandersetzen, diese in Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt setzen und diskutieren, ob und inwiefern diese Eigenschaften für sie einen Wert haben. Dabei sollen auch

selbstkritische Blicke gefördert und erarbeitet werden, wie die eigene Persönlichkeitsentwicklung aktiv selbst gestaltet werden kann

Dabei sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Frage beschäftigen, wie Freundschaft entsteht und was ihre Merkmale sind – und wie sie, etwa nach einer Auseinandersetzung oder nach einem Streit, auch wieder aufgenommen werden und stabilisiert werden kann.

Geschwisterlichkeit im Gegensatz zu: nicht nachtragend sein Liebe im Gegensatz zu: Hass und Neid

Freundschaft

Meine Umgebung und Ich

In diesem Themenkreis geht es um die Charaktereigenschaften des Menschen gegenüber seiner nahen Umgebung: sowohl was andere Menschen angeht als auch den Ort, in dem er lebt. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, sich für eine Beziehung zu anderen Menschen verantwortlich zu fühlen und sich aktiv für ein solidarisches und friedliches Miteinander einzusetzen. In diesem Schuljahr sollen die Schülerinnen und Schüler erfahren, welche Rechte kranke Menschen ihnen gegenüber haben und wie wichtig es ist, Ratschlag zu geben und anzunehmen. (vgl. Hadith Qudsi in Muslim sowie: Religion ist guter Ratschlag!). Sich um den Kranken kümmern, Ratschlag geben und Ratschlag annehmen

Ich und Menschen mit anderen Überzeugungen

Wie denken andere Menschen? Welche Überzeugungen haben sie, worin gleichen sie sich und worin unterscheiden sie sich voneinander? In diesem Themenbereich sollen die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt werden, sich mit den Überzeugungen anderer Menschen auseinanderzusetzen und ihre Wertvorstellungen und religiösen Vorstellungen kennen und schätzen zu lernen. In diesem Schuljahr sollen sie die Feste der Juden, der Christen und der Buddhisten kennenlernen und wissen, wie und warum diese gefeiert werden.

Feste im Christentum, Judentum und Buddhismus

Die Natur und Ich: Tierliebe im Islam

In dem letzten Themenkreis dieses Kapitels geht es um den Menschen und die Natur. Auch hier sollen die Schülerinnen und Schüler an das islamische Verständnis des Menschen als Khalifatullah fil-Ard (Statthalter Gottes auf Erden) herangeführt werden, dem die Erde und ihre Schätze anvertraut wurden

– zur sinnvollen und nachhaltigen Nutzung, nicht aber zur Zerstörung und Vernichtung derselben. Angesichts der globalen Umweltproblematiken sollen die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass sie als Menschen für die Umwelt und ihren Erhalt verantwortlich sind und sich für langfristige und gerechte Lösungen einsetzen müssen.

In diesem Schuljahr sollen in Qur'an und Sunnah erwähnte Tiere näher besprochen und anschließend erarbeitet werden, wie der Umgang mit ihnen zu gestalten ist und wie sehr wir als Menschen auch für die gesunde Entwicklung der Tierwelt Verantwortung tragen. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, dass Tiere genau wie Menschen in Gemeinschaften leben, welche dementsprechend respektiert und geschützt werden müssen. (vgl. Al-An'am 6/38, sowie Hadith mit der Geschichte des durstigen Hundes in der Wüste, sowie Hadith mit der Geschichte der Frau, die ihre Katze einsperrte etc.) In diesem Zusammenhang könnte die Lehrerin bzw. der Lehrer ein Projekt über Patenschaften für Tiere initiieren.

Tiere in Qur'an und Sunnah Umgang mit Tieren

Themenkreis: Islamische Kunst, Kultur, Wissenschaft

Allah ist Schön und liebt das Schöne

Dieser Themenkreis möchte den Schülerinnen und Schülern einen Überblick über wesentliche Epochen der Islamischen Kunst, der Kultur und der Wissenschaft verschaffen, so dass sie am Ende ihrer Schulzeit zumindest über ein Basiswissen der islamischen Kulturgeschichte verfügen. Es soll in diesem Kontext jedoch nicht rein historisch referiert werden, vielmehr sollen hier u.a. handlungsorientierte Methoden ihren Einsatz finden. So kann es für die Schülerinnen und Schüler beispielsweise eine Motivation sein, sich intensiv mit der arabischen Kalligraphie und den verschiedenen Stilrichtungen zu beschäftigen, wenn sie selber auch kalligraphisch tätig sind – und dann vielleicht sogar eine Ausstellung in ihrer Schule organisieren.

Islamisches Kunstverständnis

In diesem Schuljahr setzen sich die Schülerinnen und Schüler zunächst mit dem islamischen Kunstverständnis auseinander und lernen, dass sowohl die Schönheit als auch der Genuss oder sogar der Nutzen qur'anisch begründete Elemente desselben sind (vgl. al-A'raf 7/31 f.). In diesem Kontext kann diskutiert werden, inwieweit „Nutzen“ und „Kunst“ Begriffe sind, welche miteinander vereinbar sind oder einander widersprechen.

Schönheit, Genuss, Nutzen

Das arabische Alphabet – eine Wiederholung

Die Kunst der Arabischen Schrift – Kalligraphie

Der Schwerpunkt befindet sich in dieser Schulstufe auf der Kunst der arabischen Schrift – der arabischen Kalligraphie. Diese spezielle Kunstform im Islam gründet auf der Bedeutung des Qur'ans im Leben der Muslime – und auf dem Bilderverbot. Die Schülerinnen und Schüler sollen einerseits die arabische Kalligraphie kennenlernen (und die arabischen Schriftzeichen erlernen) wie auch unterschiedliche kalligraphische Schriften und Kunstwerke einordnen und einschätzen können – immer dem prophetischen Motto folgend: „Allah ist schön und liebt das Schöne.“ (as-Safarin).

Bekannte kalligraphische Stilrichtungen

Ich erkenne die unterschiedlichen Schriftarten etc.

Ich schreibe meinen Namen in arabischer Kalligraphie

Themenkreis: Islam in Österreich und in Europa

Islam in Österreich

In diesem Themenkreis sollen die Schülerinnen und Schüler Jahr für Jahr ihr Wissen über die Muslime in Österreich und in Europa vertiefen, damit sie erfahren, dass kein Widerspruch zwischen ihrem Muslimsein und ihrem Bekenntnis zu Österreich und zu Europa besteht – sondern dass vielmehr die Chance und die Aufgabe der Muslime in Österreich und in Europa gerade darin besteht, diese Identitäten miteinander zu vereinbaren, so wie auch Muslime in anderen Ländern der Welt durchaus ihre religiöse und nationale Identität miteinander verbinden. In diesem Schuljahr erfahren die Schülerinnen und Schüler, aus welchen Kulturen Muslime in Österreich stammen und in welchen Strukturen sie organisiert sind. Anschließend setzen sie sich mit der Frage auseinander, wie man die islamischen Feiertage in Österreich schön und besinnlich gestalten könnte und gestalten und feiern selber gemeinsam zumindest ein islamisches Fest – wenn möglich interdisziplinär.

Aus welchen Kulturen stammen Muslime in Österreich? Islamische Feste in Österreich feiern

Islam in Skandinavien

Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Einblick in das Leben der Muslime in Skandinavien als Teil der europäischen islamischen Community. Sie erfahren, dass je nach kulturellem Hintergrund der muslimischen Bevölkerung sehr unterschiedliche Strukturen entstehen – welche jedoch in einigen wenigen Aspekten durch eine starke Ähnlichkeit ausgeprägt sind (Halal-Essen, Existenz von Gebetsräumen etc.)

Langfristig sollen die Schülerinnen und Schüler feststellen, dass die einzige Chance für ein anerkanntes und sinnvolles Leben in Europa eine – von den Heimatländern vieler muslimischen Migranten unabhängige – Organisation der Muslime ist, ähnlich der IGGiÖ.

Islam in Finnland

Seit über 200 Jahren leben Muslime in Finnland. Die Schülerinnen und Schüler erhalten aktuelle Informationen über die Muslime in Finnland, über Islamische Einrichtungen in Finnland etc. Ähnliche Informationen sollen über jedes Land vermittelt werden.

Islam in Schweden

Islam in Dänemark

Islam in Norwegen

Themenkreis: Geschichte(n)

Die Geschichte des Propheten Yusuf / Josef

Die Geschichte des Propheten Yusuf berührt sehr viele unterschiedliche Dimensionen, welche zum Teil in dieser Einheit zusammen mit den Schülerinnen und Schülern reflektiert werden sollen. Ein wichtiger Inhalt ist die persönliche Stärke des Propheten, welcher immer wieder sehr schwierige Situationen in seinem Leben zu bewältigen hatte. Dass die Beziehung zu seinen Geschwistern zumindest zu Beginn der Geschichte weder geschwisterlich noch freundschaftlich war, führt die Schülerinnen und Schüler nochmals zu der Frage, wie Liebe und Freundschaft entsteht und erlaubt ihnen auch, konkrete Bezüge zu ihrer eigenen Lebenserfahrung einzubringen. In der Erarbeitung von Stationen der Lebensgeschichte von Yusuf (der Traum, die Geschwister und die Verschwörung, Durchführung des Plans, Yusuf in Ägypten, Verführung Yusufs, Yusuf im Gefängnis, der König und sein Traum, Yusuf als Schatzmeister, Yusufs Brüder in Not, Yusuf und sein Vater Ya'qub) ergibt sich ein rundes Bild seiner Persönlichkeit, welche durchgehend von dem Vertrauen zu Gott geprägt ist und letztlich ein glückliches Ende findet. (vgl. Surah Yusuf etc.)

Sira des Propheten (a.s.)

Die Lebensgeschichte des Propheten Muhammad (a.s.) hat für Muslime eine wesentliche Bedeutung, weil er als besonders vorbildlicher Mensch angesehen wird (al-Ahzab 33/21; al-Mumtahina 60/6). Den Schülerinnen und Schülern soll anhand der Etappen des Lebens des Propheten (a.s.) vermittelt werden, welche Charaktereigenschaften der Prophet Muhammad (a.s.) hatte und welche schwierigen Situationen er schon in frühester Kindheit ausgesetzt war – aber auch, warum ihn die Menschen so sehr liebten und ihm in Scharen folgten.

Von der Geburt bis zur Offenbarung

Die sehr persönliche Geschichte des Propheten (a.s.) von seiner Kindheit als Waisenkind, über seine Hochzeit mit Khadidscha bis zum Ereignis der ersten Offenbarung.

Islam in Makkah

Die erste Zeit des Islam mit ihren großen Schwierigkeiten und Verfolgungen jeglicher Art. In diesem Zusammenhang erfahren die Schülerinnen und Schüler auch Näheres über die ersten Muslime, die Sahabah.

Islam in Madinah

Die Auswanderungen der Muslime (Hidschrah) – zuerst nach Abessinien und dann nach Madinah und die jeweilige Integrationsleistung, vor allem im Zusammenwachsen der Gesellschaft in Madinah. Was hat sich in Madinah verändert? Welche neuen Offenbarungen wurden herab gesandt? Etc.

Aktuelle Themen: Islam und Gewalt

In diesem Themenkomplex sollen aktuelle Themen behandelt und erörtert werden. Aktuell sind Themen immer dann, wenn sie die Schülerinnen und Schüler interessieren und darüber hinaus auch die Gesellschaft, in der wir leben. Das Thema Islam und Gewalt ist in den Medien sehr präsent, schon dies alleine berechtigt zur intensiven, auf Quellen gestützten Auseinandersetzung mit der Thematik. Dass Gewalt keine Lösung für Probleme darstellt, ist ebenso ein Erkenntnisziel wie auch die Tatsache, dass bei Gewalt in der Familie Handlungsbedarf besteht.

In dieser Einheit ist von der Lehrerin und dem Lehrer eine besondere Sensibilität mit der Thematik einzufordern, da einige Schülerinnen und Schüler von Gewalt betroffen sein könnten. Sinnvoll ist in jedem Fall auch eine interdisziplinäre Behandlung des Themas etwa in Form eines fächerübergreifenden Projektes.

Gewalt ist keine Lösung Der Islam
lehnt Gewalt ab

Gewalt in der Familie – was tun?!

6. SCHULSTUFE: DIE SCHÖPFUNG BEWAHREN

Eine Elfjährige bzw. ein Elfjähriger beginnt zunehmend, Sachverhalte zu erkunden, welche sie bzw. er bis dahin einfach geglaubt oder widerspruchslos angenommen hat. Es ist eine neue Lebensphase, in der das Kind verstehen will; so beginnt es, alles – vor allem das Metaphysische – zu hinterfragen. So thematisiert der islamische Religionsunterricht die Schöpfung, um den Schülerinnen und Schülern das islamische Konzept des Menschen als Statthalter Gottes auf Erden (Khalifatullah fil-Ard) ausführlich zu vermitteln. Die Schöpfung wurde dem Menschen von Gott als Amanah anvertraut, nachdem die Himmel und die Erde und die Berge diese Verantwortung abgelehnt haben (vgl. al-Ahzab 33/72) – dies fordert vom Menschen den vollen Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung. In der Auseinandersetzung mit der Gentechnik sollen die Schülerinnen und Schüler einen Standpunkt entwickeln, der in ihrem verantwortlichen Eintreten für die Schöpfung begründet ist und dieses auch reflektiert. Es ist Aufgabe des islamischen Religionsunterrichtes, die Schülerinnen und Schüler zu ermuntern, vom einfachen Glauben zur sicheren Überzeugung zu gelangen, dass Gott die Welt, den Menschen, die Tiere und die Pflanzen auf beste Art und Weise geschaffen hat, dass es aber für die Bewahrung und den Schutz dieser wundervollen Schöpfung eines verstärkten Engagements und einer aktiven Grundhaltung bedarf – langfristig führt dies sicherlich zur Steigerung sozialer Fertigkeiten junger Menschen. Dankbarkeit sowie das Bewahren von anvertrautem Gut sind die Charaktereigenschaften, die in ihrer Vollendung unmittelbar zur Wahrung und zum Schutz der Schöpfung führen. Die Prämisse – weder sich selbst noch anderen zu schaden – sollte jede Schülerin und jeder Schüler am Ende dieser Schulstufe verinnerlicht haben.

Themenkreis: Islam leben und verstehen (Islam, Iman, Ihsan)

Das tägliche rituelle Gebet (As-Salah)

In diesem Schuljahr beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem zweiten Glaubensgrundsatz sowie mit der zweiten Säule des Islam. In der Auseinandersetzung mit dem Gebet soll die Frage nach dem Warum und Wieso im Zentrum der Vermittlung stehen – es geht nicht um ritualisiertes Nachahmen, sondern um die Vermittlung von Sinngehalten und deren spirituelle Dimensionen. Nichtsdestotrotz müssen auch die rituellen Gebetstexte und Gebetshaltungen erlernt werden, da die Umsetzung der zweiten Säule verpflichtend ist: (al-Araf 6/73 und al-Anam 7/170) sowie der Hadith: „Der Schlüssel zum Paradies ist das Gebet, und der Schlüssel zum Gebet ist die Reinigung!“ (Ahmad)

Warum das Gebet

Die Gebetswaschung und Taharah
Voraussetzungen des Gebets

Wie verrichte ich das Gebet Was macht das
Gebet ungültig? Das Gemeinschaftsgebet

Die Arten des Gebets

Die Engel – Allahs gehorsame Diener und Boten

Hier erfahren die Schülerinnen und Schüler alle wichtigen Informationen über die Engel und ihre Namen, Eigenschaften und Aufgabenbereiche. Es ist sicherlich angebracht, auch über die Verwendung des Wortes Engel in der Alltagssprache nachzudenken und zu überlegen, inwiefern religiöse Begriffe den Alltag prägen – wenn auch in sehr verkürzter Bedeutung. (vgl. Baqara 2/97f,285 und an-Nisa‘ 4/136; as-Sadschda 32/11; az-Zukhruf 43/77,80; al-Muddathir 74/30 f. etc.)

Wer sind die Engel? Eigenschaften
der Engel

Namen und Aufgabenbereiche der Engel

Ad-Du‘a (das Bittgebet) – der sehr persönliche Bezug zu Allah

Die Schülerinnen und Schüler sollen hier erfahren, dass sie einen eigenen, frei gestaltbaren und ganz persönlichen Bezug zu Gott in ihrer eigenen Sprache und mit ihren eigenen Formulierungen haben können: „Und wenn dich meine Diener nach mir fragen, siehe, Ich bin nahe. Ich will dem Ruf des Rufenden antworten, sobald er mich ruft.“ (Baqara 2/186). Sie lernen bekannte Bittgebete kennen und werden dazu ermuntert, auch selber Bittgebete in deutscher Sprache zu formulieren. Dies soll ihnen ermöglichen, die Nähe Gottes zu spüren und sich in Seiner Gegenwart immer sicher und geborgen zu fühlen.

Allah ist immer mit mir... (Du‘a) Allah hört
mich, wenn ich ihn rufe

Themenkreis: Quellen des Islam

Qur‘an: Warum sukzessive Herabsendung?

Schülerinnen und Schüler erfahren in diesem Themenkreis, warum der Qur‘an sukzessive herabgesandt wurde und welche Erleichterungen dies für die Menschen bedeutete. Anhand des Beispiels des Alkoholverbots, welches in vier Stadien untersagt wurde, bekommen sie einen ersten Einblick in die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Qur‘an.

Beispiel: Das Alkoholverbot in vier Schritten

Neben der theologischen Dimension des Alkoholverbotes sollen die Schülerinnen und Schüler auch die psychologische und gesellschaftliche Dimension dieses Verbotes erkennen und verstehen, dass Drogen jeder Art im Islam verboten sind. Die Lehrerin und der Lehrer können in diesem Kontext auch auf die Gefahren von Sucht eingehen.

Kategorien der Sunnah

Ähnliches gilt auch für die Sunnah – hier sollen die Schülerinnen und Schüler ebenso in die erste Stufe der Hadith-Wissenschaft eingeführt werden und die Kategorisierung der Sunnah in Aussagen, Handlungen und Billigungen des Propheten (a.s.) anhand von Beispielen verstehen lernen.

Aussagen (As-Sunnah Al-Qauliyah) Handlungen
(As-Sunnah al-Fi‘liyah) Billigungen (As-Sunnah at-
Taqririyah)

Die Fünf Kategorien des Islam – al-Ahkam al-khamsah fil-Islam

Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über die Fünf Kategorien, welche zu den wichtigsten Kategorien des Islam gehören. Sie teilen die Dinge ein in das Erlaubte und das Verbotene, das Erwünschte und das Unerwünschte sowie in das Neutrale bzw. Indifferente. Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu befähigt werden, diese Kategorien inhaltlich und strukturell zu verstehen und anzuwenden. (vgl. al-A‘raf 7/32,157; Yunus

10/59; sowie der Hadith: Das Erlaubte ist offenkundig ... und der Hadith: Allah hat euch Dinge erlaubt ... etc.)

Fard (Wadschib), Mandub (Mustahab), Mubah, Makruh, Haram

Verpflichtend, Erwünscht, Indifferent, Unerwünscht, Verboten. Ayat und Ahadith zum Interpretieren, Verstehen und Lernen

Die im Folgenden genannten Verse und Ahadith thematisieren die Natur und die Schöpfung, welche dem Menschen von Gott gegeben wurde, um sie zu nutzen, zu genießen, sie zu ordnen, zu bewahren und zu beschützen.

Surah At-Tin 95 Surah Nuh
71/15-20

Hadith: Wer sinnlos einen Baum fällt, den bestraft Allah dafür streng. (Abu Dawud) Das Lächeln in das Angesicht der Menschen gilt als Sadaqah (Tirmidhi)

Themenkreis: Miteinander leben

Ich entwickle mich

Passend zum Jahresmotto sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Charaktereigenschaften der Dankbarkeit und ihrem Antonym der Undankbarkeit sowie mit der Vertrauenswürdigkeit und dem Gegensatz der Unzuverlässigkeit auseinandersetzen und erkennen, dass gerechtes Handeln (vgl. an-Nahl 16/90; al-Ma'ida 5/8; al-An'am 6/152) in allen Lebensbereichen unerlässlich ist. Die Schülerinnen und Schüler sollen auch hier wieder ermuntert werden, sich selber auch charakterlich weiter zu entwickeln.

Dankbarkeit im Gegensatz zu: Undank

„Doch Er gab euch Gehör und Gesicht, Verstand und Gemüt, damit ihr dankbar seid!“ (an-Nahl 16/78)

„Es gehört zum Glück der Kinder Adams ...“ (Tirmidhi)

Amanah (Vertrauenswürdigkeit) im Gegensatz zu: Unzuverlässigkeit

„Der hat keinen Glauben, dem man nichts anvertrauen kann!“ (Bukhari)

Gerechtigkeit

Geschichte des Kalifen Umar mit seinem Sohn.

Meine Umgebung und Ich

Eine weitere charakterliche Dimension betrifft die Gesellschaft und die Umgebung um den Menschen herum. Die Schülerinnen und Schüler sollen möglichst selbständig erarbeiten, wie Schaden definiert werden und wie er abgewehrt werden kann. In diesem Zusammenhang könnte erläutert werden, warum - wie in dem Hadith: „Verursache keinen Schaden und lasse keinen Schaden zu!“ - oftmals offene Formulierungen (Schaden) verwendet werden, obwohl es sehr umfassende Themenstellungen betrifft (vgl. auch ar-Ruum 30/41).

Schaden muss abgewehrt werden

„Keinen Schaden zufügen und keinen Schaden zulassen.“ (Malik, Ibn Madschah)

Ich und Menschen mit anderen Überzeugungen

Im ersten Teil dieses Bereiches sollen Schülerinnen und Schüler durch Diskussionen darin bestärkt werden, dass

bestehende Unterschiede zu anderen Menschen nicht unbedingt zu Konflikten auf einer oder beiden Seiten oder auch zur Ablehnung führen müssen. Die Schülerinnen und Schüler sollen weiterhin darin unterstützt werden, Gemeinsamkeiten zu entdecken, diese zu artikulieren und zu präsentieren. Als Abschluss könnte in einer interreligiösen Stunde ein gemeinsames Projekt geplant oder auch durchgeführt werden.

Unterschiede – ein Grund zur Ablehnung? Wir entdecken Gemeinsamkeiten! Interreligiöse Stunde

Die Natur und Ich: Liebe zur Natur

Den Schülerinnen und Schülern soll in dieser Einheit Umweltschutz als genuiner Inhalt des Islams verdeutlicht werden. Die Liebe zur Natur ist die Grundlage für die Verantwortlichkeit ihr gegenüber, was ausdrücklich auch in vielen Textquellen verankert ist. Indem sich Allah mit Seinen absoluten Eigenschaften überall in der Natur offenbart, soll die Natur als ein wunderbares Zeichen Seiner Schöpfung geachtet und bewahrt werden.

Der Nutzen der Natur (Abasa 80/24-32) Die Schönheit der Natur (An-Naml 27/60)

Kein Muslim pflanzt eine Pflanze oder sät Samen aus, und es isst davon ein Mensch oder ein Tier, ohne dass er dafür Sadaqah bekommt. (Ahmad)

Menschen tragen Verantwortung für die Natur

Al-A'raf 7/56 sowie: Der Prophet (a.s.) beobachtete einen Mann, während dieser die Gebetswaschung vornahm und ermahnte ihn, nicht so viel Wasser zu verbrauchen. „Kann man denn beim Wasserverbrauch verschwenden?“ fragte der Sahabi? Der Prophet (a.s.) antwortete: „Ja, selbst wenn du bei einem fließenden Fluss Wudu machst!“ (Ibn Madscha)

Die Natur weist auf Allah hin

Veränderung der Natur hat Folgen für den Menschen (Surah ar-Ruum)

Themenkreis: Islamische Kunst, Kultur, Wissenschaft

Malerei: die Entdeckung der floralen Kunst

In diesem Jahr sollen die Schülerinnen und Schüler eine theoretische und praktische Einführung in die Entdeckung der floralen Kunst erhalten. Die Arabeske, welche als genuin „islamisches“ Kunstelement betrachtet werden kann, wurde von muslimischen Künstlerinnen und Künstlern in Andalusien entwickelt. Wenn möglich sollten sich die Religionslehrerin und der Religionslehrer darum bemühen, diese Inhalte in Kooperation mit dem Fach Kunst zu unterrichten. In der Auseinandersetzung mit der sogenannten gemalten Mathematik erfahren die Schülerinnen und Schüler weiterhin, wie sehr mathematische Formeln das islamische Kunstverständnis beeinflusst haben.

Die Arabeske – ein genuin „islamisches“ Kunstelement

Gemalte Mathematik: Geometrie in der islamischen Kunst

Themenkreis: Islam in Österreich und in Europa

Im 2. AHS-Jahr sollen die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die islamische Infrastruktur in Österreich mit ihren Moscheen, Schulen, Kindergärten etc. erhalten, damit sie erkennen, wie integriert Muslime in dieser Gesellschaft sind und wie selbstverständlich es auch ein „islamisches“ Leben in Österreich gibt. In diesem Zusammenhang soll die Lehrerin und der Lehrer die Schülerinnen und Schüler dazu motivieren, zu erkennen, in welchen Bereichen noch viel Nachholbedarf existiert (etwa Kunst und Musik) und wie wichtig es ist, dass Muslime sich nicht nur auf ihre eigenen Bedürfnisse und Einrichtungen konzentrieren, sondern darüber hinaus Anteil am gesellschaftlichen Leben nehmen und einen konstruktiven Beitrag für die Gesellschaft insgesamt leisten.

Islamische Infrastruktur in Österreich Moscheen

Schulen

Geschäfte

Islam in Mittel- und Südeuropa

Die Schülerinnen und Schüler sollen in dieser Einheit erfahren, dass der Islam in Südeuropa eine lange Geschichte hat, die jedoch relativ unbekannt ist. In der Betrachtung der aktuellen Situation des Islams in Italien und Griechenland sollen sie Parallelen zum islamischen Leben in Österreich ziehen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede benennen können. Die Situation des Islam in der Schweiz soll auch dargestellt und erörtert werden, da sie sich doch sehr von den südeuropäischen Ländern unterscheidet.

Italien Griechenland

Schweiz

Themenkreis: Geschichte(n)

Der Prophet Sulaiman / Salomon

Die Geschichte des königlichen Propheten Sulaiman berührt in seiner Begegnung mit den Ameisen die Thematik des Jahresmottos, so dass die Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden können, aus seiner Geschichte Grundsätze für die Bewahrung der Schöpfung und den Umgang mit Tieren zu erarbeiten. In der Beschäftigung mit weiteren Aspekten der Lebensgeschichte des Propheten Sulaiman erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass schon vor langer Zeit Frauen als gerechte Herrscherinnen agierten und dass allzu viel Prunk und Glanz die Konzentration auf das Wesentliche verhindern können. (vgl. Surah An-Naml/die Ameisen etc.)

Die vier Kalifen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten in dieser Einheit einen Überblick über die Zeit und die Persönlichkeiten der so genannten rechtgeleiteten Kalifen.

Abu Bakr, Umar, Uthman, Ali

Aktuelles Thema: Gentechnik

Passend zum Jahresmotto sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem aktuellen Thema der Gentechnik und den verschiedenen Ansichten zu ihrem Einsatz auseinandersetzen und zu einer selbständigen und begründeten Einschätzung derselben gelangen. Dabei sollen sie Gentechnik im Bereich der Medizin oder auch im Bereich der Nahrungsmittel genauer betrachten und darüber reflektieren, ob Gentechnik ein Mittel zur Optimierung der Schöpfung sein kann.

Gentechnik – ein Mittel zur Optimierung der Schöpfung?

Gentechnik im Bereich der Nahrungsmittel

Gentechnik im Bereich der Medizin Probleme

7. SCHULSTUFE: WIE WERDE ICH STARK?

Im Zeitalter des maßlosen Fernsehkonsums und der weit verbreiteten, sehr realistisch gestalteten Gewaltspiele, im Zeitalter der visuellen Reize und emotionalen Herausforderungen scheint Gewalt für viele Jugendliche ein möglicher Weg zur Konfliktlösung zu sein. Schon in der 1. Schulstufe AHS hat sich der islamische Religionsunterricht dieser aktuellen Thematik angenommen, in diesem Schuljahr soll sie intensiver und aus verschiedenen Blickrichtungen heraus besprochen werden. Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Stärke nicht mit Gewalttätigkeit verwechselt werden darf, sondern dass echte Stärke in der Bildung einer

starken und ausgeglichenen, friedlichen Persönlichkeit besteht, so wie es der Prophet Muhammad (a.s.) in einer Überlieferung definiert hat: „Stark ist nicht der Gewalttätige, sondern stark ist, wer sich im Zorn beherrscht.“ In diesem Zusammenhang ist es sicherlich sinnvoll, den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, dass es manchmal notwendig ist, auch einmal gegen den Strom zu schwimmen und ein klares Nein! auszusprechen. Ein Nein zu Gewalt, ein Nein zu Rassismus und Nationalismus etwa. Die Schülerinnen und Schüler sollen weiterhin zwischen positiver und negativer körperlicher Stärke differenzieren und lernen, dass Energie, welche in diesem Alter oftmals in großem Ausmaß vorhanden ist, gebündelt und in sinnvolle Handlungen eingebracht werden sollte.

Am Themenkreis der Zakat wird die Position des Islam gegenüber den so genannten „Armen und Schwachen“ der Gesellschaft deutlich. Almosen annehmen zu müssen von Menschen, die selber entscheiden können, ob sie spenden wollen oder nicht, bedeutet für den Almosenempfänger eine dem Menschen nicht würdige Abhängigkeit. Dagegen steht ihnen im Islam ein bestimmter Anteil am Besitz der Wohlhabenden – die Zakat als religiöse Pflichtabgabe – fest und unabänderlich zu.

Themenkreis: Islam leben und verstehen (Islam, Iman, Ihsan)

Zakat (sozial religiöse Pflichtabgabe) und verborgene Sadaqa

Zakat als sozial religiöse Pflichtabgabe gehört zu den fünf Säulen des Islam und Informationen darüber zum Basiswissen eines Muslims. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit dem Sinn der Zakat und ihrer Funktion aus wirtschaftspolitischer Sicht auseinandersetzen und verstehen, dass Zakat aus religiöser Perspektive ein Recht bedürftiger Menschen und kein Almosen darstellt.

Arten der Zakat

Zakat als wirtschaftspolitisches Instrument

Zakat als Reinigung des Vermögens

Beteiligte an der Zakat

Unterschied von Zakat und Sadaqa

Wichtig ist, dass der Unterschied zwischen Zakat als sozial-religiöser Pflichtabgabe und Sadaqa als freiwilliger Spende deutlich erkannt wird, wobei beiden gemeinsam ist, dass sie als eine Form der Reinigung des Vermögens betrachtet werden.

Der Iman an die offenbarten Bücher

Warum gibt es überhaupt Offenbarung? Mit dieser Kernfrage sollen sich die Schülerinnen und Schüler der dritten AHS-Schulstufe beschäftigen und eigene Antworten dafür entwickeln. Zu den Grundlagen des islamischen Glaubenssystems gehört auch der Glaube an alle Propheten sowie an die Bücher, die ihnen offenbart wurden – so dass Kenntnisse über diese Bücher auch für die Muslime grundlegenden Charakter haben. Es soll in diesem Zusammenhang auch erarbeitet werden, warum mit dem Qur'an ein abschließendes Buch offenbart wurde.

Warum überhaupt Offenbarung? Wir glauben an alle Bücher Welche Bücher wurden offenbart?

Musa / Moses (a.s.): At-Taurat / die Thora Dawud / David

(a.s.): Az-Zabur / die Psalmen Isa / Jesus (a.s.): Al-

Indschil / das Evangelium Muhammad (a.s.): Al-Qur'an /

der Qur'an Warum ein abschließendes Buch?

Die Vorzüge der Qur'anlesung

Dass die regelmäßige und gekonnte Qur'anrezitation das Herz belebt und Kraft schenkt, ist Inhalt des letzten Abschnittes. In diesem Zusammenhang sollen die Schülerinnen und Schüler die grundlegenden Regeln der Qur'anrezitation erlernen.

Themenkreis: Quellen des Islam

Wie hat uns der Qur'an erreicht?

Die Schülerinnen und Schüler haben in den vergangenen Jahren einige Grundkenntnisse über den Qur'an und die Sunnah des Propheten (a.s.) erhalten und sollen in diesem Jahr darauf aufbauend lernen, wie der Qur'an überliefert und bewahrt wurde und welche wissenschaftlichen Bemühungen hinter dieser Anstrengung verborgen sind. Sie erfahren, dass der Qur'an sowohl mündlich als auch schriftlich vielfach und kontinuierlich überliefert wurde.

In den Herzen bewahrt – mündlich überliefert
Schriftlich bewahrt – schriftlich überliefert

Vielfach und kontinuierlich (Tawatur) authentisch überliefert

Das Versprechen Allahs

Die wichtigsten Hadith-Überlieferer

Die Schülerinnen und Schüler lernen die wichtigsten Hadith-Überlieferer kennen und erfahren, dass unter ihnen auch bedeutende Frauen waren. In der Auseinandersetzung mit ihren Biographien erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Bild über den Propheten Muhammad (a.s.), welches von seinen Augenzeugen und Anhängern überliefert wurde.

Aischa, Um Salama, Umar, Ali, Abu Huraira, Ibn Abbas, Ibn Umar, etc.

Ayat und Ahadith zum Interpretieren, Verstehen und Lernen

Auch in dieser Schulstufe sollen die Schülerinnen und Schüler Originalquellen lesen, verstehen, interpretieren und lernen. Angefangen von den Versen am Ende von Suratul-Baqarah, welche Allahs Eigenschaften beschreiben und das Glaubensbekenntnis mehr oder minder zusammenfassen über kleine Suren, welche sich mit dem Streben nach immer mehr (Gütern, Leben, Jugend etc.) und mit der Hilfeleistung anderen Menschen gegenüber befassen über die Ahadith des Propheten (a.s.), der die Gläubigen einerseits davor warnt, falsche Verdächtigungen zu äußern und andererseits Empfehlungen äußert, die zornige Menschen wieder zur Vernunft bringen können.

Baqara 2/284-286 (Allah gebührt, was in den Himmeln und auf Erden ist, ...) Al-Takathur/Der Überfluss, Al-Ma'un/die Hilfeleistung (Surah 102 u. 107) Hadith: Hütet euch vor Verdächtigungen...

Hadith: Wenn einer von euch zornig ist ...

Themenkreis: Miteinander leben

Ich entwickle mich

Wie schafft es ein Mensch, echte Stärke zu äußern? Der Prophet Muhammad (a.s.) gibt da klare Anweisungen und betont, dass die Stärke des Menschen nicht in der Gewalttätigkeit bzw. der Gewaltbereitschaft liegt, sondern in seiner Fähigkeit, sich im Zorn zu beherrschen (vgl. Hadith bei Ahmad, sowie „Wenn einer von euch erzürnt, soll er schweigen.“ (Ahmad ibn Hanbal) etc.). Weiterhin erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass es besser ist, sich unter die Menschen zu mischen und mit ihnen zu leben – selbst wenn man dabei Unrecht oder Unannehmlichkeiten erfährt – als sich zum Gottesdienst zurückzuziehen; und dass Sanftmut und Geduld im Umgang mit den Menschen von Allah geliebte Charaktereigenschaften sind. (vgl. Baqara 2/153, Ali-Imran 3/200, az-Zumar 39/10 sowie Muslim, Tirmidhi und Nasa'i etc.). Abschließend erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass

Vertrauenswürdigkeit eng verknüpft ist mit dem Respekt anderen Menschen gegenüber. (vgl. „Muslim ist, vor dessen Zunge und Hand die Menschen sicher sind.“ Tirmidhi, Nasa'i etc.)

Geduld im Gegensatz zu: Eile Stärke =
Selbstbeherrschung Vertrauenswürdig
sein

Meine Umgebung und Ich

„Der Beste von euch ist der, der den Menschen am Nützlichsten ist.“ Dieser Ausspruch des

Propheten Muhammad (a.s.) kann als Motto für diese Einheit betrachtet werden, in der es um Hilfsbereitschaft und Opferbereitschaft als zwei wichtige Charaktereigenschaften im Umgang mit anderen Menschen geht. Es sind Dimensionen, welche heute immer weniger Bedeutung haben, weil sich viele Menschen mit ihren Schwierigkeiten und Problemen zurückziehen und für Hilfsangebote nicht mehr erreichbar sind. Die Religionslehrerin und der Religionslehrer sollen mit ihren Schülerinnen und Schülern in diesem Kontext erarbeiten, wie sehr sich die Beziehungen auch zwischen fremden Menschen verändern und verbessern können, wenn diese beiden Dimensionen einen präzentieren Platz in unserem Leben finden würden. (vgl. al-Ma'ida 5/2, sowie: Wer einem Menschen eine Last abnimmt ... sowie: Der

Mu'min ist für den Mu'min wie ein Gebäude, dessen einer Teil den anderen stützt. (Bukhari und Muslim))

Hilfsbereitschaft

Opferbereitschaft

Ich und Menschen mit anderen Überzeugungen

Ergänzend zur Auseinandersetzung mit den offenbarten Büchern im ersten Themenkreis dieser Schulstufe lernen die Schülerinnen und Schüler das Evangelium und die Thora möglichst aus erster Hand kennen und besuchen ein Gotteshaus einer anderen Religionsgemeinschaft. In der Begegnung Vertretern der anderen Religionen können eigene Fragen gestellt und je nach Bedarf auch Themen tiefer behandelt werden. Wichtiger als die Feststellung und dann die Auseinandersetzung mit den Unterschieden zur anderen Religion ist jedoch die Feststellung und Auseinandersetzung mit den Gemeinsamkeiten derselben, denn diese sind Grundlage für eine von Respekt, Kooperation und gegenseitiger Anerkennung geprägten Umgangsweise.

Wir lernen das Evangelium und die Thora kennen Gotteshäuser –
Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Die Natur und Ich

In diesem Jahr sollen im Qur'an erwähnte „starke“ Elemente wie Eisen und Kupfer genauer betrachtet und ihre Nutzung durch den Menschen erläutert werden. Unerlässlich ist darauf aufbauend die Erörterung der Bedeutung der Rohstoffe für die Entwicklung der Menschheit – auch und besonders unter dem Aspekt des Rizq (Versorgung), den Allah unter den Menschen verteilt hat und den die Menschen gerecht verteilen sollten. (vgl. al-Kahf 18/96; al-Hadid 57/25; Saba' 34/10 sowie Ali-Imran 3/27; ar-Ra'd 13/26; an-Naml 16/71; al-Isra 17/30; al-Ankabut 29/62; az-Zumar 39/47,52; Saba' 34/39; asch-Schura 42/12,27 etc.)

Die Elemente im Qur'an und ihre Nutzung durch den Menschen Die
Bedeutung der Rohstoffe für die Entwicklung der Menschheit Rizq – die
gerechte Verteilung Allahs

Themenkreis: Islamische Kunst, Kultur, Wissenschaft

Architektur im islamischen Kulturraum

In dieser Einheit sollen die Schülerinnen und Schüler einen Überblick über die Architektur im islamischen Kulturraum erhalten, wobei die Lehrerin bzw. der Lehrer angesichts des Umfangs einen räumlichen Schwerpunkt setzen kann. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass eine religiös motivierte Reise zum Besuch einer Moschee nur auf drei Moscheen begrenzt ist: zum Masdschidul-Haram in Makkah, zum

Masdschidun-Nabawi in Madinah und zum Masdschidul-Aqsa in Quds (Jerusalem). Pilgerfahrten und ähnliche religiöse Fahrten zu anderen Orten finden im Islam keinen Platz.

Besondere Beachtung sollen außergewöhnliche Moscheebauten in unterschiedlichen Kontinenten erhalten, da hiermit auch ein Bewusstsein für die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten einer Moschee entwickelt werden soll. Da Moscheen in Indien sich etwa von Moscheebauten im arabischen Raum oder auch in der Türkei unterscheiden, sollte es durchaus möglich sein, in Europa einen eigenen Stil im Bau der Moscheen zu entwickeln. Die USA als Beispiel für die Weiterentwicklung im Moscheebau wurde deshalb ausgewählt, weil es dort mehr als 2000 Moscheen gibt, die traditionelle Bauweisen aus den islamischen Herkunftsländern mit moderner amerikanischer Architektur verbinden. Die Schülerinnen und Schüler als zukünftige Gestalter in den islamischen Communities sollen sich daher schon in der Schule mit der Frage beschäftigen dürfen, ob, und wenn ja, wie sich im Bereich des Moscheebaus der Islam einer neuen Lebenswelt anpassen kann.

Außergewöhnliche Moscheebauten in allen Kontinenten Makkah,
Madinah und Quds

Die blaue Moschee in Istanbul, Moscheen in Indien, im Irak, im Maghreb etc.
Moscheebau in Amerika

Moscheebau in Europa: den Islam in eine neue Lebenswelt integrieren

Themenkreis: Islam in Österreich und in Europa

Islam in Österreich in Zahlen

Wie viele Muslime leben in Österreich? Wie sind ihre Lebensbedingungen? Wie viele muslimische Schülerinnen und Schüler besuchen den islamischen Religionsunterricht? Diese und viele weitere Fragen sollen sich die Schülerinnen und Schüler in dieser Schulstufe stellen, um sich ein sachliches Bild über die Muslime in Österreich zu machen. Je nach Interessen der Schülerinnen und Schüler können dann einzelne Dimensionen dieser statistischen Ergebnisse näher diskutiert und erörtert werden – etwa Daten zum Bildungsstand junger Musliminnen und Muslime.

Bekannte österreichische Muslime

Was verbindet Karl Eduard Hammerschmidt mit Muhammad Asad alias Leopold Weiss oder auch Muhammet Akagündüz? Sie alle sind österreichische Muslime, die Besonderes für ihre Heimat geleistet haben – jeder in seinem Bereich. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in dieser Einheit mit muslimischen Role-Models auseinandersetzen, die in ihrer Person belegen, dass Muslimsein und Österreicher-Sein sehr gut zusammenpassen.

Islam in Westeuropa

Wie schon in den vorhergehenden Schulstufen sollen sich die Schülerinnen und Schüler über den Islam in Frankreich und Belgien sowie die Einrichtungen der Muslime dort informieren und Zahlen, Daten und Fakten über das muslimische Leben dort sammeln und präsentieren – möglichst im Vergleich zu Österreich.

Frankreich Belgien

Themenkreis: Geschichte(n)

Der Prophet Musa / Moses

Der Prophet Moses ist einer der größten Propheten im Islam – auch weil ihm die Thora offenbart wurde. Seine Lebensgeschichte berührt viele sehr unterschiedliche Themen, von denen besonders einer die Thematik des Jahresmottos anspricht – und zwar Musa und Schu'aib. Als die Tochter des letzteren ihrem Vater vorschlug, dass der „starke und gläubige“ Musa doch der beste Mann sei, der ihn unterstützen könne, bewies sie eine tiefe Menschenkenntnis und die Fähigkeit, für das Gut ihres Vaters zu sorgen.

Weitere wichtige Stationen im Leben von Musa sind seine Beziehung zu seiner Mutter, sowie seine Beziehung zum Pharao und zu den Menschen in Ägypten, sein Wettbewerb mit den Zauberern und letztendlich seine Aufgabe, sein Volk zu befreien und es auf den rechten Weg zu leiten.

Je nach Möglichkeit kann auch noch die Geschichte von Musa und seinem Lehrer besprochen werden.

Die Umayyaden

Die Umayyaden waren die erste Herrscherdynastie nach den vier rechtgeleiteten Kalifen. Die Schülerinnen und Schüler sollen einen Überblick über das Kalifat der Umayyaden und ihre wichtigsten Herrscher sowie über die gesellschaftlichen Veränderungen in dieser Zeitepoche erhalten.

Aktuelles Thema: Nationalismus und Rassismus

Nationalismus und Rassismus

Die Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, dass der Islam jeglichen Rassismus und übertriebenen Nationalismus ablehnt. In der Auseinandersetzung mit dem Qur'an können sie feststellen, dass Satan als erster Rassist der Geschichte betrachtet werden kann, weil er sich allein aufgrund seiner Erschaffung aus Feuer für besser als den Menschen hielt. (al-A'raf 7/12) In der Auseinandersetzung mit der

Lebensgeschichte von Malcolm X erfahren die Schülerinnen und Schüler an einem relativ aktuellen Beispiel die Kraft des Anti-Rassismusgedankens im Islam. Weiterhin können sie im Besuch verschiedener Moscheen und Vereine in Wien erleben, wie verbindend Religion sein kann (etwa beim Besuch der bengalischen, der albanischen, der mazedonischen oder einer afrikanischen Moschee etc).

Ablehnung von jeglichem Rassismus und jeglicher Diskriminierung

Der Islam verbietet Rassismus. Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit werden theologisch begründet abgelehnt. Ausgehend davon, auch ein religiöses Unrechtsbewusstsein zu wecken, wenn es um Fälle von Diskriminierung geht, soll die Situation in Österreich besprochen werden. Dabei soll ein besonderer Schwerpunkt darauf gelegt werden, welchen Schutz Religionsfreiheit genießt

8. SCHULSTUFE: DEN ANDEREN RESPEKTIEREN

Dieser Schwerpunkt hebt noch deutlicher als zuvor die sozio-psychologische Dimension des islamischen Religionsunterrichts hervor. Er verbindet die drei vorher erwähnten Schwerpunkte und führt die Schülerinnen und Schüler nach der Festigung der eigenen Persönlichkeit zum Anderen – sei es die Freundin, ein Schulkollege oder auch das andere Geschlecht. Das eigene Ich wird dezentral und räumt dem Anderen einen festen Platz ein. Jugendliche möchten ausprobieren, ihre Grenzen kennenlernen. Dies geschieht häufig durch intensiven, oft provokanten Kontakt mit Gleichaltrigen. Hier setzt die islamische Religionslehrerin und der Religionslehrer an und stellt ihren bzw. seinen Schülerinnen und Schülern bewusst die islamischen Werte wie Barmherzigkeit, Hilfsbereitschaft, Mut und Sanftmut, Bescheidenheit u.a. vor, um sie zu motivieren, diese auch in ihrem eigenen täglichen Leben umzusetzen. Beginnend mit der Thematisierung der Zakat und Sadaqah werden darauf aufbauend die sozialen Hintergründe dieser Gottesdienste erläutert. Schülerinnen und Schüler können in diesem Zusammenhang interessante, neue und alternative Formen der Umsetzung diskutieren und eventuell sogar durchführen (etwa eine Spendenaktion für Obdachlose o.ä.). In diesen und ähnlichen Solidaritätsprojekten können sie die Wirkung ihres Verhaltens konkret erfahren und sie dann auch im außerschulischen Bereich umsetzen. Das Fazit dieser Schulstufe könnte lauten: Wer tolerant mit Menschen umgeht, gewinnt dauerhaft ihre Liebe und ihren Respekt.

Dies gilt auch für die Beziehungen zwischen Mann und Frau – in der Behandlung der Thematik der Sexualität im Islam erfahren die Schülerinnen und Schüler, warum Gott Liebe und Barmherzigkeit zwischen die Ehepartner gesetzt hat.

Themenkreis: Islam leben und verstehen (Islam, Iman, Ihsan)

As-Siyam - Das Fasten

In diesem Themenkreis sollen die Schülerinnen und Schüler das rituelle Fasten als eine der fünf Säulen des Islam kennenlernen und alle Regeln, welche damit verknüpft sind, erlernen. Besondere Betonung soll auch hier der Sinn des Fastens als ein unsichtbarer Gottesdienst (Ibadah) erhalten und das Fasten als einmalige Gelegenheit erkannt werden, etwas Gutes für sich selbst zu tun. Auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Fasten in anderen Religionen und Kulturen sollte in diesem Schuljahr seinen Raum finden.

Es ist in diesem Zusammenhang unabdingbar, dass die Schülerinnen und Schüler Basisinformationen über den Ramadan und die besonderen Gebete im Ramadan sowie Lailatul-Qadr erhalten. Ein gemeinsames Iftar (Mahl des Fastenbrechens) – eventuell auch im Kreise der gesamten Schulstufe – würde dieser Einheit eine besondere Note verleihen und die Beziehungen zwischen den Schülerinnen und Schülern erweitern und vertiefen. (vgl. Baqara 2/183 u.a.)

In diesem Zusammenhang kann auch die erste Offenbarung des Qurʾans, welche ja im Ramadan stattgefunden hat, besprochen werden – oder auch die Bedeutung des Hidschri-Kalenders für den Monat Ramadan: er sorgt dafür, dass der Ramadan durch die Jahreszeiten wandert und jeder Mensch mal im Sommer und mal im Winter fastet – d.h. keiner nur aufgrund seines Wohnortes länger oder unter schwierigeren Bedingungen fasten müsste als jemand anderes.

Warum fasten? Wie
fasten? Wer fastet? Wann
fasten?

Was tun bei Fehlern? Ramadan
Lailatul-Qadr

Tarawih und Tahad-schud

Sadaqatul-Fitr - Pflichtabgabe am Ende des Ramadan

Der Iman an die Propheten

Jede Muslimin und jeder Muslim verinnerlicht den Iman an alle Propheten – ohne Unterschied: „Wir machen keinen Unterschied bei keinem Seiner Gesandten.“ (Baqara 2/285; vgl. auch an-Nisa 4/164; al-Anʿam 6/83-90; Hud 11/120 etc. sowie die Ahadith bei Bukhari, Muslim, Ahmad u.a.)

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit der Frage beschäftigen, warum überhaupt Propheten gesandt wurden, was ihre Eigenschaften waren, ihre Aufgaben, ihre Namen etc. Die Unterschiede zwischen Rasul (Gesandter) und Nabi (Prophet) sollen in diesem Kontext ebenso thematisiert werden wie die Entscheidungskraft der sogenannten Ulul-Azm und andere wesentliche Themen der Prophetenschaft, wie etwa die Frage, ob zu jeder Ummah ein Gesandter geschickt wurde. (vgl. al-Fatir 35/24)

Warum Propheten?

Eigenschaften, Aufgaben, Zahl und Namen der Propheten Ulul-Azm
und die Unterschiede zwischen Rasul und Nabi Für jede Ummah gibt
es einen Gesandten

Karamah (Zeichen der Nähe Gottes) und Muʿdschiza (Wunder)

Das Gebet in der Nacht

Der Aufbau einer persönlichen Beziehung zu Gott kann nur in einer privaten und persönlichen Atmosphäre geschehen. Auch aus diesem Grund berichtete der Prophet Muhammad (a.s.), dass das lange Stehen im Gebet (Qunut) mitten in der Nacht als das beste Gebet betrachtet wird. Die Schülerinnen und Schüler sollen besprechen, inwiefern dieses Gebet tatsächlich die Beziehung des Menschen zu Gott vertieft und spirituelles Erleben fördern kann. Viele Ayat und Ahadith beschreiben die Vorzüge des Gebets in der Nacht und seine katalysierende Wirkung auf Seele und Körper. (vgl. al-Muzzamil 73/1-9 u.a. sowie „... der Prophet betete spät

in der Nacht“ (Muslim). Oder: „Das Stehen im Gebet in der Nacht ist euch vorgeschrieben ...“ (Tirmidhi). Oder auch die Überlieferung, welche Frauen empfiehlt, ihre schlafenden Männer notfalls auch mit etwas Wasser zu wecken und umgekehrt etc.)

Themenkreis: Quellen des Islam

Kann der Qur'an übersetzt werden?

Dieser Frage sollen sich die Schülerinnen und Schüler des islamischen Religionsunterrichtes stellen und sich darum bemühen, sie anhand des Vergleichs einer guten Auswahl unterschiedlicher Qur'an-Übertragungen in die deutsche Sprache selbständig zu beantworten.

Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass jede Übersetzung Interpretation ist und somit – aus religiöser Perspektive – auch als Interpretation bzw. Exegese (Tafsir) bezeichnet werden und mit ihr wie mit einer Exegese umgegangen werden muss. Tiefe spirituelle Erkenntnisse und religiös gültige Aussagen können nur aus der arabischen Originalquelle selbst gewonnen bzw. erarbeitet werden. Es muss ein deutlicher Unterschied gemacht werden zwischen dem Wort Gottes und der Aussage eines Menschen, der Gottes Wort interpretiert.

In diesem Zusammenhang können die Schülerinnen und Schüler erarbeiten, welche Vorteile die Unübersetzbarkeit des Qur'ans für den Islam und die Muslime hat und wie verbindend es sein kann, wenn Muslime unterschiedlicher Nationalität, Muttersprache und Herkunft mit den gleichen Texten ihr rituelles Gebet verrichten.

Sahihul-Bukhari und Sahih Muslim

Die Schülerinnen und Schüler sollen in dieser Einheit die herausragenden Sammler des Hadith Bukhari und Muslim und ihre Vorgehensweise bei der Sammlung des Hadith kennen und schätzen lernen. Weiterhin sollen sie erfahren, welche Kriterien diese Gelehrten für die Kategorisierung der Ahadith angewendet haben und in welchen Sammlungen ihre Arbeit niedergeschrieben wurde.

Darüber hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler Beispiele verschiedener Übertragungen der Hadithliteratur in die deutsche Sprache kennenlernen und Einschätzungen hinsichtlich der Qualität der Übertragungen vornehmen können.

Ayat und Ahadith zum Interpretieren, Verstehen und Lernen

In Anlehnung an die inhaltlichen Vorgaben werden in diesem Bereich Verse zitiert und Ahadith vorgestellt, in welchen der Respekt den anderen Menschen gegenüber ausgedrückt wird. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in dieser Schulstufe intensiver mit Ayat und Ahadith auseinander, welche den Menschen ermahnen, sich nicht über andere Menschen lustig zu machen oder sie zu erniedrigen und ihnen nichts zu unterstellen, sondern vielmehr die Unterschiedlichkeit der Menschen als Motivation für einen Dialog in gleicher Augenhöhe wahrzunehmen: Schließlich hat Gott den Menschen geschaffen, „damit ihr einander kennen lernt!“ In dem anderen Vers fordert Gott die Menschen auf, immer und in jeder Situation und unter allen Umständen gerecht zu handeln

An-Nahl 16/90f., al-Hudschurat 49/12-14 Al-Kafirun
109

Hadith: Wer an Allah und den Jüngsten Tag glaubt, soll Gutes sprechen oder schweigen. (Muslim)

Hadith: In der Nacht gibt es eine Stunde ... (Muslim)

Themenkreis: Miteinander leben

Ich entwickle mich

Die Schülerinnen und Schüler sollen in diesem Themenkreis erfahren, dass Respekt dem Anderen gegenüber

voraussetzt, dass man ihm zunächst einmal zuhört und zumindest versucht zu verstehen, welche Ansichten er vertritt, ohne ihn gleich mit lauter Stimme zu unterbrechen. Die Fähigkeit, sich in ihn hineinzuversetzen erschließt dem aufmerksamen und respektvollen Zuhörer weitere Dimensionen des Verständnisses, welche für ihn interessant und durchaus bereichernd sein können. In der Surah Luqman gibt Luqman, der Weise, seinem Sohn Hinweise für den Umgang mit Anderen – auch was die Dimension des ruhigen Gespräches mit anderen Menschen betrifft. Die Schülerinnen und Schüler sollen z.B. in Rollenspielen ihre eigenen Fähigkeiten und ihre Bereitschaft in Bezug auf diese Charaktereigenschaft erkunden und dazu befähigt werden, konstruktiv ihre eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln. Ein weiterer Charakterzug, der in diesem Themenkreis erarbeitet werden soll, ist der der Bescheidenheit – auch der eigenen Meinung gegenüber. Hier kann die Aussage des Imam asch-Schafi'i, eines der Begründer der vier Rechtschulen, als Verhaltensregel übernommen werden: „Meine Ansicht ist richtig, und möglicherweise falsch. Eine andere Ansicht als meine ist irrig, und möglicherweise richtig.“ Als letzten Aspekt sollen die Schülerinnen und Schüler sich mit der Thematik der üblen Nachrede befassen und erarbeiten, welche besonderer Wert der Versöhnung zwischen zwei Menschen im Islam zugesprochen wird: „Soll ich euch nicht über etwas berichten, dass besser ist als die Stufe des Gebets, des Fastens und der Sadaqah?“ Sie sprachen: „Doch, Allahs Gesandter.“ Er sagte: „Zwischen zwei Menschen Frieden schließen.“ (Tirmidhi) (vgl. auch al-Hudschurat 49/11 u.a.)

Zuhören im Gegensatz zu: Die Stimme erheben Tawadu' -
Bescheidenheit

Menschen versöhnen im Gegensatz zu: üble Nachrede

Meine Umgebung und Ich

Auch in diesem Kapitel soll es um den Respekt anderen Menschen gegenüber gehen – diesmal jedoch der eigenen Familie gegenüber: den Eltern, den Geschwistern – aber auch gegenüber den eigenen Kindern. Grundlage ist auch hier wieder Surah Luqman, aber auch Verse aus Surah Isra'(17/23) Die Schülerinnen und Schüler sollen in diesem Kontext erkennen, welche Bedeutung der Familie im Islam zukommt, und dass ein gutes Zusammenleben nur dann funktionieren kann, wenn dieser Respekt auf allen Ebenen auch zur Geltung kommt, und nicht nur von einer Seite eingefordert wird, wie es folgender Ausspruch des Propheten verdeutlicht: „Wer eine Tochter hat (...) sie nicht missachtet und ihr seine Söhne nicht vorzieht, den lässt Allah in das Paradies eintreten.“ (Ibn Abbas, Abu Dawud)

Meine Familie und Ich
Die Eltern respektieren

Ich und Menschen mit anderen Überzeugungen

In der Auseinandersetzung mit Gebeten und Gedichten der Religionen und Weltanschauungen sollen die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt werden, andere Religionen aus der Innenperspektive kennen und respektieren zu lernen. Der Bezug zum Gebet lenkt die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler von einer oberflächlichen Wahrnehmung der sichtbaren Unterschiede zu anderen Religionsgemeinschaften auf eine tiefe spirituelle und inhaltliche Ebene und ist sehr gut dazu geeignet, Gemeinsamkeiten festzustellen. Klares inhaltliches Ziel soll jedoch auch sein, dass die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt werden, auch widersprüchliche Erfahrungen auszuhalten – aber auch, sich einzugestehen, dass nicht unbedingt jede Dimension der anderen Religion bzw. Weltanschauung auch wirklich verstanden wurde – dass dies aber auch nicht die Voraussetzung für einen gelungenen Dialog sein muss. Im Gegenteil – der Respekt anderen Einstellungen gegenüber muss auch dann gegeben sein, wenn diese Einstellungen nicht tief durchdrungen wurden.

Gebete und Gedichte der Religionen und Weltanschauungen im Vergleich Ich kann
auch widersprüchliche Erfahrungen aushalten.

Die Natur und Ich

Wasser ist die Quelle allen Lebens: „Und Allah erschuf alle Lebewesen aus Wasser.“ (an-Nur 24/45, vgl. auch al-Furqan 25/54 und al-Anbiya 21/30). An über 20 Stellen berichtet der Qur'an über den Segen Gottes, der mit dem Regen auf die Erde kommt (vgl. al-Hidschr 15/22; Ta-Ha 20/53; an-Naml 27/60; al-Ankabut 29/63; Fatir 35/27; az-Zumar 39/21; as-Sadschda 45/5 etc.) und erinnert die Menschen an diese Seine Gabe. Die

Schülerinnen und Schüler sollen in dieser Einheit grundlegende Informationen über die Bedeutung von Wasser als Quelle allen Lebens erhalten, weiterhin sollen sie sich intensiv und möglichst interdisziplinär mit der Thematik des Regens – sowohl was die Entstehung des Regens und was seine Wirkung betrifft, als auch der Problematik des sogenannten „sauerer Regens“ mit der Dimension der Umweltverschmutzung auseinandersetzen. Abschließend können die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schulstufe ein Umweltprojekt durchführen, welches sich der Fragestellung der zunehmenden Bedeutung des Wassers in der globalen Situation als auch mit der Fragestellung der Reinhaltung des Wassers beschäftigt. Schön wäre auch eine Exkursion in das örtliche Wasserwerk.

Wasser – die Quelle alles Lebens

Regen bringt Segen

Umwelt-Projekt: Woher kommt das Wasser? Wie kann es rein gehalten werden?

Themenkreis: Islamische Kunst, Kultur und Wissenschaft

Die islamische Kulturgeschichte wurde wesentlich geprägt von Schulen, Universitäten und speziell von dem System der Madrasah, welches in der Regel aus der Trias Moschee, Studienräume mit Bibliothek und Wohnräume für Lehrende und Studierende bestand. Schon in sehr früher Zeit entstanden islamische Universitäten, in denen jedoch nicht nur religiöse Wissenschaften, sondern alle Wissenschaften gelehrt wurden. Bis heute befinden sich die beiden ältesten Universitäten der Welt, in denen noch gelehrt wird, im islamischen Kulturraum. Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass sich die frühen Muslime sehr intensiv mit Bildung und Wissenschaft auseinandergesetzt haben und dass dies sicherlich ein wesentlicher Grund für die Entwicklung einer islamischen Hochkultur gewesen ist. Sie sollen das System der Madrasah studieren und darüber diskutieren, welche Vor- und Nachteile mit diesem System verknüpft sind.

Schulen, Universitäten und das System der Madrasah Al-Qarawiyyin in Fes,

gegr. 859, die älteste Universität der Welt, an der noch gelehrt wird. Die Azhar Moschee in Kairo, gegr. 975,

die zweitälteste Universität der Welt, an der noch gelehrt wird. Die Mustansiriya in Bagdad, gegr. 1066

Cifte Minareli Medrese, Erzurum, gegr. 1271 Ulugbek Medrese, Samarkand, gegr. 1417

Die Wasserversorgung Granadas – grandiose Verknüpfung von Komfort und Wissenschaft

Am Beispiel des Systems der Wasserversorgung in Granada sollen sich die Schülerinnen und Schüler ein konkretes Bild der Verknüpfung von Wissenschaft und Komfort machen. Sie sollen erkennen, wie sehr der Islam beide Dimensionen, sowohl die Wissenschaft als auch den Komfort bzw. die Erleichterung als erstrebenswert betrachtet. (Allah will es euch leicht, nicht schwer machen.“ (Baqara 2/185 u.a.).

Themenkreis: Islam in Österreich und in Europa

Muslimsein im österreichischen Berufsleben

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in dieser Einheit mit ihrem zukünftigen Berufsleben auseinandersetzen und erfahren, dass Arbeit im Islam eine wesentliche Bedeutung hat. Allahs Gesandter (a.s.) hat gesagt: „Niemand nimmt bessere Nahrung zu sich als die, die er durch seiner Hände Arbeit erworben hat. Der Prophet David – Friede sei mit ihm – ernährte sich von seiner Hände Arbeit.“ (Bukhari) Diese und viele weitere Quellen betonen die wichtige Bedeutung der Arbeit für den eigenen Lebensunterhalt und lehnen Faulheit und das unnötige Belasten anderer Menschen ab. Dies kommt auch in der Geschichte des Propheten Muhammad (a.s.) zum Ausdruck, der ablehnte, dass ein Mensch sich nur dem Gottesdienst widmete, während andere Menschen für seinen Lebensunterhalt aufkamen. Er sagte zu dem „Gottesdiener“: Alle anderen sind besser als du!

(Mukhtalaf al-Hadith)

Die Schülerinnen und Schüler sollen in dieser Einheit jedoch auch die ethisch-moralischen Vorschriften kennenlernen, welche den Lebenserwerb betreffen, etwa das absolute Verbot des Betruges, oder der Verbot des Handelns mit verbotenen Gütern etc.

Am Ende der Einheit sollen die Schülerinnen und Schüler am Beispiel erfolgreicher Muslime im österreichischen Berufsleben erkennen, dass es sehr wohl möglich ist, praktizierender Muslim zu sein und dennoch Erfolg im Beruf zu haben. Hier bietet sich an, Mütter und Väter, die berufstätig sind, in den Unterricht einzuladen, um ihren Beruf vorzustellen.

Die Bedeutung der Arbeit im Islam

„Vergiss aber auch nicht deinen Anteil am Diesseits. Und tu Gutes, so wie Allah dir Gutes getan hat.“ Vgl. al-Qasas 28/77 (vgl. auch an-Nadschm 53/39; Hadith: „O mein Allah, ich nehme Zuflucht bei Dir vor Unfähigkeit, Faulheit, Feigheit, Geiz...“ (Muslim)

Die Schülerinnen und Schüler sollen in dieser Einheit erfahren, welche Wertschätzung Arbeit und Berufstätigkeit im Islam erfährt. Sehr viele Überlieferungen des Propheten Muhammad (a.s.) belegen die Notwendigkeit, einer Arbeit nachzugehen, wenn man dazu imstande ist.

In diesem Zusammenhang soll auch erörtert werden, welche gesellschaftlichen Folgen es hat, wenn man nicht arbeitet. Die Auseinandersetzung mit der Thematik soll jedoch nicht die Problematik auf dem Arbeitsmarkt ausblenden – in diesem Kontext sollen sich die Schülerinnen und Schüler auch mit der Frage beschäftigen, wie Arbeit überhaupt definiert werden kann und definiert wird.

Ist Arbeit Arbeit? – Reflektion zum Arbeitsbegriff

Hadith: „Wem seine zwei Tage gleich blieben, der ist wahrlich im Verlust.“ (Daylami)

Beispiele für erfolgreiche österreichische Muslime im Berufsleben

Islam in Osteuropa

Der Islam in Osteuropa hat eine lange Geschichte, die relativ unbekannt ist. Anhand der Auseinandersetzung mit Muslimen z.B. in Russland, in Polen und in Weißrussland sollen die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in das islamische Leben Osteuropas erhalten. Auch hier bietet sich im Anschluss sicherlich ein Vergleich mit Österreich an.

Russland Polen
Weißrussland etc.

Themenkreis: Geschichte(n)

Der Prophet Isa / Jesus

Die Geschichte des Propheten Isa ist eine der faszinierendsten Geschichten der Menschheit. Seine Geburt, seine Kindheit und auch sein Leben als Erwachsener sind von Wundern erfüllt gewesen, die bis heute unvergleichbar geblieben sind. Die Schülerinnen und Schüler sollen mit ihm einen der Propheten kennenlernen, denen eine Offenbarung zuteil wurde und die deshalb bis zum heutigen Zeitpunkt wesentlichen Einfluss auf die Einstellungen von Menschen nehmen. Erläutert werden sollen auch die Überlieferung des Propheten Muhammad (a.s.) über Isa sowie Isas Entrückung.

Die Abbasiden

In der Beschäftigung mit der Epoche der Abbasiden sollen die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in eine wichtige Epoche der islamischen Geschichte erhalten. Die Leistungen der Abbasiden sollen dabei ebenso gewürdigt werden wie die sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen, welche in dieser Zeit stattfanden.

Aktuelles Thema: Islam und Sexualität

Sexualität ist ein natürliches menschliches Bedürfnis

Die Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, dass Sexualität ein natürliches menschliches Bedürfnis ist und z.B. vom spanischen Gelehrten Ibn Hazm im Rahmen der Ehe als eine der gelebten Vorfreuden auf das Paradies bezeichnet wurde. Auch qur'anische Verse und Überlieferungen des Propheten (a.s.) bestätigen, dass die in der Ehe gelebte sexuelle Beziehung zwischen Mann und Frau ein Ausdruck der Liebe und der Hingabe ist und dass die Frau bei ihrem Mann und der Mann bei seiner Frau den inneren Frieden und die Erfüllung ihrer bzw. seiner Bedürfnisse findet. Es soll den Schülerinnen und Schülern auch vermittelt werden, dass es sich bei der sexuellen Beziehung um eine sehr private und intime Beziehung handelt, welche nicht in der Öffentlichkeit kommuniziert werden sollte (vgl. Bukhari: „Zu denen, die vor Allah am Jüngsten Tag den schlechtesten Stand haben gehört ein Mann, der mit seiner

Frau schläft und sie mit ihm und er verbreitet ihr Geheimnis“). Die Schülerinnen und Schüler sollen auch darüber diskutieren, wie ihr Traumpartner bzw. ihre Traumpartnerin aussehen und welche Qualitäten sie oder er mit in die Ehe bringen sollte. In diesem Zusammenhang sollen sie erfahren, welche Regelungen mit der Eheschließung verbunden sind – angefangen von der Morgengabe, über den Ehevertrag bis zur Bedingung, dass beide Ehepartner selbständig und aus freien Stücken die Beziehung eingehen. (vgl. Qur'an: ar-Ruum 30:21; Baqara 2:241 u.a.) sowie unzählige Ahadith, wie etwa folgender: „Ein Mädchen kam zum Propheten (a.s.) und berichtete ihm, dass ihr Vater sie gegen ihren Willen an ihren Vetter verheiratet habe. Daraufhin überließ der Prophet ihr die Sache. Sie sagte dann: „Ich bin damit einverstanden... aber ich wollte es den Frauen bekannt werden lassen, dass Väter in dieser Sache nicht die Entscheidungsmacht haben.“ (Ibn Madscha) Weiterhin berichtete Khansaa', dass ihr Vater sie gegen ihren Willen verheiratet habe, woraufhin der Gesandte Allahs (a.s.) die Ehe für ungültig erklärte. (Bukhari)

Verliebt, verlobt, verheiratet ... Ehe im Islam

In diesem Themenbereich sollen die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die islamischen Vorstellungen und Bestimmungen bezüglich der Ehe und der Eheschließung erhalten und diese aus der religiösen Perspektive erarbeiten. Es soll von der Lehrperson darauf hingewiesen werden, dass in Österreich die gesetzlichen Bestimmungen beachtet werden müssen, wenn etwa eine Eheschließung oder eine Scheidung Rechtskraft erlangen soll. Die Lehrerin bzw. der Lehrer sollen den Schülerinnen und Schülern vermitteln, dass jede Ehe im Islam auf der ausdrücklichen Zustimmung der Eheleute gründet und von gegenseitiger Liebe und Barmherzigkeit erfüllt sein sollte. Dies erfordert von beiden Partnern gegenseitigen Respekt und Anerkennung und einen vernünftigen Umgang bei Meinungsverschiedenheiten.

Eheleute sind Partner Liebe und
Barmherzigkeit Was tun bei Streit?

Wenn alles nicht mehr hilft – Scheidung im Islam Warum ist
Zina haram?

Der Islam erlaubt keine Zwangsheirat

9. SCHULSTUFE: VERTRAUEN IN ALLAH, IN DIE WELT UND IN MICH

Während eines Lebensabschnittes, der häufig gekennzeichnet ist von der Suche nach eigenen Grenzen und Möglichkeiten, von Stimmungsschwankungen zwischen der Lust am Widerstand und allem in Frage Stellen und gleichzeitigem Bedürfnis nach Bestätigung und Akzeptanz innerhalb einer selbstgewählten Gruppe, soll der islamische Religionsunterricht einen Raum anbieten, diese Sinnsuche zu unterstützen. Das Jahresmotto kann dabei immer wieder auf ein zentrales Motiv der Religion verweisen, dem nicht nur in der Pubertät besonderes Gewicht zukommt: Vertrauen. Die Bedeutung von Islam als

„Hingabe an Gott“ ist hiermit eng verknüpft. Wer die Harmonie der Schöpfung und die Kraft jedes Teils in ihr verinnerlichen kann, dem erwachsen daraus nicht nur Gottesliebe, sondern auch Selbstvertrauen. Die Welt annehmen zu können, heißt somit sich auch der eigenen Aufgabe in ihr vertrauensvoll zu stellen. Glaubenspraxis ist dabei kein leeres Ritual, sondern stärkt eigene Potentiale und stellt diese in den nachhaltigen Dienst an der

Gemeinschaft und der Umwelt.

Somit bildet das Ziel dieser Schulstufe, junge Menschen in der Zeit des Erwachsenwerdens in ihrer Persönlichkeit zu stärken und ihnen über die vertiefte Beschäftigung mit dem Sinn muslimischer gottesdienstlicher Übungen (Ibadah) und der praktischen Glaubenslehre (Aqidah) eine positive Grundhaltung gegenüber sich selbst und der Welt zu vermitteln. Unter diesen Aspekt fallen auch der Erwerb von Kenntnissen im Bereich muslimischer Kulturleistungen und die Hineinnahme der Lebenswirklichkeit Jugendlicher, um Denkanstöße für die ganz persönliche Umsetzung im Hier und Heute zu geben. Religiös mündig zu sein (Mukallaf) soll somit nicht als Belastung und Übertragung von Pflichten negativ konnotiert werden, sondern im Gegenteil das Selbstbewusstsein und die Freude an einer aktiven und sinnerfüllten Lebensgestaltung stärken.

Themenkreis: Islam leben und verstehen (Islam, Iman, Ihsan)

Al-Hadsch – Die Pilgerfahrt

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in diesem Themenkreis mit der Pilgerfahrt auseinandersetzen und ihre Riten und Regeln erlernen. Im Zentrum steht wieder der Sinn der Hadsch und das Wissen, dass nach der Pilgerfahrt alle Sünden vergeben werden und man quasi ein neues Leben beginnen kann. Diese Folge der Hadsch macht sie natürlich außerordentlich beliebt. (vgl. Baqara 2/196 u.a.)

Die Bedeutung der Hadsch
Vorbereitungen der Hadsch

Die verschiedenen Arten der Hadsch
ʿArafat

Was macht die Hadsch ungültig?
Idul-Adha: Das Opferfest

Was ist die Umrah (Wallfahrt)?

Der Iman an Yaumul-Akhir (den Jüngsten Tag)

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich weiterhin mit dem Iman an den Jüngsten Tag auseinandersetzen – hier ist die Parallele zur Pilgerfahrt darin gegeben, dass auch am Jüngsten Tag alle Menschen versammelt sein werden und unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem sozialen Status, ihrem Einkommen, ihrem Geschlecht etc. Rechenschaft ablegen müssen. Die Schülerinnen und Schüler erfahren weiterhin, welche Zeichen den Jüngsten Tag ankündigen, welche Namen für ihn verwendet werden und dass bzw. wie Rechenschaft abgelegt wird.

Was ist der Jüngste Tag?
Zeichen des Jüngsten Tages
Namen des Jüngsten Tages
Rechenschaft ablegen

Nachdenken über den Tod

Die spirituelle Dimension des Imans an Yaumul-Akhir äußert sich in dem Nachdenken über den Tod, welcher unmittelbar zum Nachdenken über das eigene Leben führt und insofern eine katharsische und motivierende Funktion hat. Erst in der Auseinandersetzung mit dem Tod kann der Mensch sein Leben verstehen und schätzen lernen. Die Schülerinnen und Schüler sollen im Nachdenken über den Tod ihre Vorstellungen und Gedanken in den Unterricht einbringen, sodass ausgehend von diesen Inputs eine Behandlung der Thematik erfolgen kann. (vgl. Surah at-Takathur 102 sowie az-Zalzalah 99/7-8 u.a.)

Testament, Bestattungsrituale, Totengebet, Sorge um die Hinterbliebenen

Die Schülerinnen und Schüler sollen praktische Handlungen kennenlernen, die mit dem Sterben in Verbindung stehen. Gottesdienstliche Abläufe sollen bekannt gemacht werden. Verantwortung im Leben reicht auch über den Tod hinaus, indem über eine letzte Verfügung Vorsorge für die Hinterbliebenen getroffen wird. Vgl. Baqara

2/180-182.

Das Leben nach dem Tod

Die Schülerinnen und Schüler sollen wissen, dass sie mit dem Tod in eine andere Welt eintreten, die jetzt nicht sichtbar und nicht fassbar ist. In der Auseinandersetzung mit dem Leben nach dem Tod sollen sie Hoffnung erhalten und ihre Verantwortlichkeit auf Erden klar erkennen.

Ich bin erwachsen! Ich bin Mukallaf!

Mit 14 Jahren erreichen die Schülerinnen und Schüler ihre religiöse Mündigkeit und gelten nun als Erwachsene. Welche Auswirkungen dies auf ihr Leben hat, soll in einer positiven und zukunftsfrohen Art und Weise vermittelt werden.

Baligh, Aaqil, Muslim

Themenkreis: Quellen des Islam

Ich lerne die Sprache des Qur'an kennen

Die Schülerinnen und Schüler haben in der vorherigen Schulstufe erfahren, wie schwierig es ist, mit dem Qur'an zu arbeiten, wenn die arabische Sprache nicht beherrscht wird. In diesem Schuljahr sollen interessierte Schülerinnen und Schüler eine Einführung in die arabische Sprache bekommen, so dass sie am Ende des Jahres dazu in der Lage sind, einzelne Sätze zu bilden und grammatische Strukturen zu erkennen.

Entstehung der Hadith-Wissenschaft

Die Hadith-Wissenschaft ist eine der frühesten islamisch-theologischen Wissenschaften. Die Schülerinnen und Schüler sollen eine Einführung in dieses großartige Wissensgebiet erhalten, und sich auch mit einigen Überlieferern des Hadith beispielhaft auseinandersetzen. Dabei sollen sie auch erfahren, dass Frauen und auch Jugendliche eine sehr große Rolle in der Überlieferung des Hadith gespielt haben.

Asma`ur-Ridschal – Überlieferer des Hadith

Ayat und Ahadith zum Interpretieren, Verstehen und Lernen

Erst wenn mein Herz beruhigt ist, kann ich mich vertrauensvoll der Welt und den Menschen zuwenden. Die Schülerinnen und Schüler lernen, interpretieren und verstehen in diesem Jahr folgende Verse und Aussprüche des Propheten Muhammad (a.s.), welche sich alle in irgendeiner Weise mit der Thematik des Vertrauens und der Aufrichtigkeit befassen.

Surah 94 / Al-Inschirah

Surah 46/13 / Al-Ahqaf

Hadith: „Verrichte deine Werke in Ikhlas

... (aufrichtiger Ergebenheit) und es werden dir wenige Werke (von dieser Art) ausreichen.“ (Ad-Dailamiy)

Hadith: „Bitte Allah um das absolute Vertrauen und Seinen Schutz.

... Denn es wird keinem Menschen etwas Besseres gegeben – nach dem absoluten Vertrauen – außer Seinem Schutz.“ (‘Sahih al-Dschami’)

Themenkreis: Miteinander leben (Adab und Akhlaq)

Ich entwickle mich

Das Vertrauen zu Allah zählt zu den grundlegenden Charaktereigenschaften des gläubigen Menschen. Es wird im Qur'an immer wieder in unterschiedlichen Zusammenhängen betont, etwa in Surah al-Ma'ida 5/11, at-Tauba 9/51; Ibrahim 14/12 oder at-Taghabun 64/13. Diese Verse betonen die Tatsache, dass das Vertrauen in Gott und Seine Weisheit dem Menschen eine starke Persönlichkeit verleihen kann, weil dieser sich praktisch keinem geringeren als dem Schöpfer des Universums selbst anvertraut. In diesen Kontext gehört auch die berühmte Überlieferung des Propheten Muhammad (a.s.) an den Jugendlichen Ibn 'Abbas, als er ihm sagte: „Bewahre Allah, dann wird Allah dich bewahren. Bewahre Allah, und du wirst Ihn immer bei dir finden....“ (Tirmidhi, Ahmad)

Tawakkul – Vertrauen in Allah – sich verlassen auf Allah
Großzügigkeit im Gegensatz zu: Geiz

Die Schülerinnen und Schüler sollen in der Auseinandersetzung zum Beispiel mit dem Vers 2/261 und anderen Quellen erfahren, wie wichtig es ist, großzügig zu sein und wie schädlich es ist, geizig zu sein.

Meine Umgebung und Ich: Ich bin eine Säule der Gesellschaft, in der ich lebe

Die Schülerinnen und Schüler sollen in dieser Einheit überlegen, welchen Beitrag sie für die Gesellschaft, in der sie leben, leisten – und welchen sie aus ihrer Religiosität heraus leisten könnten oder sogar leisten müssten! In Form von Rollenspielen können sich die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel mit dem Bild der Muslime in der Gesellschaft auseinandersetzen – aber auch Möglichkeiten der Partizipation und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben im wahrsten Sinne des Wortes „durchspielen.“

Ich und Menschen mit anderen Überzeugungen

Ganz im Rahmen des Jahresmottos sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Rolle der Religionen im Alltag auseinandersetzen und diskutieren, ob die Religionen in der derzeitigen Struktur tatsächlich Lebenshilfe leisten (können) – und was sich verändern müsste, damit diese vornehmste Aufgabe der Religionen wieder mehr ins Zentrum rückt. Besonders spannend wird die Diskussion, wenn sie vom Lehrer fächerübergreifend organisiert wird und sich Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher religiöser Bekenntnisse miteinander über diese Fragestellung austauschen.

Lebenshilfe und die Rolle der Religion Karitatives
religiöses Engagement

Die Natur und Ich: Die Berge als Sinnbilder des Vertrauens

Berge gelten als Sinnbilder des Vertrauens – geben sie doch der Erde Halt (an-Naba' 78/7 und an-Nazi'at 79/32). Im Qur'an werden sie in über 40 Versen angesprochen (u.a. in an-Naml 27/88 und al-Fatir 35/27) – ein Grund für den islamischen Religionslehrer und die islamische Religionslehrerin, sich mit ihren Schülerinnen und Schülern den Bergen im Qur'an und Hadith zu widmen – eventuell im Austausch mit der Geographielehrerin oder dem Geographielehrer.

Themenkreis: Islamische Kunst, Kultur und Wissenschaft

Kulturelle Zentren des Islam

In diesem Themenkreis sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit historischen kulturellen Zentren des Islam beschäftigen und feststellen, dass die islamische Kultur und Kunst zwar viele Ähnlichkeiten aufweist, dennoch faszinierende und sehr ausgeprägte regionale Unterschiede deutlich zu erkennen sind. Die Schülerinnen und Schüler sollen unterschiedliche Stilrichtungen kennenlernen und diesen auch ihnen unbekannten Kunstwerken zuordnen können. Sie sollen einen knappen Überblick über die Vielfalt des Islam erhalten, die Menschen beflügelt und nicht eingeengt hat. In Bezug auf ihre eigene Lebenswelt sollen die Schülerinnen und Schüler motiviert werden, je nach Fähigkeiten und Fertigkeiten selber auch künstlerisch tätig zu werden.

Cordoba

Bagdad

Kairo

Maghreb

Damaskus

Samarkand

Istanbul

Themenkreis: Islam in Österreich und in Europa

Meine Pflichten als Österreicherin / als Österreicher

Aufbauend auf dem wünschenswerten Charakterzug, eine Säule der Gesellschaft zu sein, in der man lebt, soll den Schülerinnen und Schülern angeboten werden, die österreichisch-islamische Identität anzunehmen bzw. sich in Österreich zu Hause zu fühlen und zu wissen – unabhängig von ihrer tatsächlichen Staatsbürgerschaft. Erst in der Hinwendung zu Österreich können sie verantwortliche Mitglieder der Gesellschaft werden und an ihr teilhaben. Dies bedeutet nicht, dass sie ihre eigenen kulturellen Hintergründe (oder die ihrer Eltern) ignorieren oder unterdrücken – im Gegenteil, es sollen alle Elemente ihrer Identität auch von ihnen selber als Tatsachen und Realitäten in ihrem Leben angenommen werden. Ziel ist die verantwortungsvolle und aktive Schülerin bzw. der verantwortungsvolle aktive Schüler.

Ich bin Österreicher/in (bzw. lebe in Österreich) – und bin verantwortlich für meine Heimat bzw. die Gesellschaft, in der ich lebe

Ich beteilige mich an den Wahlen

Ich übernehme Verantwortung in gesellschaftlichen Bereichen,

.... Vereinen, Parteien, Gewerkschaften und Organisationen der Zivilgesellschaft etc.

Ich bin ein aktives Mitglied dieser Gesellschaft

Islam in Spanien (Andalusien – al-Andalus)

Der Islam hat in Spanien eine sehr lange Geschichte, da er vor der Inquisition ca. 700 Jahre dort präsent war. Diese Geschichte sollte in dieser Einheit zumindest in Grundzügen erläutert werden, ehe auf die aktuelle Situation des Islam in Spanien eingegangen wird - in ähnlicher Weise wie über die anderen europäischen Länder in den anderen Schulstufen eingegangen wurde. Erwähnt werden sollte jedoch noch die besondere Beziehung der spanischen Monarchie zu den Habsburgern, welche das österreichische königliche Herrschergeschlecht darstellen – und die Folgen dieser Beziehung. Etwa die „Spanische Hofreitschule“ welche ursprünglich ja die „Arabische Hofreitschule“ war. Was diese Thematik betrifft, so bietet sich ein interdisziplinäres Projekt mit dem Fach Geschichte an.

Geschichte des Islam in Spanien Das
europäische Gesicht des Islam

Kunst und Kultur im islamischen Spanien
Das Miteinander der Religionen in Spanien
Islam in Spanien heute

Themenkreis: Geschichte(n)

Der Prophet Ibrahim / Abraham

Die Geschichte des Stammvaters der Religionen, Ibrahim, ist eine Geschichte, die Zeuge eines von Beginn an grenzenlosem Vertrauen des Propheten in seinen Gott ist. Im Laufe seines Lebens wird dieses Vertrauen immer wieder vertieft und auch demonstriert – angefangen bei dem Feuer, welches ihn vernichten sollte, über seine Auswanderung nach Makkah bis hin zur (verhinderten) Opferung des Sohnes. Doch trotz aller Schwierigkeiten und Anfechtungen vertraute Ibrahim immer auf Gott und wurde daher auch von Ihm besonders ausgezeichnet. Es ist die Erfüllung seines Bittgebets, das bis heute die Menschen in Scharen nach Makkah strömen – einem damals öden und trostlosen Ort mitten in der Wüste: „Und als Ibrahim sprach: O mein Herr! Mache dieses Land sicher und bewahre mich und meine Kinder vor der Anbetung von Götzen. (...) O unser Herr! Siehe, ich habe einen Teil meiner Nachkommenschaft in einem unfruchtbaren Tal bei Deinem unverletzlichen Hause angesiedelt. O unser Herr! Mögen sie das Gebet verrichten! Und erfülle die Herzen der Menschen mit Liebe zu ihnen und versorge sie mit Früchten, damit sie Dir dankbar sein können“ (Ibrahim 14/35-41)

Die Schülerinnen und Schüler sollten darüber hinaus erfahren, dass der Prophet Ibrahim mit seinem Sohn Isma‘il die Ka‘bah – das erste Gotteshaus auf Erden – mit seinen eigenen Händen baute, die uns bis heute erhalten ist und Ziel aller Pilger in Makkah ist.

Die Mutter von Musa / Moses

Auch die Mutter von Musa bewies extremes Vertrauen in Allah, als sie ihren Sohn den Fluten des Meeres anvertraute, damit ihn die Schlächter des Pharaos nicht erreichen konnten (al-Qasas 28/7-10 u.a.). Die Schülerinnen und Schüler sollen sich intensiv mit dieser Geschichte auseinandersetzen, und erkennen, dass selbstbewusste und gläubige Frauen von Gott ausgewählt und besonders ausgezeichnet werden.

Die Fatimiden

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in dieser Einheit mit der Geschichte und den Errungenschaften der Fatimiden auseinandersetzen und ihre gesellschaftlichen und historischen Leistungen würdigen.

Aktuelles Thema: Islam und Demokratie

Das aktuelle Thema behandelt eine der wichtigsten Themenstellungen des Islams in Europa – nämlich die Beziehung zwischen Islam und Demokratie. Die Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, dass Islam und Demokratie einander nicht widersprechen, sondern viele Berührungspunkte und Überschneidungen haben. Sie sollen weiterhin dazu motiviert werden, sich für politische Zusammenhänge zu interessieren und politische Grundstrukturen zu verstehen. Aus diesem Grund werden wesentliche Dimensionen einer Demokratie intensiver besprochen und ihre Bezüge zum Islam verdeutlicht. Letztendlich sollen die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass sie als aktive Mitglieder der demokratischen Gesellschaft auch am politischen Leben partizipieren sollen.

Gewaltenteilung Pluralismus

Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Religionsfreiheit Freie, unabhängige und geheime Wahlen etc.

10. SCHULSTUFE: VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Mit 15-16 Jahren beginnen Jugendliche, sich Gedanken über die eigene Zukunft zu machen. Sie fangen an über Beziehungen, Familie, Karriere und Beruf nachzudenken. Aufbauend auf der Bewusstmachung der religiösen Reife und Mündigkeit soll in diesem Jahr die damit verbundene Verantwortlichkeit des Menschen im Mittelpunkt stehen. Verantwortung übernehmen zu können bedeutet im Kontext des islamischen Religionsunterrichtes, sich das Ziel menschlichen Strebens zu vergegenwärtigen, das Wohlgefallen Allahs zu erreichen und damit den eigenen Tod und das Danach nicht auszublenden. Ethisch richtiges Handeln und gute Werke zu tun ist verbunden mit der Bereitschaft, sich selbst in den Absichten zu hinterfragen und zu prüfen und um die eigene Willensfreiheit zu wissen, damit negative Entwicklungen nicht bequem mit dem Vorwand des „Schicksals“ aus der eigenen Verantwortung geschoben werden können. Schülerinnen und Schüler sollen zu ihrer eigenen Meinung stehen können – diese jedoch auch begründen. In diesem Zusammenhang behandelt der Religionsunterricht in diesem Jahr Themen wie Treue, Vorbildlichkeit oder auch Gerechtigkeit.

Themenkreis: Islam leben und verstehen (Islam, Iman, Ihsan)

Iman an Qada' und Qadar (die göttliche Vorsehung)

Die Schülerinnen und Schüler erfahren in diesem Themenkreis die Bedeutung der göttlichen Vorsehung (Qadar) und sollen erkennen, dass man vom Schicksal eigentlich nur im Nachhinein sprechen kann. Qada', bezieht sich immer auf die Vergangenheit, wurde schon entschieden und kann nicht mehr beeinflusst werden. Qadar bezieht sich immer auf die Zukunft und kann von mir beeinflusst werden. Eng mit dieser Thematik ist die Frage nach der Willensfreiheit des Menschen verknüpft, welche der bekannte Imam al-Ghazali folgendermaßen löste: „Der Mensch ist frei in dem, was er weiß, und nicht frei in dem, was er nicht weiß.“ Mit anderen Worten: Ich kann nur in den Bereichen entscheiden, welche ich kenne – alle anderen sind für meine Entscheidung irrelevant.

Es gibt Bereiche in meinem Leben, über die ich niemals entscheiden konnte, wie etwa mein Geschlecht, meine äußere Erscheinung, meine Nationalität, meine Muttersprache etc. Alle diese Aspekte gehören zum Bereich des Qada'. Und es gibt Bereiche in meinem Leben, in denen ich die Verpflichtung zur Entscheidung habe, wie etwa: wo werde ich leben, wie werde ich leben, welchen Beruf ergreife ich etc.

Da der Mensch – im Gegensatz zu Gott – keinerlei Wissen über seine Zukunft hat, sind seine Entscheidungen immer frei. Aus seiner Entscheidungsfreiheit leitet sich letztendlich auch seine Verantwortlichkeit ab – und wie könnte jemand Verantwortung tragen, der sein Handeln nicht frei bestimmen kann?

In dem (nachträglichen) Wissen, dass alles, was mich getroffen hat, auch mir gegolten hat und im absoluten Vertrauen in die Gerechtigkeit Gottes kann Qada' und Qadar als wesentliches Element positiven Denkens betrachtet werden (vgl. Hadith von Umar in der Prophetenmoschee uvm.)

Qada' und Qadar in den Quellen Bereiche von
Qada' und Qadar Qadar und die freie
Entscheidung

Was heißt Ibadah (Gottesdienst)?

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in dieser Einheit mit der Begrifflichkeit der Ibadah beschäftigen und erkennen, dass es ein religiöses Verständnis von Ibadah und ein alltägliches Verständnis von Ibadah gibt. Das eine ist durch die religiösen Vorschriften klar umgrenzt, das andere bezieht sich auf alles, was mit reiner Absicht und reinem Herzen gedacht, gesagt oder getan wurde. In der Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Stufen der Ibadah sollen die Schülerinnen und Schüler zumindest ansatzweise dazu gebracht werden, konkrete Bezüge zu ihrer eigenen Lebenswelt zu erkennen und zu benennen.

Stufen der Ibadah Bid'ah

Halal und Haram

„Sag, verwehrt hat mein Herr nur die Schandbarkeiten, die öffentlichen und die geheimen, und die Sünde und ungerechte Gewalttat ...“ (al-Araf 7/33).

„Der Einsichtige soll, sofern er Verstand hat, sich nur um dreierlei Dinge bemühen: die Vorsorge für das Jenseits, die Sorge für den Lebensunterhalt und den Genuss der Dinge, die nicht verboten sind.“

Dieser Ausspruch gehört zu den Weisheiten des Propheten Ibrahim und fasst in wenigen Worten wesentliche Inhalte zusammen.

Dieses Thema ist deshalb wichtig und wesentlich, weil es um das Erlaubte und Verbotene im alltäglichen Leben – beim Essen, im Umgang miteinander und auch bei der Ibadah geht. Es soll jedoch nicht formalistisch behandelt werden – vielmehr soll auch hier der Sinn im Zentrum der Fragestellungen stehen. Erörterungswürdig ist etwa die Frage, ob es bei der Schächtung der Tiere nur um die Basmallah geht, oder ob nicht auch artgerechte Tierhaltung und artgerechte Fütterung einen weiteren Bestandteil der Kategorie Halal darstellen.

- beim Essen

- im Verhalten
- in der Ibadah

Ibadatus-Salihin (Gottesdienst der Gerechten) – oder wie ich eine ganz besondere Beziehung zu meinem Schöpfer aufbauen kann

Vom Propheten Muhammad sind besondere Bittgebete überliefert, die er täglich sprach, oder deren Belohnung besonders groß ist oder deren bester Zeitpunkt der frühe Abend oder auch der frühe Morgen sind. Die Schülerinnen und Schüler sollen diese lernen und besprechen, inwieweit sie einander behilflich sein könnten, eine ganz besondere Beziehung zu ihrem Schöpfer aufzubauen.

Adhkaar am Morgen und am Abend

Themenkreis: Quellen des Islam

Gliederung des Qur`an

Die Gliederung des Qur`an in mekkanische und medinensische Suren hat auch eine inhaltliche Bedeutung, welche die Schülerinnen und Schüler in dieser Einheit möglichst selbständig erarbeiten sollen. Weiterhin sollen immer wiederkehrende Themen des Qur`an erarbeitet und die feinen Unterscheidungen der Formulierungen genauer analysiert werden. Besonders interessant ist dies im Kontext der Schöpfungsgeschichte, die immer wieder in unterschiedlichen Suren erwähnt und dargestellt wird – jedes Mal jedoch mit einer neuen inhaltlichen Nuance.

Mekkanische und Medinensische Surah
Themenkreise des Qur`an

Dimensionen des Hadith:

Aufbauend auf der Einführung in die Hadith-Wissenschaft sollen die Schülerinnen und Schüler in diesem Jahr eine Vertiefung erhalten. Sie lernen, dass ein Hadith aus drei Abschnitten besteht, welcher jeder für sich auf seine Richtigkeit hin überprüft wurde und über die Kategorien des Hadith: wann gilt er als Sahih, wann als Hasan, und wann als Da`if?

Auch die Einteilungen des Hadith in die Kategorien Mutawatir, Maschhur, Ahad sollte den Schülerinnen und Schülern am Ende des Jahres ein Begriff sein.

Isnad (Überlieferungskette), Matn (Text), Rawi (Überlieferer) Kategorien des Hadith: Sahih (sicher), Hasan (gut), Da`if (schwach) Mutawatir (kontinuierliche Überlieferung), Maschhur, Ahad

Ayat und Ahadith zum Interpretieren, Verstehen und Lernen

Zu den bekanntesten Versen gehören die ersten fünf Verse der zweiten Surah – diese sollten auch die Schülerinnen und Schüler lernen – ebenso die Ahadith, welche besondere Charaktereigenschaften thematisieren.

Suratul-Humaza (104) und Al-Qari`ah (101) Beginn der
Suratul-Baqara: 2/1-5

Hadith: Allahs Gesandter hat gesagt: Allah spricht:

„(...) Doch Mein Diener hört nicht auf, sich Mir durch freiwilliges Tun zu nähern, bis Ich ihn dafür liebe. Und wenn Ich ihn liebe, dann bin Ich sein Ohr, mit dem er hört, und sein Auge, mit der er sieht, und seine Hand, mit der er etwas ergreift und sein Fuss, mit dem er geht.“ (Bukhari)

Hadith: Es gibt vier Eigenschaften, wenn du darüber verfügst,

(...) soll dich nicht kümmern, was dir von dieser Welt entgeht: Anvertrautes zu bewahren, die Wahrheit zu sprechen, von guter Wesensart zu sein und einen ehrlichen Lebensunterhalt zu haben. (Mischkat)

Themenkreis: Miteinander leben (Adab und Akhlaq)

Ich entwickle mich

Der Gesandte Allahs wurde gefragt: „Ist es möglich, dass ein Mu'min (gläubiger Mensch) feige ist?“ Er sagte: „Ja“. „Ist es möglich, dass ein Mu'min (gläubiger Mensch) geizig ist?“ Er sagte: „Ja“. „Ist es möglich, dass ein Mu'min (gläubiger Mensch) lügt?“ Er sagte: „Nein!“ (Muwatta)

Diese Überlieferung des Propheten (a.s.) kann quasi als Motto für die persönliche Selbstentwicklung genommen werden. Nichts ist schlimmer, als wenn Menschen einander belügen oder heuchlerisches

Verhalten an den Tag legen: „Der schlimmste Mensch am Jüngsten Tag wird vor Allah der sein, der zwei Gesichter hat: er kommt zu diesen mit einem Gesicht und zu den anderen mit einem anderen.“ (Bukhari, Muslim, Ahmad)

Dagegen hilft nur die Kenntnis der eigenen Stärken und Schwächen und das stetige Bemühen um die Verbesserung des eigenen Charakters (vgl. auch al-Isra' 17/34 u.a.).

Was Treue angeht, so sind auch hier die Worte des Propheten eindeutig: „Die Muslime halten ihre Verträge ein!“ (Bukhari)

Als bestes Vorbild für die Menschen gilt der Prophet (a.s.), über den seine Frau berichtete, dass sein Charakter mit einem wandelnden Qur'an zu vergleichen ist. Der Prophet hatte hervorragende Charaktereigenschaften und gab jedem Menschen das Gefühl, dass er im Zentrum des Gespräches steht.

Sidq (Wahrhaftigkeit) im Gegensatz zu: Nifaq (Heuchelei) Wafa' (Treue) im Gegensatz zu: Betrug

Vorbild sein

Meine Umgebung und Ich: meine Familie, Nachbarn und Freunde

(an-Nisa' 4/36)

Die Familie und besonders die Eltern haben im Islam einen sehr hohen Stellenwert (vgl. Luqman). In dieser Einheit sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit alternativen und handlungsorientierten Methoden den Themenfeldern Familie, Nachbarn und Ort, in dem ich lebe, nähern, auch auf der Grundlage der Überlieferungen des Propheten Muhammad (a.s.) der sagte: „Derjenige ist kein Gläubiger, der sich satt isst, während sein Nachbar neben ihm hungrig ist.“ (Bukhari, Muslim) oder auch: „Dschibril

(Gabriel) hat mir so lange den Nachbarn ans Herz gelegt, bis ich meinte, er würde ihn zum Erben einsetzen.“ (Bukhari)

In diesem Zusammenhang müssen sich die Schülerinnen und Schüler auch fragen, ob diese Verantwortung den Nachbarn gegenüber heute noch realistisch ist und wie sie z.B. in den riesigen Wohnblöcken der modernen Stadt umzusetzen wäre. Ziel soll immer die realistische Betrachtung der Thematik und die konkrete Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler sein. Interessant ist in diesem Kontext auch die folgende Überlieferung, welche klar den Schwerpunkt des religiösen Gottesdienstes betont:

Ein Mann sagte (einmal): „Allahs Gesandter, eine gewisse Frau verrichtet viele Gebete, fastet viel und gibt viel Sadaqah, aber sie verletzt ihre Nachbarn mit (der Rede) ihrer Zunge.“ Er sagte: „Sie wird in die Hölle eingehen!“ Der Mann sagte: „Allahs Gesandter, eine andere Frau fastet wenig, gibt wenig Sadaqah und betet wenig und gibt nur ein wenig Käse als Sadaqah, aber sie verletzt ihre Nachbarn nicht mit (der Rede) ihrer

Zunge.“ Er sagte: „Sie wird ins Paradies eingehen!“ (Mischkat)

Was die Verantwortung dem Ort gegenüber betrifft, in dem ich lebe, so bezieht sich diese Dimension u.a. auf die Verpflichtung, die Wege frei zu halten und zu pflegen und jegliche Möglichkeit für Belästigungen in der Öffentlichkeit zu untersagen.

Verantwortung gegenüber meiner Familie
Verantwortung gegenüber meinem Nachbarn
Verantwortung gegenüber dem Ort,
in dem ich lebe

Ich und Menschen mit anderen Überzeugungen: Menschenwürde im interreligiösen Vergleich

In dieser Einheit sollen die Schülerinnen und Schüler sich aus der Sicht verschiedener Religionen und auch aus säkularer Sicht mit der Würde des Menschen auseinandersetzen und die Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Konzepten erarbeiten. Je nach Möglichkeit vor Ort entscheidet die Religionslehrerin oder der Religionslehrer, welche Vertreter anderer Religionen oder auch Nichtreligionen eingeladen werden, um diese Thematik zu behandeln. Aus islamischer Perspektive sollen die Schülerinnen und Schüler die Begriffe Karamah (Menschenwürde), Khilafa (Statthalterschaft) und Fitrah (natürliche Veranlagung) genauer untersuchen. (vgl. Baqara 2/30-34,286; Ali-Imran 3/7; al-Araf 7/42; al-Isra‘ 17/15; al-Hadsch 22/6; ar-Ruum 30/20-27; al-Insan 76/2-3 und Hadith: „Jedes Kind wird mit der natürlichen Veranlagung (zum rechten Weg) geboren. Und seine Eltern machen aus ihm...“ (al-Bukhari, Muslim, Abu Dawud, Tirmidhi)

Die Natur und Ich: Die Bienen im Qur`an

Die Biene ist ein kleines, unscheinbares Insekt, das leicht übersehen werden könnte, wenn da nicht noch etwas wäre Eine Surah im Qur`an beschäftigt sich intensiv mit den Bienen und ihrem Volk sowie mit dem Honig, den sie erzeugen. Die Auseinandersetzung mit beiden ist faszinierend – und diese Faszination soll den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden. Es bietet sich auch hier der interdisziplinäre Blick an – ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Biologielehrerin oder dem Biologielehrer scheint geradezu vorprogrammiert.

Themenkreis: Islamische Kunst, Kultur und Wissenschaft

Waqf – Das islamische Stiftungswesen

In dieser Einheit sollen die Schülerinnen und Schüler eine Einführung in das islamische Stiftungswesen erhalten und die soziale Bedeutung des Waqf erkennen. Es bietet sich an, die unterschiedlichen Formen der Stiftungen in Form von Schülerreferaten zu vermitteln, da die Auswahl sehr groß ist. Möglich wäre auch die beispielhafte Vermittlung der Arbeit eines konkreten Waqfs – wichtig ist dabei allerdings auch die Fragestellung, warum Waqf im heutigen islamischen Leben kaum noch zu finden sind.

Was ist ein Waqf?

Die soziale Bedeutung des Waqf
Frauenspezifische Auqaf

Waqf für Schüler und Studenten

Waqf für Angestellte und Arbeiter

Waqf für arme und Kranke

Waqf für Tiere und deren Schutz

Waqf für die Entwicklung zivilisatorischer Einrichtungen

Waqf für den Umweltschutz

Themenkreis: Islam in Österreich und in der Welt

Die Gleichheit der Menschen unabhängig von ihrer religiösen Zugehörigkeit

Die Anti-Diskriminierungs-Gesetzgebung in Österreich verbietet gesetzlich die Diskriminierung aufgrund z.B. der Herkunft, des Geschlechts oder der Religion. Oftmals ist es jedoch so, dass viele Diskriminierungsopfer diese Gesetzgebung überhaupt nicht kennen oder nicht genug Zivilcourage aufbringen, diese in Anspruch zu nehmen. Manche entwickeln aufgrund häufig erlebter Diskriminierung eine pessimistische Grundhaltung oder – noch schlimmer – beginnen selber, andere zu diskriminieren. Allein deshalb hat das Thema seine Berechtigung im Religionsunterricht. Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu befähigt werden, ausgehend von der allgemeinen Menschenwürde, Diskriminierung jeglicher Art zu erkennen und abzulehnen. Weiterhin sollen sie über die Gesetzgebung in Österreich und in Europa informiert sein – hierzu ist es wünschenswert, dass eventuell ein Projekt mit der Lehrerin oder dem Lehrer für Politische Bildung durchgeführt wird, oder etwa ein Experte in den Unterricht eingeladen wird, der diese Thematik mit der Klasse bespricht.

Islam in Nordamerika

In der Auseinandersetzung mit dem Islam in Nordamerika bekommen die Schülerinnen und Schüler eine Perspektive über den Ozean hinweg – sie sollen feststellen, dass viele Ähnlichkeiten in der Organisation des Islams in Nordamerika und in Europa existieren, sollen aber auch die Unterschiede erkennen, die einerseits sicherlich aus der Definition Amerikas als Einwanderungsland resultieren und andererseits aus dem Bildungsstand und der sozialen Schicht der Muslime dort.

Islam in Asien

Der Islam in Asien hat viele Gesichter – von China über Indien bis nach Malaysia - und die Auseinandersetzung mit ihm verdeutlicht einmal mehr, dass sowohl religiöse als auch kulturelle Einflüsse das Leben der Muslime in Asien bestimmen. Interessant wäre die Auseinandersetzung mit der Frage, welche Dimensionen religiöser und welche kultureller Natur sind – und wie beide Begriffe voneinander abzugrenzen wären.

Themenkreis: Geschichte(n)

Islam in der Türkei

Der Islam hat in der Türkei eine lange Geschichte, das Wissen darüber gehört zum Basiswissen. In dieser Einheit sollen die Schülerinnen und die Schüler in verschiedenen Epochen die Geschichte des Islam in der Türkei erfahren und sich auch – wenn möglich und sinnvoll – mit der aktuellen Situation des Islam in der Türkei auseinander setzen.

Türkisches Gesicht des Islam Viele Völker
unter einem Dach Kunst und Kultur bei den
Osmanen Wissenschaft bei den Osmanen

Maryam / Maria

Maryam gehört zu den wenigen Persönlichkeiten, welche von Allah Wahiy (Offenbarung) empfangen haben. In der Auseinandersetzung mit der Geschichte von Maryam sollen die Schülerinnen und Schüler eine der Frauen kennenlernen, welche Allah zum Gleichnis für die gesamte Menschheit gemacht hat. In diesen Kontext gehört auch die Geschichte ihrer Mutter, welche sich einen Sohn wünschte, und dann von der wundersamen Geburt einer Tochter überrascht wurde – die dennoch die für den Sohn vorgesehene Aufgabe im Tempel erfüllte. Auch die Beziehung Maryams zu Zakariya sowie die Ehrungen und Auszeichnungen, die Allah Maryam zuteil werden ließ, ihr Gebet, die Gaben und letztlich die frohe Botschaft eines Sohnes. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Stationen ihres Lebens erarbeiten und die Reaktionen der Gesellschaft auf Maryam genauestens studieren – waren sie doch voller Vorurteile und Verleumdungen, welche die junge Mutter nun aus der Welt schaffen musste. Ziel soll sein, dass die Schülerinnen und Schüler den Vorbildcharakter Maryams für die ganze Menschheit nachvollziehen und erläutern können. (vgl. Surah Maryam; sowie at-Tahrim 66/12 u.a.)

Aktuelles Thema: Frau und Mann im Islam

Gleich im Anschluss an die Erzählung Maryams bietet sich die Thematik von Frau und Mann im Islam an – und die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, sich unabhängig von ihren Vorurteilen und Einstellungen auf die Textquellen einzulassen. In der Erarbeitung traditioneller Rollenbilder setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der aktuellen und realen Situation auseinander

– aber schon in der ersten Beschäftigung mit den Quellen werden sie erkennen, dass keine islamische Quelle der Frau eine wie auch immer geartete Minderwertigkeit zuschreibt, auch den Sündenfall hat sie nicht verursacht. (vgl. Baqara 2/35-37 u.a.)

Traditionelle Rollenbilder

Gleichheit von Frau und Mann (Nisa´ 33/35 etc.) Unterschiedlichkeit von Frau und Mann (Ar-Ruum 30/21)

Voneinander geschaffen und füreinander verantwortlich (at-Tauba 9/71)

11. SCHULSTUFE: LIEBE ZUM WISSEN

Dass Glauben und der bewusste und geradezu genussvolle Gebrauch des Verstandes sich im Islam nicht ausschließen, soll in diesem Schuljahr intensiv erfahren werden. Während die Schulzeit sich dem Ende nähert und das eigene Lernen bei vielen Schülerinnen und Schülern zum Teil als ermüdend empfunden wird und/oder vorgegebene Inhalte zunehmend kritisch hinterfragt werden, soll damit auch eine generelle persönliche Reflektion der Einstellung zum Lernen vorgenommen werden. Ziel dabei ist es, die Lust an geistigen Auseinandersetzungen zu stärken und gleichzeitig Kompetenzen für damit einhergehende Diskussionen (Diskussionskultur) zu erwerben. Dazu sind nicht nur die entsprechenden Belegstellen aus den Quellen zu erarbeiten. Vorbildhaft können die Biographien und Leistungen ausgewählter muslimischer Denker und Wissenschaftler, darunter auch etlicher Frauen, für die positive Haltung des Islam zum Streben nach Wissen wirken, wie auch die Kenntnis über die Förderung von Bildung in der muslimischen Kulturgeschichte. Der dynamische Anspruch des Islam, jeweils Zeit, Ort und den gesellschaftlichen Rahmen bei entstehenden Fragen zur religiösen Praxis zu berücksichtigen, soll damit erschlossen werden. Daher sind nach einer Einführung in die Hintergründe der großen muslimischen sunnitischen und schiitischen Traditionen und deren Namensgeber exemplarisch auch große Frauen und Männer und deren Einfluss als Gelehrte auf die Entwicklung der wissenschaftlichen Disziplinen zu untersuchen. Dabei soll auch die Komplexität ihrer Gedanken und der zeitliche Hintergrund, vor dem diese entstanden, berücksichtigt werden, wie auch die Rezeptionsgeschichte ihres Schaffens. Auf diese Weise soll eine kritische und mündige Auseinandersetzung mit aktuellen Diskursen rund um den Islam und Muslime angeregt werden.

Dinge nicht einfach als „gegeben“ hinzunehmen, sondern sich eine Bereitschaft anzueignen, durch gezielte und treffende Fragen tiefere Einsicht zu gewinnen oder auch die Unmöglichkeit eines abschließenden Urteils zu erkennen und sich mit der Prozesshaftigkeit von Erkenntnisgewinn auseinanderzusetzen, soll gerade über Themen, die in sich teilweise Widersprüchlichkeiten bergen und die in sich nicht abgeschlossen sind, geschult werden. Damit erfährt auch der Wissensbegriff an sich eine Ausleuchtung, die an moderne Auffassungen und Richtungen anknüpfen lässt. Nicht zuletzt soll auch der Anteil von Frauen besprochen und damit vermittelt werden, dass Bildung Frauen und Männern gleichermaßen zu einer Lebensaufgabe und -bereicherung werden soll.

Themenkreis: Islam leben und verstehen (Islam, Iman, Ihsan)

Das Gerüst des Islam – ein Überblick

In dieser Einheit sollen die Schülerinnen und Schüler das Gerüst des Islam in seiner Gesamtheit erfahren und auf diese Art und Weise die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Arkanul-Iman bzw. den Arkanul-Islam wahrnehmen und erläutern können. Die vertiefte Auseinandersetzung führt zu einem vollständigen Bild des Islam und gibt den Schülerinnen und Schülern eine umfassende und klare Struktur in die Hand, welche alle wesentlichen Dimensionen der islamischen Religion berücksichtigt und ordnet. Als neuer Aspekt kommt die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit der Thematik des Schirk und des Kufrs hinzu, welches in den vorherigen Stufen keinen Raum gefunden hat.

Die Grundlagen des Glaubens (Arkanal-Iman)

Die Fünf Säulen des Islams (Arkanal-Islam) Asch-Schirk

Al-Kufr

Das freiwillige Fasten – der beste Weg zur Selbsterziehung

In dieser Einheit sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem freiwilligen Fasten auseinandersetzen, welches auf den Propheten (a.s.) zurückgeführt wird – etwa das Fasten am Montag und Donnerstag, oder das Fasten an den drei Tagen des Vollmondes, oder auch das Fasten in den heiligen Monaten. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, wie sehr das Fasten dazu geeignet ist, in sich zu kehren und sich auf sich selbst zu konzentrieren. Das regelmäßige und freiwillige Fasten kann als gute Methode zur Selbsterziehung betrachtet werden, so wie es im folgenden Hadith überliefert wurde: „Das Fasten ist ein Schutz. So soll der (der fastet) keine unzüchtigen Reden führen und sich nicht töricht verhalten, und wenn jemand ihn bekämpft oder beschimpft, soll er zweimal sagen: Ich faste!“ (Bukhari)

Themenkreis: Quellen des Islam

Die Nebenquellen des Islam

Nachdem die Schülerinnen und Schüler sich in den vergangenen Jahren intensiv mit den Hauptquellen des Islam auseinandergesetzt haben, sollen sie in dieser Schulstufe die Nebenquellen des Islams kennenlernen. Anhand konkreter Beispiele sollen die Schülerinnen und Schüler die Methoden der islamischen Gelehrten zur Urteilsfindung verstehen und erkennen, wie sehr diese Nebenquellen eine angemessene, an Ort und Zeit angepasste Interpretation der Hauptquellen unterstützen und ergänzen. Grundlage für die Entwicklung dieser Methoden ist der Hadith des Propheten (a.s.), als er Mu'adh Ibn

Dschabal als Gesandten in den Yemen schickte und ihn fragte: „Worauf wird dein Urteil gründen?“ – „Es wird auf dem Buche Gottes gründen,“ antwortete Muadh. „Und wenn du darin nichts Entsprechendes findest?“ „Dann wird es auf der Sunnah des Gesandten gründen.“ „Und wenn du dort nichts findest?“ „Dann werde ich mich mit aller Kraft bemühen, mir ein eigenes Urteil zu bilden.“ Daraufhin antwortete der Prophet (a.s.): „Gelobt sei Gott, Der den Beauftragten Seines Propheten so geleitet hat, dass es Seinem Propheten wohl gefällt!“ (Bukhari, at-Takhlis al-Habier).

Al-Idschma' (Konsens) Al-Qiyas
(Analogieschluss)

Idschtihad und seine besondere Funktion

Ayat und Ahadith zum Interpretieren, Verstehen und Lernen

Die Verse, welche in dieser Schulstufe genauer verstanden, gelernt und interpretiert werden sollen, sind bekannte Verse: die tägliche Rezitation der Suratul-Mulk bewahrt den Menschen vor der Pein des Grabes, und die Surah Ya-Sin wird als Herz des Qur'ans bezeichnet. Die beiden Überlieferungen des Propheten (a.s.) beziehen sich zum einen auf das Jahresmotto, bei der anderen geht es um den Menschen mit dem besten Charakter. Die Schülerinnen und Schüler sollen diese wichtigen Texte lernen und umsetzen.

Suratul-Mulk 67

Verse aus Surah Yasin 36

Hadith: „Wenn jemand einen Weg einschlägt, um größeres Wissen zu erwerben, wird Gott ihm den Weg ins Paradies erleichtern.“ (Muslim) Hadith: „Die Besten von euch sind die mit dem besten Benehmen!“

Allahs Gesandter (a.s.) gebrauchte niemals unanständige Worte und tat niemals etwas

Unanständiges, und er pflegte zu sagen: „Die Besten von euch sind die mit dem besten Benehmen!“ (Bukhari, Muslim)

Themenkreis: Miteinander leben (Adab und Akhlaq)

Ich entwickle mich

In dieser Einheit sollen die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass der Islam eine sehr bildungs- und wissensfreudige Religion ist. In der Auseinandersetzung mit der Vielfalt an Versen und prophetischen Überlieferungen, welche die Bedeutung des Wissens für den Menschen näher erläutern und die Vorrangstellung der Gelehrten und Wissenschaftler betonen, sollen die Schülerinnen und Schüler dazu motiviert werden, sich mehr für Bildung und Wissenschaft einzusetzen und eventuell auch eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen. Besonders betont werden soll die enge Verknüpfung zwischen

Glauben und Wissen, die zum Beispiel auch in folgendem Vers verdeutlicht wird: „Wahrlich, von den Dienern Gottes fürchten ihn nur die Wissenden.“ (Fatir 35/28) oder die Ahadith: „Wer aufbricht, um eine Wissenschaft zu erlernen, ist auf dem Wege Gottes bis zu seiner Rückkehr.“ (Tirmidhi) sowie: „Mit dem

Tode eines Menschen vergehen seine Werke, mit Ausnahme von dreien: eine Spende, deren wohltuende Folgen andauern; Wissen, das Nutzen bringt; und ein Kind, das für ihn Gott anruft.“ (Muslim)

Besonders eindrucksvoll ist das Gleichnis der Rechtleitung und des Wissens, welches der Prophet (a.s.) gegeben hat: „Das Gleichnis der Rechtleitung und des Wissens, mit denen Allah der Allmächtige und Erhabene mich entsandt hat, ist wie ein reichlicher Regen, der auf ein Gebiet niederging: Der fruchtbare Teil des Erdbodens nahm das Wasser auf und brachte eine Menge an Pflanzen und Gras hervor...“ (Bukhari, Muslim).

Liebe zum Wissen im Gegensatz zu: Ablehnung der Unwissenheit

Tadabbur (Nachdenken) im Gegensatz zu: Taqlid (gedankenloses Nachahmen)

Ibn al-Dschausi: „Einer, der etwas blind befolgt, hat kein Vertrauen in das, was er befolgt.

Nachmachen bedeutet, den Gebrauch des Verstandes zurückzuhalten, wo doch der Verstand zum Denken und Urteilen geschaffen wurde. Es ist Dummheit, wenn jemand, dem ein Licht gegeben wird, damit er den Weg findet, dieses auslöscht und im Dunkeln geht.“

Mit diesen knappen Worten des bedeutenden Gelehrten sollen die Schülerinnen und Schüler sich auseinandersetzen und erfahren, dass zum Bekenntnis zum Islam auch die eigene persönliche Überzeugung gehört – Nachahmung alleine reicht nicht aus.

Guter Charakter

Muadh (r) berichtete: Das letzte, was mir Allahs Gesandter (a.s.) auftrug, als ich meine Füße schon in die Steigbügel gesetzt hatte, war: „Muadh, zeige Anstand und guten Charakter im Umgang mit den Menschen.“ (Muwatta)

Die Schülerinnen und Schüler werden in dieser kleinen Einheit dazu eingeladen, diese sehr offene

Formulierung des „guten“ Charakters inhaltlich zu füllen. Dies erweitert ihr Erkenntnisinteresse und eröffnet ihnen einen Blickwinkel für die Weite des Islam.

Meine Umgebung und Ich

Offenheit und Erneuerung sind wesentliche Faktoren, welche dazu beitragen, dass eine Gesellschaft sich weiterentwickeln kann. Die Schülerinnen und Schüler sollen in diesem Themenkreis dazu befähigt werden, darüber zu reflektieren, inwieweit ihr Umfeld mit diesen beiden Begriffen beschrieben werden kann und warum dies so ist. In der Auseinandersetzung mit diesen Reflektionen kann eine spannende Diskussion über die Zukunft und die Entwicklungsfähigkeit der Muslime geführt werden.

Offenheit
Erneuerung

Ich und Menschen mit anderer Überzeugung

Die acht qur'anischen Prinzipien für ein friedliches Miteinander der Religionen

Die acht qur'anischen Prinzipien für ein friedliches Miteinander der Religionen bestehen aus:

- Der Verpflichtung zu gegenseitigem Kennenlernen und Austausch (al-Hudschurat 49/13).
- Der Einladung zum Guten (Ali-Imran 3/104).
- Mit Weisheit und gutem Ratschlag (an-Nahl 16/125; Ibrahim 14/46).
- In freundlicher Sprache und mit angenehmem Verhalten (Ali-Imran 3/159; al-Mumtahina 60/8). und Betonung der Gemeinsamkeiten (Ali-Imran 3/64; al-Ankabut 29/46).
- Sowie Einhaltung der Grenzen – niemals beleidigen (an-Nisa‘ 4/140; al-An’am 6/68,108). und Dem Recht auf freie Entscheidung (al-Kahf 18/29).
- Kein Zwang in der Religion – jeder soll seinen Weg gehen (Baqara 2/139,256; Yunus 10/99; al-Anbiya 21/107-109).

Die Schülerinnen und Schüler sollen diese Prinzipien lernen und Möglichkeiten der Umsetzung in ihrem konkreten Leben besprechen. Sie sollen dazu befähigt werden, eine wichtige Rolle für ein friedliches Zusammenleben der Menschen zu spielen.

Die Natur und Ich: die Himmelskörper in Qur'an und Sunnah

Viele Verse im Qur'an befassen sich mit den Himmelskörpern – und so ist es auch kein Wunder, dass sich viele muslimische Gelehrte mit dieser Thematik beschäftigt haben. Die Schülerinnen und Schüler sollen in dieser Einheit über die Himmelskörper in Qur'an und Sunnah lernen und die Leistungen früher muslimischer Astronomen kennen und schätzen lernen. Möglich ist in diesem Themenkreis wie immer auch die Durchführung eines interdisziplinären Projektes – etwa mit dem Physikunterricht.

Themenkreis: Islamische Kunst, Kultur und Wissenschaft

Berühmte muslimische Wissenschaftler

In dieser Einheit sollen die Schülerinnen und Schüler einige berühmte muslimische Wissenschaftler mit ihren Leistungen und Erkenntnissen kennen und würdigen lernen. Auf der Grundlage handlungsorientierter Materialien zu dieser Thematik soll das Interesse der Schülerinnen und Schüler geweckt werden, sich mit einem der vorgestellten Themenkreise näher auseinanderzusetzen und eventuell in Form von Experimenten selber nachzuvollziehen.

Die Liste der bekannten Gelehrten ist lang und jederzeit erweiterbar – es bleibt der Lehrerin und dem Lehrer überlassen, wie viele Wissenschaftler im Unterricht vorgestellt und näher behandelt werden:

Idrisi (12. Jh. - Kartograph und Geograph)

Ibn al-Mardi (Geograph)

Mas`udi (9.Jh. - Geograph)

Ibn Fuslan (9.Jh. - erster reisender Geograph)

Ibn Khaldun (Begründer der Soziologie)

Ibn-Batuta (Entdeckungsreisender)

Taqi-ud-Din (Universalgelehrter, Erfinder der Dampfmaschine)

Al-Biruni (Astronom)

Al-Khawarizmi (Mathematiker, Ziffer 0 etc.)

Al-Karaadji (Ingenieur, Bewässerungstechnik)

Dschazari (Erfinder von Bewässerungsanlagen)

Ibn Khabbat (Erfinder hydraulischer Bewässerungsanlagen)
Ibn Sina (Avicenna – Mediziner)

ar-Razi (Rhazes – Mediziner)
az-Zahrawi (Albucasis - Mediziner)
Ibn al-Haytham (Alhazen - Mediziner)
Ibn Rushd (Averroes – Philosoph)
Bekannte Bibliotheken

In diesem zweiten Themenfeld der Kulturgeschichte sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem frühen Bibliothekswesen in muslimisch geprägten Gesellschaften auseinandersetzen. Ziel ist auch hier zu vermitteln, wie sehr sich die Muslime mit Wissenschaften beschäftigt haben und dass es üblich war, dass in jeder Stadt zumindest ein intellektuelles Zentrum bestand, welches gut besucht war, etwa:

Öffentliche Bibliotheken:

Darul-Hikam, Kairo, gegr. 395 n.H., 18.000 Bücher

Beitul-Hikma, Bagdad, gegr. unter Harun ar-Rashid, dort arbeiteten viele Kopisten und Übersetzer Al-Hakam
Bibliothek in Andalusien, 400.000 Bücher

Bani Ammar-Bibliotheken, Tripolis, 180 Kopisten arbeiteten dort im Schichtservice 24 h, 1.000.000 Bücher

Private Bibliotheken, z.B.:

Fath-ibn Haqan Bibliothek, gegr. 220 n.H. u.a.

Themenkreis: Islam in Österreich und in Europa

Modell Österreich: Die Islamische Glaubengemeinschaft

In dieser Schulstufe sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit der IGGiÖ und ihrer Bedeutung für das Zusammenleben der Muslime in Österreich auseinandersetzen. Viele – und besonders junge Muslime – wissen nicht, welche wichtige Aufgabe die Glaubengemeinschaft für die Musliminnen und Muslime in Österreich wahrnimmt. Das Desinteresse, welches teilweise sicherlich in ihrem Unwissen gründet, soll durch Aufklärung schrittweise abgebaut werden. Auch sollen die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung der Glaubengemeinschaft für die österreichischen Muslime und darüber hinaus den Vorbildcharakter im europäischen und internationalen Raum wahrnehmen und darüber diskutieren.

Neben der Struktur und dem Aufbau der IGGiÖ sollen auch mögliche Zukunftsperspektiven aufgezeigt werden – was wäre wünschenswert für die Weiterentwicklung der islamischen Community in Österreich?

Einer Frage sollen sich die Schülerinnen und Schüler am Ende der Einheit stellen können: Was wären die Muslime in Österreich ohne die Glaubengemeinschaft und in welcher Situation würden sie sich wohl befinden? Ein Blick über Österreich hinaus könnte ihnen bei der Beantwortung der Frage sicherlich nützlich sein.

Islam in Bosnien

Die Geschichte des Islam in Bosnien ist teilweise so alt wie die Geschichte des Islam in der Türkei. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Geschichte Bosniens kennenlernen und sich auch mit der aktuellen Situation der Muslime in Bosnien auseinandersetzen. Die Universität und Madrasah in Sarajevo kann in diesem Kontext ebenso vorgestellt werden wie besondere Moscheebauten oder andere islamische Einrichtungen oder Bauten.

Themenkreis: Geschichte(n)

Entstehung der fünf Rechtsschulen/ Pluralismus im Islam

Wie und warum haben sich im Islam Rechtsschulen herausgebildet und was steckt dahinter? Mit dieser Fragestellung sollen sich die Schülerinnen und Schüler in dieser Einheit auseinandersetzen. Wegweisend für die Entstehung der Rechtsschulen war die Entscheidung des Imam Malik, als dieser dem Kalifen al-Mansur in folgender Episode widersprach:

Der Kalif al-Mansur wollte die gesamte Ummah auf die malikitische Rechtsschule einen – jedoch lehnte der Imam Malik dieses ab, mit der Begründung: „Lass die Menschen mit dem, für das sie sich entschieden haben, denn jeder weiß, was besser für ihn und seine Situation ist.“ Die Schülerinnen und Schüler sollen auch die Biographien der Gründer der Rechtsschulen kennen und schätzen lernen, da sie einen wissenschaftlichen Ausdruck der Meinungsvielfalt im Islam darstellen.

Warum überhaupt Rechtsschulen?

Wie sind die fünf Rechtsschulen entstanden? Wer sind ihre Gründer?

Portraits dieser fünf außergewöhnlichen Menschen: Al-Imam Dscha'far as-Sadiq

Al-Imam Malik

Al-Imam al-A'tham Abu Hanifah Al-Imam Asch-Schafi'i Al-Imam Ahmad

Gemeinsamkeiten aller fünf Rechtsschulen anhand von Beispielen

Wichtig ist darüber hinaus, dass die Schülerinnen und Schüler anhand dieser praktischen Übung Gemeinsamkeiten aller fünf sunnitischen Rechtsschulen anhand von Beispielen wahrnehmen und erkennen, dass die Unterschiede zwischen den einzelnen Rechtsschulen nur minimal sind, weil sich alle auf die gleiche Quelle berufen, nämlich den Propheten Muhammad (a.s.).

Unterschiede zur schiitischen Rechtsschule

Umgang mit Meinungsverschiedenheiten im Islam (Adabul-Ikhtilaf fil-Islam)

Die Schülerinnen und Schüler sollen in diesem Themenkreis erfahren, wie sich die islamischen Gelehrten auf wissenschaftlicher Ebene mit Meinungsverschiedenheiten auseinandergesetzt haben und dass es eine lange Tradition der Meinungsvielfalt im Islam gibt – unter anderem auch auf theologischer Ebene. Der bekannte und bedeutende Imam und Rechtsschulenbegründer Asch-Schafi'i sagte eines Tages zu seinen Studierenden: „Meine Meinung ist richtig – und könnte möglicherweise falsch sein. Und deine Meinung ist falsch und könnte möglicherweise richtig sein!“ Die Schülerinnen und Schüler sollen sich an ihm ein Beispiel für den Umgang mit Andersdenkenden nehmen.

Adam und Eva (Hawa) und die Schöpfungsgeschichte

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in dieser Einheit mit der Schöpfungsgeschichte auseinandersetzen und erkennen, dass Allah die Menschen und die Dschinn mit der Fähigkeit, Gutes und Schlechtes zu erkennen und mit der Bereitschaft, gut oder schlecht zu handeln, geschaffen hat. Allerdings entschloss sich Iblis in freiem Willen dazu, böse zu handeln und verführte dann seinerseits sowohl Adam, als auch Eva. (vgl. Baqara 2/34-36 u.a.) Nachdem sie beide den Fehler erkannten und aus dem Paradies vertrieben wurden, baten sie um Vergebung, die ihnen gewährt wurde – mit der Bedingung, auf Erden Gutes zu tun und nicht mehr zu sündigen. Wichtig für die inhaltliche Vermittlung ist die Tatsache, dass es im Islam keine Erbsünde gibt - die Menschen werden ohne Erbsünde geboren. Wie schon im aktuellen Thema Rollenbilder angesprochen sind Mann und Frau jeder für sich selbst verantwortlich, sollen aber einander im Guten unterstützen und einander helfen. Hierin erfüllen sie schon ihr Schöpfungsziel, welches da lautet: Gutes gebieten und Schlechtes abwehren.

Aktuelles Thema: Radikalismus und Takfir

In dieser aktuellen Einheit sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Thematik des Fundamentalismus etc. beschäftigen und erörtern, warum radikale Ideen ihre Verbreitung finden. Sie sollen darüber hinaus in der Beschäftigung mit den islamischen Quellen argumentieren können, dass der Islam jeglichen Fanatismus ablehnt und dass Radikalismus in all seinen Formen niemals irgendein Problem gelöst hat – im Gegenteil, er ist die Ursache vieler Probleme. (vgl. die Aussage des Propheten Muhammad (a.s.), der sie drei Mal wiederholte: „Die Fanatiker werden zugrunde gehen!“ (Muslim, Ahmad u.a., sowie Qur'an: Baqara 2/185; al-Ma'ida 5/87; Ta-Ha 20/2)

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich damit auseinandersetzen, welches die Anzeichen für die Radikalisierung eines Menschen sind – dann nämlich, wenn jemand andere Menschen dazu zwingt, seinem Weg zu folgen, und wenn er nur ein Verständnis der Religion zulässt und nur eine Form der Umsetzung der Religion, und wenn er schlussendlich den Anderen zum Ungläubigen deklariert und Andersdenkende boykottiert. In der sachlichen Auseinandersetzung mit der Thematik werden die Schülerinnen und Schüler über die Gefahren des Radikalismus aufgeklärt; wichtig ist, dass als Ergebnis der Einheit klar und deutlich werden muss, dass Islam und Radikalismus oder gar Terrorismus nicht vereinbar sind!

Was ist Radikalismus und Takfir
Anzeichen der Radikalisierung
Zwang der Menschen

Nur ein Verständnis und eine Form der Umsetzung der Religion werden zugelassen
Der Andere wird zum Ungläubigen erklärt

Boykott aller Andersdenkenden
Terrorismus löst niemals irgendein Problem!

12. SCHULSTUFE: DEM LEBEN SINN GEBEN

Das Motto der abschließenden achten Schulstufe in der AHS soll wie ein Bogen Leitmotiv und wesentliche Inhalte des islamischen Religionsunterrichts aufgreifen und vertiefen und zugleich Möglichkeiten der praktischen Umsetzung in den jeweiligen Lebensbereichen anbieten. Die Schülerinnen und Schüler, welche nun die Pubertät mehr oder minder überwunden haben, suchen nach einer Orientierung und einem Halt, der ihrem Leben Sinn verleiht. Eine optimistische Sicht und lebensbejahende Einstellung soll durch die Beschäftigung mit der islamischen Sicht auf Begriffe wie „Glück“ oder „Schönheit“ gefördert werden. Spiritualität als Quelle für die eigene Weiterentwicklung für sich entdecken zu können, soll über das Kennenlernen mystischer Traditionen im Islam gelingen. In diesem Zusammenhang sollen sich die Schülerinnen und Schüler auch mit der Frage: Warum Religion? oder auch: Warum Islam? auseinander setzen. Mit einem Blick auf Johann Wolfgang von Goethes Islambild und wie dies in sein Werk einfließt, soll gezeigt werden, wie auch wertschätzende Perspektiven auf den Orient und die Muslime in Europa Bedeutung erlangen konnten. In diesem Zusammenhang ist auch die Entwicklung der europäischen Islamwissenschaft von Interesse.

In diesem Jahr sollen die Lehrerin und der Lehrer die Schülerinnen und Schüler beim Verfassen einer vorwissenschaftlichen Arbeit ev. auch im Fachbereich Islam unterstützen.

Themenkreis: Islam leben und verstehen (Islam, Iman, Ihsan)

Warum Religion?

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit dieser grundlegenden Frage tiefer auseinandersetzen und unterschiedliche – auch konträre – Argumentationen analysieren. Die Inhalte z.B. von Suratul-

Mu'minun 23/115 oder Ali Imran 3/190 f.: Allah hat den Menschen und das gesamte Universum nicht sinnlos oder nur „zum Spiel erschaffen“ und anderen Versen, etwa al-Anbiya 21/16; Sad 38/27 und ad-Dukhan 44/38 f. sollen von den Schülerinnen und Schülern erarbeitet und die Frage nach dem Sinn im Leben und der Rolle der Religionen in der Sinnstiftung intensiv erörtert werden. Die Frage kann auch erweitert werden, indem Bezug genommen wird auf aktuelle Säkularisierungstheorien und deren Infragestellung etc. Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler in der Beantwortung der Frage eigenständige Lösungen entwickeln und sie jeweils auf ihre sehr persönliche Lebenssituation beziehen können.

Warum Islam?

Auch dies ist eine Frage, die sich ein Muslim stellen muss - und dies noch mehr in einer Diaspora-Situation. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich möglichst in einer freien Diskussion darüber austauschen, warum sie Muslime sind und was sie am Islam begeistert. Als Anregung können den Schülerinnen und Schülern folgende Verse von Johann Wolfgang Goethe gegeben werden - eventuell zunächst, ohne den Autor zu nennen.

Interessant wäre es auch, die Schülerinnen und Schüler dazu zu ermuntern, selber über ihre Einstellungen zu dichten - es wäre eine neue Form des Ausdruckes ihrer Religiosität.

Närrisch, dass jeder in seinem Fall Seine
besondere Meinung preist. Wenn Islam
gottergeben heißt

In Islam leben und sterben wir alle. Johann
Wolfgang von Goethe

Ziele der islamischen Religion

Der große Gelehrte Schatibi hat in seinem Werk Al-Muwafaqat fünf Ziele der islamischen Religion definiert, die als eine Art Maßstab für die Handlungen des Menschen bezeichnet werden können. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit jedem einzelnen Ziel auseinandersetzen und die Reihenfolge der Prioritäten diskutieren. Sinnvoll wäre auch der Versuch eines Bezuges zur konkreten Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler.

Schutz des Lebens
Schutz des Verstandes (Intellektes)
Schutz der menschlichen Würde
Schutz des (menschlichen) Vermögens
Schutz der menschlichen Zivilisation

Eigenschaften des Islam

In diesem Kapitel geht es um die Vorstellung des Islam aus einer anderen Perspektive heraus, und zwar aus der Perspektive seiner wesentlichen Eigenschaften, die selbständig von den Schülerinnen und Schülern erarbeitet und mit konkreten Beispielen verknüpft werden sollen.

Göttlich (Rabbaniyah)
Umfassend (Schumul)
Vollständig (Kamal) Realistisch
(Waqi'iyah) Gemäßigt (Wasatiyah)
Weit und Flexibel (Si'a und Muruuna)
Entwicklungsfähig (At-Tatawwur)

Spiritualität und Tadhkiyatu-Nafs – ein Konzept zur Reinigung der Seele

Auch in diesem Abschnitt soll der spirituelle Bereich des Islam vertieft und verinnerlicht und das Konzept der Tadhkiyah möglichst nah an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler vorgestellt werden. Es soll den Schülerinnen und Schülern damit ein Instrument in die Hand gegeben werden, welches ihnen ermöglicht, eine tiefe Beziehung zu Allah aufzubauen und auf diese Weise zu einer inneren Ruhe zu gelangen, und selbständig für ihr eigenes Leben Prioritäten zu setzen.

Themenkreis: Die Quellen des Islam

Ausgewählte Mufassirun (Exegeten) und ihre Werke

In diesem letzten Schuljahr lernen die Schülerinnen und Schüler ausgewählte Qur'an-Exegeten kennen - klassische wie Tabari, Qurtubi, Ibn Kathir, As-Suyuti, aber auch moderne wie etwa die von Muhammad Asad.

Ziel ist die eigenständige Lektüre des Qur'an und die Kenntnis seiner wesentlichen Inhalte.

Arten der Hadith-Sammlungen

Auch im Bereich des Hadith sollen die Schülerinnen und Schüler die letzten Kategorien der Einteilung der Sammlungen kennenlernen: und zwar: Sahifa, Musannaf, Musnad, Dschami', Sunan, Mustadrak, Arba'inayat.

Die Gelehrten und ihre Sammlungen

Die Schülerinnen und Schüler sollen tiefe Informationen über die folgenden Hadith-Sammlungen erhalten, damit sie diese auch hinsichtlich ihrer Überlieferungsqualität einschätzen können. Wenn möglich sollen diese Werke auch in deutscher Sprache vorgestellt werden.

Muwatta Malik, Sunan Abu Dawud, Tirmidhi, Nasa'i, Ibn Madscha, Musnad al-Imam Ahmad, Musnad Tayalisi und andere Sammlungen .

Ayat und Ahadith zum Interpretieren, Verstehen und Lernen

Wichtige Inhalte - passend zum Jahresmotto. Die Verse und Aussprüche, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler in diesem Jahr intensiv beschäftigen, sind die folgenden:

Ali-Imran 3/133-138 Baqara
2/261-265

Hadith: „Sprich: Ich glaube an Allah, dann stehe dazu!“ (Albani) Hadith: „Der Glaube besteht aus mehr als 70 Zweigen...“

...Der hervorragendste davon ist das Zeugnis: Es gibt keine Gottheit außer Allah, und der geringste davon ist, ein Hindernis vom Weg zu entfernen. Auch das Schamgefühl ist ein Zweig des Glaubens.“
(Abu Huraira, Bukhari, Muslim)

Themenkreis: Miteinander Leben

Ich entwickle mich

Al-Ikhlās – Reinheit der Absicht

Die Reinheit der Absicht zählt zu den wichtigsten Voraussetzungen einer jeden Handlung. Von ihr ist abhängig, ob die Handlung als gottgefällig oder als selbstverliebt zu gelten hat. In diesem Abschnitt sollen sich die Schülerinnen und Schüler dementsprechend intensiv mit dieser Dimension des Glaubens auseinandersetzen.

Al-Bayyina 5: „Und ihnen wurde nur befohlen: Betet Allah an – in reiner Anbetung.“

„Wahrlich, die Taten sind entsprechend den Absichten, und jedem Menschen steht das zu, was er beabsichtigt hat.“ (Bukhari, Muslim)

Ibnul-Qayyim definierte den Ikhlas folgendermaßen: „Ikhlas ist, dass du keinen als Zeugen deiner Handlung benötigst außer Allah – und keine Belohnung forderst außer Seiner.“

Al-Ithar – Selbstlosigkeit

Diese Charaktereigenschaft kann als eine Charaktereigenschaft für Fortgeschrittene bezeichnet werden - denn Ziel ist, dass ich andere Menschen vor mir selbst bevorzuge, selbst wenn ich in Not bin. In der Auseinandersetzung mit dieser Eigenschaft können die Schülerinnen und Schüler darüber diskutieren, ob Selbstlosigkeit überhaupt sinnvoll ist.

„Sie ziehen die Anderen sich selber vor, auch wenn sie selber in Not sind.“ (al-Haschr 59/9) At-

Tafaa'ul - Optimismus

Optimismus ist eine nützliche Charaktereigenschaft, welche einen Menschen dazu befähigt, trotz widriger Umstände konstruktiv und sinnvoll zu handeln. Dies wird jedem Muslim auch empfohlen: vgl. Yusuf 12/87 sowie „Sei nicht pessimistisch – und mir gefallen der Optimismus und ein gutes, hoffnungsvolles Wort.“ (Bukhari, Muslim)

Meine Umgebung und Ich: Etikette - was ist das?

In diesem Abschnitt sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Regeln des höflichen Umgangs der Menschen miteinander beschäftigen - und zwar nicht nur aus religiöser Perspektive. Etikette beim Essen, im Umgang mit dem anderen Geschlecht etc. sollte jungen Menschen vermittelt werden, bevor sie von der Schule in das Leben entlassen werden. Dieser Abschnitt ist auch deshalb notwendig, weil es in der Etikette durchaus regionale Unterschiede gibt - die zu kennen, gehört zur Allgemeinbildung.

Ich und die Menschen mit anderer Überzeugung

Weltethos und Weltreligionen (Küng)

Die Auseinandersetzung mit der Theorie des Weltethos ist faszinierend - und gerade junge Menschen sind begeistert von der Vorstellung, dass die Weltreligionen gemeinsam einen Beitrag zum Weltfrieden leisten. Durch die intensive Beschäftigung mit dieser Theorie sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, die Vor- und Nachteile von Künigs Ansichten selbständig einzuschätzen.

Die Natur und Ich: Ameisen im Qur'an

Die Welt der Ameisen ist streng hierarchisch geordnet. In der Geschichte des Propheten Sulaiman sorgen sich die Ameisen um ihr Leben und um ihr Volk. Was ist an diesen Insekten so interessant? Diese Frage sollen die Schülerinnen und Schüler, eventuell fächerübergreifend mit der Biologielehrerin und dem Biologielehrer, beantworten.

Themenkreis: Islamische Kunst, Kultur und Wissenschaft

Krankenhäuser

Krankenhäuser sind ein Ort der Ruhe und Erholung - aber auch ein Ort der Forschung und der Wissenschaft. Und das schon seit über 1000 Jahren. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in diesem Jahr mit den erstaunlichen Einrichtungen der islamischen Krankenhäuser auseinandersetzen - und mit ihrem Programm: mobile Krankenstation? Die gab es in Bagdad schon im Jahr 371 n.H. Musiktherapie für depressive Patienten? Auch damit konnte gedient werden. Ein spannendes Kapitel für die Schülerinnen und Schüler, und vieles zum Erarbeiten und Erkennen!

Nuri-Krankenhaus in Damaskus, gegr. 549 n.H. Addi-Krankenhaus in Bagdad, gegr. 371 n.H. Al-Mansur-Krankenhaus in Bagdad

Die mobile Krankenstation, gegr. 371 n.H. in Bagdad von Sinan Ibn Thabit
Marrakesch-Krankenhaus gegr. 510 n.H.; 1200 Betten

Bedeutende Denker und Philosophen

In dieser Einheit werden bedeutende Denker und Philosophen vorgestellt - etwa Muhammad 'Abduh oder Jamaledin Al-Afghani, aber auch Muhammad Asad oder Alija Izetbegovic.

Auch Mystikerinnen wie Rab'a al-'Adawiya oder auch der Sufi Al-Dschunaid äußerten wichtige Gedanken, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler auseinander setzen sollten. Je nach Schulstufe können die Lehrerinnen oder der Lehrer auch noch weitere Texte von Denkern und Philosophen der islamischen Mitte mit ihren Schülerinnen und Schülern behandeln.

Moderne islamische Künstler und Musiker

Dass islamische Kunst nicht unbedingt historisch betrachtet werden muss, zeigen junge muslimische Künstlerinnen und Künstler, die in verschiedenen Ländern der Welt eine moderne Kunst entwickeln, welche entweder ihrer tiefen Spiritualität entspringt oder aber Ausdruck ihrer Religiosität ist. Islam und Kunst? Na klar, das sollte die Antwort auch der Schülerinnen und Schüler sein. Indem sie moderne muslimische Künstler kennenlernen, bekommen sie einen konkreteren Einblick in die Entwicklungen der islamischen Kunst und werden vielleicht motiviert, selber künstlerisch tätig zu werden.

Der deutsche Architekt Bodo Rasch

Der französische Kalligraph Al-Moussawi
Der deutsche Rapper Ammar 114

Der britische Musiker Yusuf Islam. Der britische
Musiker Sami Yusuf etc.

Themenkreis: Islam in Österreich und in Europa

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit den wegweisenden Imamkonferenzen u.ä. Konferenzen auseinandersetzen und ihre Abschlussdokumente lesen und kennen. Diese Dokumente fassen in wenigen Seiten die grundlegende Linie der Muslime in Europa zusammen und erleichtern auch den Schülerinnen und Schülern die Orientierung in strittigen Fragestellungen.

Die Imamkonferenzen in Österreich (Graz 2003, Wien 2005 und 2006 sowie Wien 2010) und ihre Abschlussdokumente:

Die Vereinbarkeit des Islam mit den Werten von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Pluralismus und Menschenrechten.

Positionspapiere des Islam in Europa ähnlicher Natur (Topkapi-Erklärung)

Islam in Deutschland und Großbritannien

Daten, Zahlen und Fakten zum Islam in Deutschland und im Vereinigten Königreich. Die Schülerinnen und Schüler sollen gerade im Vergleich zu einem anderen deutschsprachigen Land erkennen, wie unterschiedlich die Situation der Muslime sogar in Nachbarländern sein kann und erarbeiten, wie sich die Situation in Deutschland verbessern könnte.

Themenkreis: Geschichte(n)

Sira intensiv

In diesem Themenkreis setzen sich die Schülerinnen und Schüler nochmals intensiv mit der Geschichte des Propheten als besonderer Vorbildfigur auseinander und besprechen verschiedene Phasen seines Lebens. Auch das Familienleben des Propheten sollte in diesem Zusammenhang intensiv behandelt werden.

Islam im 21. Jahrhundert

Dieser Themenkreis ist bewusst offen gehalten. Je nach Interessenlage der Schülerinnen und Schüler sollen unterschiedliche Dimensionen des Islam im 21. Jahrhundert besprochen werden.

Aktuelles Thema: Prinzipien der Wirtschaftsethik im Islam

Nicht nur angesichts der weltweiten Wirtschaftskrise sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Prinzipien der Wirtschaftsethik im Islam auseinandersetzen. Vielmehr zählen diese Prinzipien genau wie Speisevorschriften oder ähnliches zu den religiösen Geboten. Folgende Inhalte sollen mit den Schülerinnen und

Schülern intensiv besprochen werden:

Zinsverbot

Die Schülerinnen und Schüler sollen die islamischen Positionen zum Zins kennenlernen und wissen, dass im Islam ein Zinsverbot besteht – gemäß dem Grundsatz: Geld darf kein Geld gebären. Sie sollen weiterhin wissen, dass im Islam nur mit Arbeit, Handel und Dienstleistungen Geld erarbeitet werden darf.

Gebot der maßvollen Verschuldung

Die Schülerinnen und Schüler sollen wissen, dass Verschuldung im Islam unerwünscht ist und nur in besonderen Fällen und mit gewissen Sicherheiten Schulden aufgenommen werden dürfen. Der Grundsatz: Verschulde dich nie in einer Weise, die du nicht zurückzahlen kannst! soll dabei intensiv erarbeitet werden.

Verkaufe nie das, was du nicht besitzt

Als dritten Grundsatz der islamischen Wirtschaftsethik sollen die Schülerinnen und Schüler folgenden Grundsatz erarbeiten: Es darf nur verkauft werden, was sich im Eigentum des Menschen befindet.

Verbot des Betrugs jeder Art

Auch mit dem vierten Grundsatz sollen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv beschäftigen: Fairness und Transparenz bei Partnerschaften und Balance zwischen Geldgebern und Arbeitgebern.

Gebot der Nachhaltigkeit

Als letzten – und dennoch wesentlichen Grundsatz sollen die Schülerinnen und Schüler wissen, dass der Islam die Verschwendung von Ressourcen sowie auch die Spekulation verbietet.

Verbot von Glücksspiel jeder Art, Wetten etc. Islamic Banking am konkreten Beispiel betrachtet

In diesem Zusammenhang sollen „Islamic Banking“-Projekte am konkreten Beispiel vorgestellt und kritisch analysiert und betrachtet werden, ob auf diese Weise die religiösen Gebote auch umgesetzt werden können.

www.ris.bka.gv.at

Abstract

Diese Arbeit befasst sich mit den demokratischen Begriffen Freiheit, Gleichheit und Toleranz in den Lehrplänen der Pflichtgegenstände und Wahlpflichtgegenstände im Allgemeinen sowie des islamischen Religionsunterrichtes (IRU) im Speziellen in den Oberstufen der staatlichen Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) in Österreich. Zwischen den Lehrplänen soll verglichen und etwaige Mängel unter die Lupe genommen werden.

Die Arbeit beschäftigt sich auch insbesondere mit der Politischen Bildung als Unterrichtsprinzip in den Lehrplänen der Pflichtgegenstände für die AHS Oberstufe und mit Politischer Bildung als Unterrichtsfach in den Lehrplänen für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung und des islamischen Religionsunterrichts. Die Bearbeitung erfolgt aus der Betrachtung der Lehrpläne von der Webseite des Bundesministeriums für Bildung und Frauen und der Webseite „Schulamit“ der islamischen Glaubensgemeinschaft.

Zusammenfassend konnte festgestellt werden, dass die demokratischen Werte Freiheit, Gleichheit und Toleranz ein Teil des Unterrichtsprinzips der Politischen Bildung in Österreich sind. Das Prinzip befindet sich in den meisten der Lehrpläne allgemein formuliert und nicht unter einem Thema eingebettet. Die Arbeit stellt einen Mangel bei der Darstellung der Werte im Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung fest, da sie nur allgemein und historisch präsentiert werden. Der Lehrplan für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung ist auf Österreich zentriert. Andere Kulturen, die in der Weltgeschichte eine Rolle spielen, sind nur in Verbindung mit der österreichischen Geschichte dokumentiert. Die Bücher der Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung ignorieren die islamische Geschichte und stellen die Muslime einseitig als religiös und Menschenrechtsgegner dar.

Der Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht fördert die Werte der Freiheit, Gleichheit und Toleranz in ihrem Inhalt. Menschenrechte, Pluralismus, Meinungsfreiheit, interreligiöser Dialog und Demokratie sind Themen, mit denen sich damit der Lehrplan auseinandersetzt. Er konzentriert sich auf die Identität der Schüler als europäische Muslime. Allerdings ist das neuislamische Denken in den Lehrplänen des IRU nicht präsentiert. Denn das Verstehen des Korans nach den verschiedenen Auslegungen fördert die Mündigkeit der Schüler und stärkt sie. Auch heikle Themen in Auseinandersetzung mit Menschenrechten und

Islam sind nicht vertiefend präsentiert, wie zum Beispiel die Frau im Islam, Strafen im Islam oder Juden und Christen im Koran.

Lebenslauf

Name	Shireen Shihabi
Staatsbürgerschaft	Österreich

Ausbildung:

1981-1995	Schmidt's Girls College /Jerusalem
1995-1999	Rechtswissenschaftsstudium an der University of Jordan /Amman
2004-2007	Islamische Religionspädagogische Akademie (IRPA)/Wien
2007-2014	Masterstudium Islamische Religionspädagogik an der Universität Wien

Literaturverzeichnis

- Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur. (2004).
http://www.bmbf.gv.at/medienpool/11853/lp_neu_ahs_01.pdf. Abgerufen am 21. 4 2014
- Abd al-Rahim, M. (2005). *The islamic Tradition* (Bd. 3). (W. H. Brackney, Hrsg.) Westport, Connecticut
London: Praeger Perspectives.
- Abdulrahman, T. (2012). *Ruh al Dien min dik al Illmania illa siat al itimania*. Addar Al Baida Morroko,
Beirut Lebanon: Al Markaz Al thaqi Al Arabi.
- Agentur der Europäischen Union für Grundrechte und Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte
Europarat. (2010). http://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/1510-FRA-CASE-LAW-HANDBOOK_DE.pdf. Abgerufen am 11. Februar 2014
- Ahmeti, Z. (1 2012). <http://albanisches-institut.ch/?p=1257>. (a. Institut, Hrsg.) Abgerufen am 29. 5
2014
- Alawa, M. S. (2012). *Lildin wal watan*. Al jiza: Dar al nahdat Masr.
- Alios Scheucher, U. E. (2013). *Zeitbilder 6 Geschichte und Sozialkunde Politische Bildung* . Wien:
Österreichischer Bundesverlag Schulbuch GmbH & Co. KG.
- Alois Scheucher, J. S. (2011). *Zeitbilder 5 & 6 Geschichte und Sozialkunde Politische Bildung von den
frühen Hochkulturen bis zum Ende des Ersten Weltkrieges*. Wien: Österreichischer Bundesverlag
Schulbuch GmbH.
- Amirpur, K. (2009). *Unterwegs zu einem anderen Islam: Texte iranischer Denker* . Freiburg Basel
Wien: Herder.
- Amirpur, K. (2013). *Den Islam neu Denken der Dschihad für Demokratie, Freiheit und Frauenrechte*.
München: Verlag C.H. Beck oHG.
- Aslan, E. (2013). *Islam und Citizenship Erziehung Jahresbericht zum Islam und Citizenship Erziehung* .
Wien: Universität Wien.
- Assheha, A. R. (2004). *Islamic Concepts of Human Rights*. (S. A. Siddiqui, Übers.) India, Delhi: Shipra
Publications.
- Austria, S. (9. 2 2014). www.statistik.at. Abgerufen am 03. 20 2014 von
https://www.statistik.at/web_de/dynamic/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstand_und_veraenderung/075280.
- Austria-Forum. (1996-2009). <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.g/g455012.htm>. Abgerufen am 8.
10 2013 von AEIOU Österreich-Lexikon.
- Awa, M. S. (2009). *Al Mulim wal akhar*. Cairo: Maktabat al schruq al dawlia.
- Bawaria. (1998). *Die Bedeutung des Qurans*. München: SKD Bavaria Verlag & Handel GmbH.
- Benedikt XVI., J. R. (2006). *Die christliche Brüderlichkeit*. München Deutschland: Kösel.
- Bertaux, P. (1977). Der vergessene Artikel Keine Revolution ohne Fraternite`. In H. J. Schultz,
Brüderlichkeit die vergessene Parole (S. 59-66). Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Bielfeldt, H. (1991). *Zum Ethos der menschenrechtlichen Demokratie: Eine einföhrung am Beispiel des
Grundgesetzes*. Würzburg: Königshausen und Neuman.
- Bin-Hanbal, A. (1993).
http://library.islamweb.net/newlibrary/display_book.php?idfrom=22393&idto=22393&bk_no=6&ID=1079. (D. I. Arabi, Hrsg.) Abgerufen am 28. 05 2014 von
http://library.islamweb.net/newlibrary/display_book.php?idfrom=22393&idto=22393&bk_no=6&ID=1079.
- Böll, H. (1977). Wie Brüderlichkeit anfängt Ein Gespräch mit Hans Jürgen Schultz. In H. J. Schultz
(Hrsg.), *Brüderlichkeit die vergessene Parole* (S. 9-17). Stuttgart: Deutsche Verlags- Anstalt.

Bundeskanzleramt/Österreich. (2011). <https://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=37303>.
Abgerufen am 27. 5 2014 von <https://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=37303>.

Bundesministerium für Unterricht, K. u. (2004).
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml. Abgerufen am 27. 10 2013 von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11853/lp_neu_ahs_01.pdf.

Bundesministerium für Unterricht, K. u. (2004).
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml. Abgerufen am 27. 10 2013 von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11854/lp_ahs_os_lebende_fs.pdf.

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. (1978). www.politische-bildung.at. Abgerufen am 21. 10 2013 von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/15683/pb_grundsatzterlass.pdf.

Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur. (8. 6 2003).
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml. Abgerufen am 10. 3 2014 von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11854/lp_ahs_os_lebende_fs.pdf.

Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur. (8. 6 2003).
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml. Abgerufen am 11. 3 2014 von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11866/lp_neu_ahs_14.pdf.

Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur. (2004).
http://www.bmbf.gv.at/medienpool/11865/lp_neu_ahs_13.pdf. Abgerufen am 21. 4 2014

Bundesministerium für Bildung, K. u. (13. 6 2003).
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml. Abgerufen am 6. 3 2014 von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11857/lp_neu_ahs_05.pdf.

Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur. (2003). <http://www.ahs-aktuell.at/links/lehrplan-oberstufe.html>. Abgerufen am 10. 4 2014 von
http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11882/lp_neu_ahs_27.pdf.

Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur. (2004). Abgerufen am 5. 3 2014 von
http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11853/lp_neu_ahs_01.pdf.

Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur. (2004).
http://www.bmbf.gv.at/medienpool/11857/lp_neu_ahs_05.pdf. Abgerufen am 20. 4 2014

Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur. (2004).
http://www.bmbf.gv.at/medienpool/11861/lp_neu_ahs_09.pdf. Abgerufen am 20. 4 2014

Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur. (2004).
http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11857/lp_neu_ahs_05.pdf. Abgerufen am 19. 4 2014

Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur. (2004).
http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11857/lp_neu_ahs_05.pdf. Abgerufen am 1. 6 2014

Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur. (8. 6 2003).
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml. Abgerufen am 16. 10 2013 von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11858/lp_neu_ahs_06.pdf.

Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur. (8. 6 2003).
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml. Abgerufen am 10. 3 2014 von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11857/lp_neu_ahs_05.pdf.

Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur. (8. 6 2003).
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml. Abgerufen am 0 2014 von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11857/lp_neu_ahs_05.pdf.

Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur. (8. 6 2003).
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml. Abgerufen am 10. 3 2014 von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11855/lp_neu_ahs_03.pdf.

Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur. (8. 6 2003).
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml. Abgerufen am 10. 3 2014 von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11854/lp_ahs_os_lebende_fs.pdf.

Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur. (8. 6 2003).
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml. Abgerufen am 10. 3 2014 von http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml.

- Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur. (8. 6 2003).
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml. Abgerufen am 11. 3 2014 von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11867/lp_neu_ahs_15.pdf.
- Bundesministerium für Bildung Kunst und Kultur. (8. 6 2003).
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml. Abgerufen am 11. 3 2014 von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11868/lp_neu_ahs_16.pdf.
- Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur. (2004).
http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11857/lp_neu_ahs_05.pdf. Abgerufen am 19. 4 2014
- Bundesministerium für Unterricht, K. u. (2004).
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml. Abgerufen am 13. 10 2013 von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11855/lp_neu_ahs_03.pdf.
- Bundesministerium für Unterricht, K. u. (2004).
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml. Abgerufen am 13. 10 2013 von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11856/lp_neu_ahs_04.pdf.
- Bundesministerium für Wissenschaft Kultur und Kunst. (8. 7 2004).
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml. Abgerufen am 5. 3 2014 von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11853/lp_neu_ahs_01.pdf.
- Dirk Lange, G. h. (2010). *Demokratiedidaktik Impulse für die Politische Bildung*. Deutschland: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Draxler, D. J. (1976). *Freiheit und Recht*. Wien: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst.
- Eduard Staudinger, U. E. (2014). *Zeitbilder 7 Geschichte und Sozialkunde Politische Bildung vom Ende des ersten Weltkrieges bis in die Gegenwart*. Wien: Österreichischer Bundesverlag Schulbuch GmbH und CO. KG.
- EU. (29. 10 2004). http://europa.eu/scadplus/constitution/introduction_de.htm#FUTUTRE. Abgerufen am 2014. 05 27
- EU. (18. 05 2014). <http://www.emrk.at/>. Abgerufen am 27. 05 2014 von <http://www.emrk.at/>.
- European Commission against Racism and Intolerance. (3 2010).
<http://www.coe.int/t/dghl/monitoring/ecri/country-by-country/austria/AUT-CbC-IV-2010-002-DEU.pdf>. Abgerufen am 2014. 05 28
- Filzmaier, P. (23. 4 2007). http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/departement/pk/pilotstudie_jugend_polbil.pdf. Abgerufen am 2014. 3 24 von <http://www.donau-uni.ac.at>.
- Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung. (2011).
http://www.gei.de/fileadmin/bilder/pdf/Presse_interviews/Islamstudie_2011.pdf. Abgerufen am 4. 4 2014 von
http://www.gei.de/fileadmin/bilder/pdf/Presse_interviews/Islamstudie_2011.pdf.
- Gertraud Dienhofer, S. S. (2006). *Demokratiebildung in Europa Herausforderungen für Österreich*. Schwalbach: Wochenschau Verlag.
- Gmbh, S. B. (1998). *Die Bedeutung des Qurans*. München: SKD Bavaria Verlag & Handel GmbH.
- Hans-Peter Bartels, M. (2010). Weil sich Demokratie nicht vererbt Argumente für zusätzliche Anstrengungen beim Demokratielernen . In D. L. (Hrsg.), *Demokratiedidaktik Impulse für die Politische Bildung* (S. 31-42). Deutschland : VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2010 .
- Heer, F. (1977). "Im Namen der Brüderlichkeit" Zur Geschichte eines Mißbrauchs. In H. J. Schultz (Hrsg.), *Parole, Brüderlichkeit Die vergessene Parole* (S. 19-28). Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Himmelmann, G. (2001). *Demokratie Lernen*. Schwalbach/Ts. Deutschland: Wochenschau Verlag.
<http://wahl13.bmi.gv.at/>. (kein Datum). Abgerufen am 2014. 03 29 von <http://wahl13.bmi.gv.at/>.
<http://www.irpa.ac.at/sekretariat/Rechtliches/Curriculum%202013.pdf>. (23. 4 2013). Abgerufen am 3. 6 2014

- <http://www.politik-lernen.at>. (kein Datum). Abgerufen am 24. 3 2014 von <http://www.politik-lernen.at/site/basiswissen/politischebildung/lehrplaene?SWS=701b76f118a254d493bd7ef318ca3e4a>.
- <http://www.politik-lernen.at>. (kein Datum). Abgerufen am 24. 3 2014 von <http://www.politik-lernen.at/site/basiswissen/politischebildung/haeufiggestelltefragen/article/105726.html>.
- Islamische Glaubensgemeinschaft. (2009). <http://www.schulamt-islam.at/>. Abgerufen am 2014. 6 3
- Islamische Organisation. (1990). <http://www.dailytalk.ch/wp-content/uploads/Kairoer%20Erklaerung%20der%20OIC.pdf>. Abgerufen am 29. 5 2014
- Kasper, W. (1993). Religionsfreiheit als theologisches Problem. In J. Schwartländer, *Freiheit der Religion Christentum und Islam unter dem Anspruch der Menschenrechte* (S. 210-225). Mainz: Mathias-Grünwald-Verlag.
- Khorchide, D. M. (7 2009). http://www.integrationsfonds.at/oeif_dossiers/der_islamische_religionsunterricht_in_oesterreich/#c5480. Abgerufen am 8. 6 2014
- Kultur, B. f. (8. 6 2003). Abgerufen am 10. 3 2014 von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11854/lp_ahs_os_lebende_fs.pdf.
- Kultur, B. f. (2004). http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11882/lp_neu_ahs_27.pdf. Abgerufen am 15. 3 2013
- Kultur, Bundesministerium für Bildung Kunst und. (8. 6 2003). http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_ahs_oberstufe.xml. Abgerufen am 10. 3 2014 von http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11853/lp_neu_ahs_01.pdf.
- Lahbabi, M. A. (2011). *Der Mensch: Zeuge Gottes Entwurf einer islamischen Anthropologie* (Bd. 5). (P. D. SJ, Hrsg., & M. Kneer, Übers.) Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.
- Leser, C. (2011). *Politische Bildung in und durch die Schule*. Deutschland: VS Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2011.
- Molthagen, M. (2002). www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=3&ved=0CDoQFjAC&url=http%3A%2F%2Fwww.islaminstitut.de%2Fuploads%2Fmedia%2Fcharta_des_ZMD.pdf&ei=2hx7U4G0Ke-R0QXVI4GoBQ&usq=AFQjCNFg5yHSpqAp1eZTI-Qb3T5_wPS48A&bvm=bv.67229260,d.d2k. Abgerufen am 2014. 5 29 von www.islaminstitute.de.
- Oppitz, F. (11 . 10 2011). http://momentum-kongress.org/cms/uploads/documents/Oppitz_2011_Paper11_10_2011_0750.pdf. Abgerufen am 9. 10 2013 von <http://momentum-kongress.org>.
- Parastou Hagh Nejad, B. (2013). *Politische Bildung an Österreichischen Schulen*. Wien : Universität Wien.
- Parlament, E. (18. 12 2000). http://www.europarl.europa.eu/charter/pdf/text_de.pdf. Abgerufen am 26. 5 2014
- Peil, S. M. (2007). *Diplomarbeit Kontakt im Bereich der Multikulturalität Qualitative Studie zur zur Kontakthypothese im Jugendalter in den Bereichen Schule und Freizeit mit besonderer Berücksichtigung von Akzeptanz und Toleranz und interkultureller Handlungskompetenz*. Wien: Universität Wien.
- Peter Fauser, W. B. (2009). *Demokratie Lernqualität und Schulentwicklung*. Schwalbach: Wochenschau Verlag.
- Rappersberger, A. N. (04. 05 2010). http://othes.univie.ac.at/9557/1/2010-05-04_0301564.pdf. (U. Wien, Hrsg.) Abgerufen am 25. 3 2014
- Schambeck, H. (1983). Menschenbild und Menschenrechte im österreichischen Verfassungsrecht. In W. Geiger, *Menschenrecht und Menschenbild in den Verfassungen Schwedens, Deutschlands und Österreichs*. Heidelberg : Heidelberg : Müller .
- Scheucher, A., Ebenhoch, U., Staudinger, E., & Scheipl, J. (2013). *Zeitbilder 6, Schülerbuch 10. Schuljahr*. Wien: Österreichischer Bundesverlag Schulbuch GmbH&Co.KG.
- Scheucher, A., Staudinger, E., Scheipl, J., & Ebenhoch, U. (2014). *Zeitbilder 8, Schülerbuch 12. Schuljahr*. Wien: Österreichischer Bundesverlag Schulbuch GmbH & CO. KG.

- Schindlauer, K. W. (2004). <http://www.gleiche-chancen.at/down/antidisk.pdf>. Abgerufen am 8. Februar 2014
- Sejdini, Z. (2011). Curricula and Textbooks for Islamic Religious Education in Austria. In E. Aslan, *Islamic Textbooks and Curricula in Europe*. (S. 65-78). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Statistik Austria . (6. August 2013).
https://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/index.html
I. (Dr. Stephan Marik-Lebeck, Produzent) Abgerufen am 7. März 2014
- Statistik Austria. (1. 6 2007).
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/bevoelkerung_nach_demographischen_merkmalen/022885.html. Abgerufen am 1. 5 2014
- UNESCO. (25. 10 1995). http://www.unesco.de/erklaerung_toleranz.html. Abgerufen am 29. 3 2014
- Universität Wien. (2011). <http://muslimische-milieus-in-oesterreich.univie.ac.at/zahlen-und-fakten/>. Abgerufen am 5. 6 2014
- Ünye, H. (9. 3 2011). <http://www.igmg.org/nachrichten/artikel/2011/03/09/die-sunna-verstehen.html>. Abgerufen am 4. 6 2014
- Veith, H. (2010). Das Konzept der Demokratiekompetenz. In D. L. Himmelman(Hrsg.), *Demokratiedidaktik Impulse für die Politische Bildung* (S. 142-156). Deutschland: VS Verlag.
- Wielandt, R. (1993). Menschenwürde und Freiheit in der Reflexion zeitgenössischer muslimischer Denker. In J. Schwartländer, *Freiheit der Religion* (S. 179-204). Mainz: Matthais-Grünwald-Verl.
- Wirtitsch, M. (2006). Politische Bildung und Schulentwicklung in Österreich an den Allgemein bildenden Höheren Schulen. In G. D. (Hrsg.), *Demokratie Bildung in Europa. Herausforderung für Österreich* (S. 75-77). Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- www.ris.bka.gv.at. (25. 7 2011). Abgerufen am 2014. 3 13 von http://www.schulamt-islam.at/images/stories/lehrplaene/Allgemeine_Bestimmungen_des_IRU_1.pdf.
- www.ris.bka.gv.at. (25. 7 2011). Abgerufen am 12. 3 2014 von http://www.schulamt-islam.at/images/stories/lehrplaene/Der_Lehrplan_fr_den_IRU_an_AHS_7.pdf.
- Zaidan, A. M. (2000). *At-tafsir Eine philologisch, islamologisch fundierte Erläuterung des Quran-Textes*. Offenbach: ADIB Verlag.
- Zapotoczky, H. G. (2003). Zum Wesen der Biederlichkeit. In C. P. Strunz, *Wissenschaft um der Menschen willen* (S. 711-715). Berlin: Duncker und Humbolt GmbH.
- Zejdini, Z. (2013). Citizenship Education and Islam. Tirana.
- Zentralrat der Muslime in Deutschland. (3. 2 2002). <http://zentralrat.de/3035.php>. Abgerufen am 30. 05 2014